

Wirtschaft

IN BREMEN

Gründungstage 2003

Gründen will gekonnt sein

- Kammer startet Aktionsbündnis „Ausbildung“
- Konjunkturreport Bremen
- Spezialist für die Linux-Welt
- First Tuesday: sympathisches Image, starkes Konzept
- *WiBSpezial*: Alte und neue Häuser in Bremen
- Delegationsreise: Indien ist ein Stück näher gerückt
- Medien im Blick

Mut zur Selbstständigkeit fördern



Präsident Dr. Dirk Plump

ges Argument kommt indes noch hinzu: Existenzgründungen können einen durchaus gewichtigen Beitrag zur Lösung des derzeit größten Problems in Deutschland leisten, der Arbeitslosigkeit von über 4,5 Millionen Menschen. Denn gerade diese Betriebe sind es, die immer wieder interessante Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen und flexibel in innovative Branchen vorstoßen.

Für unsere Handelskammer steht die Förderung von Existenzgründungen daher bereits seit vielen Jahren im Vordergrund. Im Blick steht zum einen, die kaufmännischen und fachlichen Qualifikationen – beispielsweise in rechtlichen Fragen – der Gründerinnen und Gründer zu erweitern. Zum anderen setzt sich die Handelskammer mit Nachdruck für geeignete Rahmenbedingungen ein, die die Entwicklung von Unternehmen in der Gründungsphase begünstigen.

In unserem Gründungsservice können wir jährlich gut 1.000 Kontakte verzeichnen. Die Anliegen reichen von allgemeinen Gründungsinformationen über die Klärung von telefonischen Anfragen bis zu individuellen Gründungsberatungen. An den Gründungseminaren unserer Handelskammer nehmen Jahr für Jahr 150 potenzielle Gründerinnen und Gründer teil. Ein häufig nachgefragtes Angebot ist auch die bundesweite Partnerschafts- und Nachfolgebörse der Kammerorganisation (www.change.de).

Über unsere direkten Leistungen hinaus arbeiten wir in der Unterstützung von Existenzgründungen eng mit den Partnern der Bremer Existenzgründungsinitiative (B.E.G.IN) zusammen. Kern der B.E.G.IN-Initiative ist die zentrale Gründungsleitstelle, in der ebenfalls kompetente Beraterinnen und Berater für die Gründungsbegleitung zur Verfügung stehen. Die Gründungsleitstelle übt darüber hinaus die wichtige Funktion der Koordination aller Aktivitäten der Gründungsförderung in Bremen aus, so dass Doppelarbeiten von vornherein vermieden werden.

Das Förderprogramm für Unternehmensgründungen ist in Bremen heute so kreativ und vielfältig wie in kaum einer anderen

deutschen Stadt. So hat Bremen mit dem BRIDGE-Programm für die Stimulierung von Gründungen aus den Hochschulen oder speziellen Coaching-Programmen für Gründerinnen und ihre Mentorinnen starke Trümpfe zu bieten. Und natürlich spielt in der von unserer Handelskammer betreuten Initiative „Schule-Wirtschaft“ die frühzeitige Werbung für das Unternehmertum eine wichtige Rolle.

Mindestens ebenso wichtig wie nutzerfreundliche Dienstleistungen sind praktikable gesetzliche und steuerrechtliche Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen. Ein wachstumsorientiertes Gründungsklima zeichnet sich durch ein unbürokratisches Umfeld zur Gründung und Führung eines Unternehmens aus. Die Handelskammer arbeitet – auch im Verbund mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) – mit großem Nachdruck daran, den Bürokratieabbau gerade im Gründungssektor zu forcieren.

Das Zusammenspiel von sachorientiertem Leistungsangebot, Stärkung der Gründungskultur und Schaffung von geeigneten Rahmenbedingungen kann helfen, auch in den aktuell schwierigen konjunkturellen Zeiten den Weg in die Selbstständigkeit zu erleichtern. In diesem Sinne wird sich die Handelskammer weiterhin verstärkt für die Unterstützung von Gründerinnen und Gründern und für ein gründungsfreundliches Wirtschaftsklima einsetzen.

Dr. Dirk Plump
(Präsident)

Junge Unternehmen sind die Triebfeder in jeder Volkswirtschaft. Sie sorgen dafür, dass sich neue Produkte und Dienstleistungen rasch am Markt etablieren und neue Verfahren zügig eingeführt werden. Mehr denn je gilt die Faustregel: Je mehr Gründungen ein Standort verzeichnen kann, desto vitaler und innovationsfreudiger ist er.

Diese Argumentation wäre bereits Grund genug, um sich für eine „neue Kultur der Selbstständigkeit“ einzusetzen. Ein wichti-

Konjunktur Frostiges Klima



Die Wirtschaftslage hat sich entsprechend dem Bundestrend zum Jahresbeginn 2003 in Bremen nochmals spürbar verschlechtert. Nach der aktuellen Konjunkturumfrage der Handelskammer fallen auch die Geschäftserwartungen über alle Branchen hinweg deutlich negativ aus.

24, 26



6 Existenzgründungen Gründen will gekonnt sein

Ende März finden in Bremen wieder die Gründungstage statt – eine gemeinsame Aktion von Politik und Wirtschaft. Gedacht sind sie als Inspiration und Hilfe für Gründungswillige, denn neue Unternehmen leisten einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit. Richtig gründen aber will gekonnt sein. Und guter Rat ist gar nicht teuer. Wer das beherzigt, geht zu der Bremer Existenzgründungsinitiative B.E.G.IN. Auch die Handelskammer hat ein dickes Dienstleistungspaket für Gründungswillige geschnürt. Und wie man's am besten macht, zeigen vier Beispiele aus der Praxis.

Rubriken

- 1 Standpunkt
- 4 Bremenkompakt
- 16 Infothek
- 18 KammerReport
- 48 BerlinerNotizen
- 52 Wirtschaftstermine
- 54 Die Börsen
- 56 Impressum
- 56 Unternehmensindex
- 57 Wagenunwinnen

6 Titelthema

- 6 Gründen will gekonnt sein
- 8 Gründungstage 2003 im Messe Centrum Bremen
- 10 So hilft die Handelskammer Existenzgründern
- 12 Vier Beispiele aus der Praxis: Pohl GmbH, Reitze Systemlieferant Anlagentechnik, WP-Anlagen-Systemtechnik, Gustavsson

24 StandortBremen

- 24 Konjunktur: Frostiges Klima
- 26 Umfrage: Jedes dritte bremische Unternehmen investiert im Ausland
- 27 Denkmalschützer in Bremen aktiv
- 28 WiBSpezial über neue und alte Immobilien in Bremen: WallArkaden, URAG-Domizil, Gewerbeimmobilie Hansalinie, Kontorhaus City, Europa-Center, Gröpelingen

34 NeueChancen

- 34 Stabil und günstig: Das Unternehmen univention ist Spezialist für die Linux-Welt
- 35 Sympathisches Image, starkes Konzept: First Tuesday startet ins vierte Jahr
- 36 Neuer Weg zu externem Spezialwissen: Technologiebroker führen Experten aus Industrie und Forschung zusammen
- 38 Bundeswehr vergibt Aufträge per Internet



Medien
**„Wirtschaft in Bremen“,
 Pressearbeit für Unternehmen**

Damit die „Wirtschaft in Bremen“ jeden Monat pünktlich bei ihren Leserinnen und Lesern auf dem Tisch liegt, greifen viele Rädchen ineinander, große und kleine: ein Bericht über die Entstehung der Zeitschrift zum 50-jährigen Bestehen der Druckerei Asendorf. In der neuen Kammer-Veranstaltungsreihe „Medien im Blick“ geht es um eine effiziente Pressearbeit für kleine und mittlere Unternehmen.

22, 50

Immobilien
**Im Blickpunkt: Alte und
 neue Häuser in Bremen**

Für das ehemalige Polizeihaus beginnt eine neue Ära: Der Grundstein für den Umbau ist gelegt, im Sommer 2004 sollen die Wall-Arkaden eröffnet werden. An einem anderen markanten Platz in der Innenstadt setzt das Kontorhaus City neue Akzente. Und ein historisches Kontorhaus in der Blumenthalstraße rüstet sich derweil für die Zukunft.

28



40 Wirtschaftglobal

- 40 Indien ein Stück näher gerückt: Eindrücke und Ergebnisse einer Delegationsreise
- 41 Je amerikanischer, desto erfolgreicher
- 42 Investitionsstandort Großbritannien
- 42 Bremisch-marokkanische Zusammenarbeit

44 ZukunftBildung

- 44 Barrierefrei ins Internet: hmmh und das Bremer Förderzentrum für Blinde und Sehbehinderte
- 45 Kammer initiiert Aktionsbündnis „Ausbildung“
- 45 6. TopJob im Weserpark
- 46 Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag
- 47 Junge Wirtschaft vergibt „Ausbildungs-Oskar“

49 UnternehmensPraxis

- 50 Medien im Blick: Pressearbeit für kleine und mittlere Unternehmen
- 51 Praxisseminar „Vor laufender Kamera“
- 51 Zahl der Kundenmagazine steigt
- 51 Beispielhafte Geschäftsberichte

Beilagenhinweis • Dieser Ausgabe der „Wirtschaft in Bremen“ liegen die neuen Programmhefte „Mittelstandstreff 2003“ und „Medien im Blick“ sowie die zweite Ausgabe des Bulletins für Innovationstransfer „City of Science“ bei. Wir bitten um Beachtung!



- Der Senat hat den Verwaltungsjuristen Viggo Eiberle-Herm zum neuen Präsidenten des **Verwaltungsgerichts** Bremen ernannt. Der 56-Jährige, zuletzt Kammervorsitzender am Verwaltungsgericht, ist Nachfolger von Matthias Stauch, der 2002 das Amt des Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts übernommen hatte.



- Der Akademische Senat der **Universität Bremen** hat den Geowissenschaftler Prof. Dr. Reinhard Fischer zum Konrektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs gewählt. Professor Fischer wird als Nachfolger des derzeitigen Konrektors Prof. Dr. Horst Diehl sein Amt mit einer Laufzeit von zwei Jahren am 1. April antreten. Zum Rektorat gehören damit neben Fischer und Rektor Prof. Dr. Wilfried Müller der Kanzler Gerd-Rüdiger Kück, die Konrektorin für Internationale Angelegenheiten, Prof. Dr. Sabine Broeck, und der Konrektor für Lehre und Studium, Prof. Dr. Peter Richter.



Prof. Fischer ist neuer Konrektor für Forschung an der Universität Bremen

- Die **Landespressekonferenz Bremen** (LPK) steht für ein weiteres Jahr unter der Leitung von Gaby Schuylenburg (Radio Bremen) als Vorsitzende sowie ihrer beiden Stellvertreter Karl-Henry Lahmann (Nordsee-Zeitung) und Uwe Woltemath (Nordwest-Zeitung). Die Mitgliederversammlung bestätigte alle drei einstimmig in ihren Ämtern. Dre LPK gehören 63 Journalisten an.

Sparkasse Bremen will 2003 durchstarten

Die Sparkasse Bremen will im Jahr 2003 „durchstarten“ und in wichtigen Kernpositionen die Ergebnisse verbessern. Dazu gehörten Zinsspanne, Provisionsüberschuss, Betriebsergebnis und Verwaltungsaufwand. Sparkassenvorstand Jürgen Oltmann führte auf der Bilanzpressekonferenz weiter aus: „Nachdem sich die Sparkasse gut positioniert hat und die Strukturveränderungen zur Vertriebsparkasse weitestgehend abgeschlossen sind, werden wir uns jetzt intensiv und offensiv dem Markt zuwenden.“ Das Jahr 2002 – das schlechteste Bankjahr seit 50 Jahren – habe sein Haus „relativ gut“ überstanden.

www.sparkasse-bremen.de



Airbus A380: Großauftrag für STN ATLAS Elektronik

Die STN ATLAS Elektronik GmbH hat einen Großauftrag über die Lieferung wichtiger Systeme für den neuen Airbus A380 gewonnen. Als Zulieferer für das neue Großraumflugzeug wird der Bremer Elektronikspezialist für die elektrische Steuerung des Frachtladesystems verantwortlich sein. Ein entsprechender Auftrag wurde jetzt unter Vertrag genommen, teilte die Muttergesellschaft, der Düsseldorfer Rheinmetall Konzern, jetzt mit.

STN ATLAS erwarte aus diesem Auftrag einen Umsatz im dreistelligen Millionen Dollar-Bereich. Im Marktsegment mit mehr als 400 Sitzplätzen, zu dem der Airbus A380 gehört, schätzt das Unternehmen das Nachfragepotenzial auf rund 1.200 Passagierflugzeuge und 300 Frachter. 103 Exemplare des A380 in unterschiedlichen Varianten seien bei Airbus schon fest bestellt bzw. der Kauf sei fest beabsichtigt. Daraus resultiere auch für die beteiligten Zulieferer eine Auslastung über einen langen Zeitraum.

Sämtliche Maschinen benötigen ein Frachtladesystem. Bei der Elektrik und Elektronik setze Airbus dabei auf die seit vielen Jahren bewährte Zusammenarbeit mit dem Bereich Flugsysteme von STN ATLAS. Parallel zu den Vorbereitungen für den A380-Erstflug Anfang 2005 bis zur Übergabe der ersten Maschine im Frühjahr 2006 laufen jetzt die Arbeiten in Bremen an.

www.rheinmetall-detec.com

459. Schaffermahlzeit

Die Kaufleute (unser Bild v.r.) Bernd Karstedt (Diersch & Schröder GmbH & Co.), Hans Christoph Enge (Lampe & Schwartze KG) und Thomas Kühl (P&T Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH) haben die 459. Schaffermahlzeit ausgerichtet. Diese Aufgabe werden im kommenden Jahr Detthold Aden (BLG Logistics Group AG & Co. KG), Volker Schütte (Louis Delius GmbH & Co.) und Stefan Bellinger (Carbox GmbH & Co. KG) wahrnehmen.

Foto: Frank Pusch

Bremer Landesbank zuversichtlich

Ein Rating im oberen A-Bereich nach Wegfall von Gewährträgerhaftung und Anstaltslast im Jahr 2005 und damit einhergehend auch künftig günstige Refinanzierungsbedingungen haben für die Bremer Landesbank erste Priorität. Diesem Ziel ist sie selbst im schwierigen Bankjahr 2002 ein gutes Stück näher gekommen, teilte die Bank mit. Das Betriebsergebnis verbesserte sie in 2002 um 11,6 Prozent auf 102,2 Mio. Euro und konnte so ihren haftenden Eigenmitteln mehr als 80 Mio. Euro zuführen. Die Kernkapitalquote belaufe sich damit auf beachtliche 7,8 Prozent.

www.bremerlandesbank.de

Eurogate und Maerks gründen IT-Firma

Die Bremer Eurogate Container Terminal-Gruppe und der IT-Systementwickler Maersk Data, Kopenhagen, haben das Gemeinschaftsunternehmen „Global Transportation Solutions“ (GTS) mit Hauptsitz in den USA gegründet. Beide Mutterfirmen sind daran zu je 50 Prozent beteiligt. Die Gesellschaft konzentriert ihre Aktivitäten auf den weltweiten Vertrieb und die Installation von Soft- und Hardware, Netzwerk- und Managementsystemen sowie deren Anpassung an die jeweiligen Kundenanforderungen, heißt es in einer Mitteilung. Eigenständige „Länder-Divisions“ sorgen für standortnahe Betreuung und Serviceleistung. Mit dem neuen Unternehmen dehnen Eurogate und Maersk Data ihre Aktivitäten auf den Weltmarkt für IT gestützte Container Terminal-, Depot- und Transport-Managementsysteme aus. Eurogate ist das größte Container Terminal- & Logistikunternehmen in Europa und rangiert auf Platz drei unter den Reederei-unabhängigen Container Terminal-Gruppen der Welt. www.eurogate.de

JWP-Realisierungsgesellschaft besiegelt

Die Verträge zwischen den Gesellschaftern Niedersachsen und Bremen zur Gründung der JadeWeserPort-Realisierungsgesellschaft (JWPRG) sind unterzeichnet. Die voraussichtlich am 1. April startende JWPRG wird Bauherrin des Tiefwasserhafens sein und im ersten Halbjahr 2003 die Betreiberkonzessionen vergeben. Voraussichtlich ab 2005 wird sie die ersten Bauaufträge für die terminalnahe Infrastruktur (für 1.700 Meter Kajenlänge und vier Liegeplätze, Kaimauern, Spundwände usw.) vergeben. Vorsitzender der Geschäftsführung wird Helmut Werner, zuletzt Vorstandsvorsitzender der Rheanus Midgard AG & Co in Nordenham, einem führenden Unternehmen der deutschen

Seehafenwirtschaft. Ihm zur Seite steht als zweiter (nebenamtlicher) Geschäftsführer Jürgen Holtermann, Geschäftsführer von bremenports GmbH & Co KG, Managementgesellschaft des zweitgrößten deutschen Universal- und Containerhafens in Bremerhaven.

Die von beiden Ländern gegründete JadeWeserPort Projektentwicklungsgesellschaft unter der Geschäftsführung von Claus Wülfers setzt ihre Vorbereitungsarbeiten unterdessen fort. Sie soll zum 1. Juli die vollständigen Unterlagen für den Planfeststellungsbeschluss bei der Genehmigungsbehörde vorlegen. Damit wird ihre Hauptaufgabe erfüllt sein. www.jade-weser-port.de



Die Container-Umschlagmenge für den Eurogate-Standort Bremerhaven ist bei einem Gesamtvolumen von fast drei Mio. TEU in 2002 um drei Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Bremerhaven hat damit der anhaltenden Konjunkturflaute im Amerikageschäft erfolgreich getrotzt. Foto: BLG



Messehalle, Foto: Messe Bremen

HVG und elko gründen Servicegesellschaft

Die Bremer Unternehmensgruppe elko, ein Unternehmen der Nehlsen AG, ist seit Jahresbeginn Partner der Hanseatischen VeranstaltungsgmbH (HVG) in der technischen Bewirtschaftung von Stadthalle und Messe Centrum Bremen: Die Aufgabenbereiche Veranstaltungsservice und Gebäudemanagement werden künftig zu einem wesentlichen Teil von einer gemeinsamen Tochtergesellschaft, der EVG – elko Veranstaltungs- und Gebäudeservice GmbH, wahrgenommen. Die Gründung dieser Gesellschaft ist Bestandteil der Neustrukturierung der HVG, die im Sommer vergangenen Jahres mit der Verschmelzung von HVG, Stadthalle Bremen

Veranstaltungsgesellschaft mbH und Messe Bremen GmbH eingeleitet wurde. Gesellschafter der EVG sind die elko Beteiligungs-GmbH und die HVG. Das Outsourcing der Veranstaltungstechnik in die neue Servicegesellschaft wird nach Berechnungen der HVG mittelfristig ein Einsparpotenzial von 250.000 Euro pro Jahr ergeben. Rund 25 Mitarbeiter der HVG wechselten in die EVG. www.hvg-bremen.de

Dienstleister gründen „Business House“

Bremer Dienstleister für Unternehmensentwicklung haben jetzt Am Wall das „Business House“ gegründet. Es ist ein Zusammenschluss von den Unternehmen Brasilhaus Unternehmenskommunikation, Dialog Public Relations, Interwall (Internet) und Zigma (Projektmanagement und Unternehmensentwicklung). Sie wollen zukünftig unter einem Dach agieren und umfassende Lösungen anbieten. Das Spektrum reicht von Marketingstrategien und Vertriebskonzepten über CD-Entwicklungen und Projektmanagement bis zu Marktforschung und allgemeinen Kommunikationsdienstleistungen.

■ *Titelthema.*

Gründungstage 2

Gründe



003 – Kammer-Service für Existenzgründer – Gründergeschichten n will gekonnt sein

Ende März finden in Bremen wieder die Gründungstage statt – eingebettet in die ready2go-Kampagne der Bremer Existenz Gründungs Initiative (B.E.G.IN). Gedacht sind sie als Inspiration und Hilfe für Gründungswillige, denn neue Unternehmen leisten einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit.

Richtig gründen aber will gekonnt sein. Und guter Rat ist gar nicht teuer. Wer das beherzigt, geht zu B.E.G.IN. Ein umfangreiches Dienstleistungspaket für Gründungswillige hat die Handelskammer geschnürt.

Und wie man's am besten macht, zeigen vier Beispiele aus der Praxis.

Krisen können auch ihr Gutes haben, selbst wenn sie solche Schockwellen durchs Land senden wie vor einigen Jahren das Vulkan-Debakel. Denn der Zusammenbruch des Werftenkonzerns markiert die Geburtsstunde einer Initiative, die seitdem beharrlich und engagiert neue Unternehmungen – und damit Arbeitsplätze – auf den Weg bringt: die Bremer Existenz-Gründungsinitiative B.E.G.IN. Nachdem das Hilfskonzept bei der Beratung arbeitslos gewordener Vulkanesen seine Feuertaufe bestanden hat, wurde im März 1998 offiziell das Gründungsnetzwerk eingerichtet und die Gründungsleitstelle bei der RKW Bremen GmbH installiert.

B.E.G.IN. ist die zentrale Anlaufstelle für all diejenigen, die sich selbstständig machen wollen. Sie ist ein „one-stop-shop“: Gründer bekommen hier erste Informationen und Einschätzungen, werden in Beratungsgesprächen, Trainings- oder Qualifizierungsmaßnahmen vermittelt. Die Gründungsleitstelle hat Hemmschwellen abgebaut und sie spart unnötige Wege. Ein besonderer Service sind die Coachingbüros in Bremen-Stadt, Bremen-Nord und Bremerhaven, die die Gründer direkt vor Ort betreuen.

B.E.G.IN hat nach wie vor Modellcharakter für die Bundesrepublik. Nirgendwo sonst gibt es ein vergleichbares Projekt, wo das Informations- und Beratungsangebot derart zentralisiert ist und einen so hohen Servicecharakter hat. Mittlerweile laufen 30 bis 40 Prozent aller Gründungsvorhaben in Bremen auf die ein oder andere Art über die Leitstelle. Von 1998 bis Ende 2002 haben die RKW-Gründungsberater insgesamt über 6.500 Beratungen durchgeführt.

Nachhaltige Gründung

Der Erfolg kommt nicht in spektakulären Riesenschritten daher; er ist beständig und soll bleibende Effekte haben. „Wir legen Wert auf eine nachhaltige Gründung, das heißt wir achten auf die Qualität eines Vorhabens“, sagt Harm Wurthmann, der in der Leitstelle federführend tätig ist. Für den Ökonomen rangiert Klasse vor Masse, denn nur so ließen sich

>>>

langfristig Erfolge erzielen. Statistisch sind sie allerdings schwer messbar. „Gerade in unseren Intensivprojekten haben wir eine hohe Erfolgsquote, nur wenige derjenigen, die wir betreuen, scheitern“, so Wurthmann. Das liegt zum einen daran, dass sich die Berater nicht scheuen, von einem Projekt abzuraten, wenn es nicht erfolgversprechend ist. Zum anderen aber knien sie sich in die Projekte rein, aus denen sich etwas machen lässt, und stehen dem Existenzgründer mit Rat und Tat, mit Tipps und Recherchen zur Seite. Dies gilt vor allem für die vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten, die es in Bremen gibt. Hier fungiert die Gründungsleitstelle als „Leuchtturm“.

Fundamentaler Wandel im Gründungsgeschehen

Das größte Problem für Existenzgründer ist der Anfang. Da mag die Förderung über diverse Programmtöpfe der schönste Anreiz sein, geschultert werden muss das Projekt vom Gründer, und zwar mit hartem Einsatz. Sind die fachlichen Qualifikationen und die persönlichen Voraussetzungen (wie z. B. Kommunikationsfähigkeit, Führungsstärke, Durchsetzungsfähigkeit oder Realitätssinn) gegeben, ist zudem das Konzept (stimmige Markt- und Vertriebsstrategie, solide Kalkulation) tragfähig, dann stehen die Zeichen auf grün.

Und das gilt auch in Zeiten wie diesen, die nicht gerade ein freundliches Gründungsklima haben. Der Trend zur Unternehmensgründung ist bundesweit gebremst, wenngleich der Saldo aus Unternehmensgründungen und Liquidationen immer noch positiv ist. Bremen habe sich von diesem Negativtrend etwas abkoppeln können, sagt Wurthmann. Dennoch sieht der Experte einen fundamentalen Wechsel im Gründungsgeschehen: „Der Trend geht eindeutig von großen Projekten zu kleinen Gründungsvorhaben.“ Symptomatisch sei, dass „auf kleiner Flamme“ gegründet werde. Wurde noch vor ein, zwei Jahren z. B. freigebig großer Büro- bzw. Gewerberaum angemietet und gleich Personal eingestellt, agieren die Jungunternehmer heute sehr viel vorsichtiger und abwartender.

„Die Nasenspitze besser“

Vieles spielt da mit hinein. Die lange Baisse nach der Überhitzung der Börse, die zerplatzten Träume der New Economy, aber auch der 11. September 2001, Krieg- und Terrorgefahren haben die Skepsis gegenüber unternehmerischer Tätigkeit genährt. „Die Menschen haben gesehen, dass sich nicht alles planen lässt“, sagt Wurthmann. Doch wer fit sei, eine pffiffige Idee und unternehmerischen Biss habe, der habe auch eine gute Chance. Wird man zum Unternehmer geboren oder ist der „Beruf“ lernbar? „Sowohl als auch“, lautet die Erfahrung des Gründungsspezialisten. Manche kämen als Unternehmer auf die Welt, andere müssten sich die unternehmerischen Fähigkeiten hart antrainieren. Letztlich ausschlaggebend für das Gelingen aber sei die Harmonie von Person und Vorhaben. Und: „Sie müssen die Nasenspitze besser sein als die Wettbewerber.“ (cb)

Gründungstage 2003

28. und 29. März, Messe Centrum Bremen

Ende März finden in Bremen wieder die Gründungstage statt, diesmal im Messe Centrum an der Bürgerweide. Die Veranstaltung ist mittlerweile eine feste Größe für potenzielle Existenzgründer und junge Unternehmer in der Hansestadt geworden. In diesem Jahr sind die Gründungstage eingebettet in die ready2go-Kampagne der Bremer Existenzgründungsinitiative B.E.G.IN.

Beratung, Vorträge, Workshops

Wirtschaftssenator Josef Hattig wird die Gründungstage am 28. März in der Messehalle 4.1 eröffnen. An beiden Veranstaltungstagen stehen die Berater des B.E.G.IN-Netzwerkes für alle Fragen rund um die Themen Existenzgründung und Existenzsicherung den Besuchern zur Verfügung. Daneben werden eine Reihe von Vorträgen und (erstmalig auch) Workshops angeboten, die die wichtigsten Aspekte rund um das Thema „Gründung“ aufgreifen, z. B. Finanzierung, Unternehmensplanung, Projektmanagement, Akquise, Marketing, Buchführung, Businessplan, Teamgründung oder Qualifizierung

im Betrieb. Die bremer agentur schule wirtschaft präsentiert darüber hinaus am Freitag vormittag einige von ihr initiierte bzw. begleitete Projekte von Schülerfirmen.

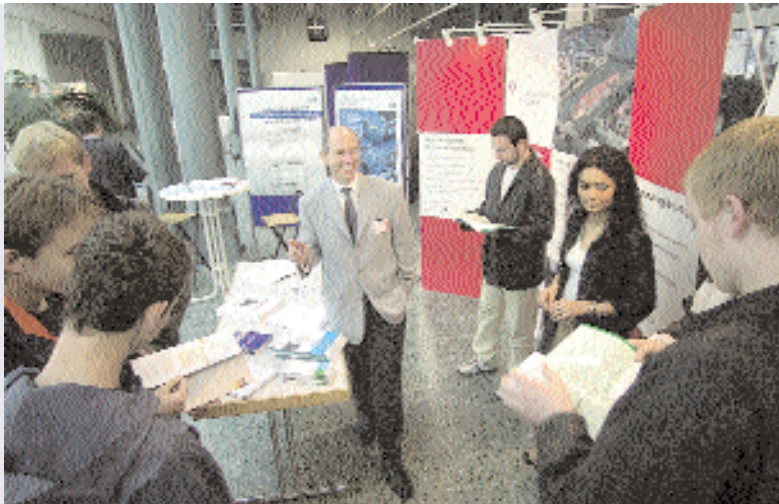
Ein Highlight wird die Abendveranstaltung am 28. März sein: Hier lädt das Unternehmen idea2business, Träger des First Tuesday Bremen, unter dem Titel „i2b meets up B.E.G.IN“ zu einem Treffen in zwangloser Atmosphäre und zum Erfahrungsaustausch ins FinanzCentrum der Sparkasse Am Brill ein. Interessenten können sich unter www.ft-bremen.de registrieren lassen.



Info Wer an den Workshops teilnehmen möchte, melde sich bitte vorab bei der B.E.G.IN-Gründungsleitstelle unter anmeldung@begin24.de an. Der Besuch der Workshops und Vorträge ist kostenlos. Das detaillierte Programm finden Sie unter www.begin24.de

Die B.E.G.IN-Gründungsleitstelle

Bremen-Stadt: Tel. 0421 32 34 64-12
Bremen-Nord: Tel. 0421 66 32 76
www.begin24.de



Die Handelskammer und ihre Wirtschaftsjunioren sind wieder mit eigenen Ständen auf den Gründungstagen vertreten.
Foto: Frank Pusch

Das Programm

Freitag, 28. März

11:00 Uhr: Eröffnung
11.00-13:00 Uhr: Schülerfirmen in Aktion
ab 15.00 Uhr: Nachmittagsprogramm mit Vorträgen („Bankengespräche erfolgreich führen“, „Meilensteine müssen sein: Projekt- und Selbstmanagement in der Gründungsphase“, „Telefon und Türklinen: Schlüssel zur erfolgreichen Akquise“)
17:00 Uhr: Talkrunde „Erfahrungen junger Unternehmen“
20:00 Uhr: i2b meets up B.E.G.IN

Samstag, 29. März

11:00 bis 15:00 Uhr: Vorträge und Workshops
Vorträge: „Marketing: Leitfaden für den Weg zum Markterfolg“, „Ich-AG: Unwort oder Chance?“, „Gründen im Team“, „Die DtA finanziert Ihre Gründung“
Workshops: „Bankengespräche erfolgreich führen“, „Preis(er?)findung“, „Businessplan: So planen Sie richtig!“, „Buchführung für Existenzgründer“

IDEE-Förderpreis 2003 für Existenzgründerinnen

Existenzgründerinnen und Jungunternehmerinnen können sich ab sofort wieder um den IDEE-Förderpreis des Hamburger Unternehmers Albert Darboven bewerben. Er ist mit 75.000 Euro dotiert; Einsendeschluss ist der 30. Juni 2003. Besonderes Anliegen des Stifters ist es, „in der augenblicklich von Pessimismus geprägten Wirtschaftssituation engagierte Frauen bei der Existenzgründung zu unterstützen“, heißt es in einer Mitteilung. „Arbeitsplätze können nur dort entstehen, wo Ideen, Unternehmergeist und solide Planung miteinander einhergehen“, sagte Darboven. Prämiert wird eine innovative Geschäftsidee kombiniert mit einem tragfähigen Unternehmenskonzept. Der 1997 gestiftete IDEE-Förderpreis steht unter der Schirmherrschaft von Prof. Dr. Dagmar Schipanski. Bewerben können sich Jungunternehmerinnen, die nicht länger als drei Jahre selbstständig sind, und Frauen, die sich mit einer Erfolg versprechenden Idee selbstständig machen wollen.

Info

Bewerbungsunterlagen können angefordert werden bei SEGMENTA IDEE Förderpreis, Feldbrunnenstraße 52, 20148 Hamburg, Tel. 040 441130-0, E-Mail: info@segmenta.de

Ideenwettbewerb „campusideen 03“ an Bremer Hochschulen

An den Bremer Hochschulen ist der Wettbewerb „campusideen 03“ gestartet worden. Gesucht werden „Visionen von heute für Geschäftswelten von morgen – egal, ob Gründungsidee oder Vorschlag zur Vermarktung eines wissenschaftlichen Ergebnisses.“ Noch bis zum 31. März können Bremer Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter Ideenskizzen einreichen, die eine unternehmerische Perspektive erkennen lassen. Auf die prämierten Vorschläge warten attraktive Preise im Gesamtwert von über 20.000 Euro. Initiator des Wettbewerbs ist BRIDGE, die Bremer Hochschul-Initiative zur Förderung von Unternehmerischem Denken, Gründung und Entrepreneurship. Sie wird getragen von der Universität Bremen, der Hochschule Bremen, der Hochschule Bremerhaven und der Hochschule für Künste sowie der BIA Bremer Innovations-Agentur GmbH.

Info

www.bridge-online.de, BRIDGE-Büro, Tanja Litschel, Tel. 0421 218-8635

So hilft die Handelskammer Existenzgründern

Die Existenzgründungsberater

Informationen für einzelne Wirtschaftszweige und Dienstleistungen

Bert C. Cecchia

Industrieunternehmen und unternehmensbezogene Dienstleistungen (z. B. Unternehmensberatung, Grafik-Designer, Werbung sowie Ingenieur- und Architektentätigkeiten etc.).

Tel. 3637-232,

cecchia@handelskammer-bremen.de

Jutta Deharde

Existenzgründungsseminar und Partnerschafts- und Nachfolgebörse (Existenzgründungsbörse).

Tel. 3637-234,

deharde@handelskammer-bremen.de

Philipp Gläser

Import- und Exportunternehmen/Außenhandelsunternehmen

Tel.: 3637-252,

glaeser@handelskammer-bremen.de

Gerd Neubauer

Technologieorientierte Existenzgründer, Informations- und Telekommunikationstechnik, Erfinderberatung, Technologiebörse.

Tel. 3637-230,

neubauer@handelskammer-bremen.de

Karsten Nowak

Groß- und Einzelhandelsunternehmen, Handelsvermittler, Versandhändler sowie endverbraucherorientierte Dienstleistungen (z. B. Gastronomie, Reisebüros, Privatschulen, Vermittlungen aller Art, Pflegedienste), handelsorientierte Dienstleistungen, Finanzdienstleister sowie Immobilien- und Versicherungswirtschaft.

Tel. 3637-406,

nowak@handelskammer-bremen.de

Olaf Orb

Spediteure, Transportunternehmen, Reedereibetriebe, Lagerhaltungsbetriebe, Kurierdienste.

Tel. 3637-272,

orb@handelskammer-bremen.de

• Informationsmaterialien

Die Handelskammer bietet einen umfangreichen, laufend aktualisierten Broschürensatz an. Neben allgemeinen Informationen über die Existenzgründung werden auch entsprechende Bundes- und Landesförderprogramme dargestellt. Das Info-Paket kostet 15 Euro (Selbstkostenpreis).

• Individuelle Einzelberatung

Im Vordergrund stehen betriebswirtschaftliche Fragen; es werden Unternehmenskonzepte und die persönlichen Voraussetzungen zur Existenzgründung sowie Möglichkeiten der Förderung erörtert. Dabei setzt die Kammer ein eigenes „Existenzgründungsplanspiel“ ein. Hierbei handelt es sich um ein computerunterstütztes Simulationsplanspiel, mit dem der Existenzgründer erste Informationen über Grundzüge der Investitions-, Erfolgs- und Finanzierungsplanung erhält. Das Beratungsangebot ist kostenlos.

• Existenzgründungsseminare

Sechs Mal im Jahr veranstaltet die Handelskammer Existenzgründungsseminare. An neun Abenden erhalten die Teilnehmer Informationen über Voraussetzungen für eine Existenzgründung, Marktchancen, Kostenrechnung, Personal, Versicherung, Finanzierung u. a. Die Teilnahmegebühr beträgt 100 Euro.

• Partnerschafts- und Nachfolgebörse

Über die von der Handelskammer betreute Existenzgründungsbörse werden Unternehmer, die zum Beispiel aus Altersgründen ihr Unternehmen abgeben wollen, mit Existenzgründern zusammengebracht, die sich für eine Nachfolge oder auch für eine Partnerschaft interessieren. Die Recherche in dieser Börse bzw. die Aufnahme ist kostenlos.

Existenzgründungsseminare 2003

„Der Weg in die Selbstständigkeit“

(jeweils neun Abende, 18:00 Uhr bis 20:30 Uhr)

- 24. März - 3. April
- 16. Juni - 26. Juni
- 1. September - 11. September
- 27. Oktober - 6. November
- 24. November - 4. Dezember

Die Themen

1. Abend: Voraussetzungen für eine Existenzgründung

Mit welcher Idee gehe ich an den Markt? Welche Rechtsform ist die richtige? Bringe ich mit meinen Qualifikationen und Erfahrungen geeignete Voraussetzungen mit? Welche Anmeldeformalitäten muss ich erfüllen? Referentin: Birgit Martens

2. Abend: Versicherungen

Welche Versicherungsprobleme können sich für Existenzgründer ergeben? Welche Versicherungen sind für das Unternehmen erforderlich? Referent: Jens Bargsten

3. Abend: Investitionsplanung

Wie stelle ich einen Investitionsplan auf? Welche Kaufpreisprobleme gibt es bei der Betriebsübernahme? Referent: Arno Leggewie

4. Abend: Finanzierungsplanung

Wie wird der erforderliche Finanzbedarf ermittelt? Welche öffentlichen Förderhilfen gibt es für Existenzgründer? Wie wird eine Liquiditäts- und Erfolgsrechnung erstellt? Referent: Herbert Hustedt

5. Abend: Kostenrechnung

Wie wird ein betriebliches Rechnungswesen aufgebaut? Welche Voraussetzungen muss ich für eine Angebotskalkulation oder Preisfindung schaffen? Referent: Stephan Müller

6. Abend: Personal

Mit welchen Personalproblemen müssen Existenzgründer rechnen? Welche Rechte und Pflichten gibt es für den Arbeitgeber? Referent: Jörg Jarchow

7. Abend: Fiskalische Anforderungen

Was ist bei Steuern und Buchführung zu berücksichtigen? Referent: Dr. Jörg Dohrmann

8. Abend: Marktchancen für eine Existenz

Welche Informationen müssen über meinen Markt vorhanden sein? Was ist eine Konkurrenzanalyse und wie bereite ich sie vor? Referentin: Maika Kristina Harich/Stefanie Höwel

9. Abend: Gründungsplanspiel

Wie kann ich anhand eines Gründungsplanspiels meine eigene Konzeption vorbereiten? Referent: Remco Nöhren

Wenn es um die Wurst geht

Hier ist Asien", sagt Michael Schlenker und zeigt auf den Teil seiner Lagerräume, in dem all das gestapelt ist, was in der Fernostgastronomie in Wok und Reischälchen gehört. Bambus zum Beispiel – und zwar in Streifen, Scheiben, Hälften oder Würfeln, wie gewünscht: „Nächste Woche kommt ein ganzer Container“.

Die Asien-Sparte ist seit Mitte der 80er Jahre ein wichtiges Geschäftsfeld der Pohl GmbH, die 1937 als reiner Fleischereibedarfs-Großhandel gegründet worden war. Ein langer Weg für das mittelständische Unternehmen in Bremen-Nord, das sich bis heute erfolgreich im harten Wettbewerb der Lebensmittelbranche behauptet. Jetzt macht Michael Schlenker den Betrieb fit für die Zukunft: Seit Ende 2001 ist er neuer Geschäftsführer und hundertprozentiger Gesellschafter des alteingesessenen Betriebes.

Er habe Lust auf eine Veränderung gehabt, erinnert sich der Betriebswirt und gelernte Fleischermeister, der Ende der 90er Jahre noch als kaufmännischer Leiter eines Fleischunternehmens in Westfalen arbeitete. Zur selben Zeit hatte Gerd Pohl, damals noch Besitzer der gleichnamigen GmbH, ein Personalberatungsunternehmen eingeschaltet, um einen Nachfolger zu finden. In der Familie habe niemand den Betrieb weiterführen wollen, berichtet der heute 69-jährige. Annoncen und andere „Anbahnungsversuche“ seien über Jahre hinweg erfolglos geblieben.

„Es ist gar nicht so einfach, im Mittelstand jemanden für eine Betriebsübernahme zu finden“, so der Unternehmer. Der Kontakt mit Schlenker erwies sich für ihn als Glücksgriff: Der Nachfolger in spe kam nach Bremen und arbeitete zunächst als Prokurist für die Pohl GmbH – „eine wichtige Vorbereitungsphase“, wie sich der 41-jährige erinnert.

Schließlich deckt das Unternehmen, das im letzten Geschäftsjahr zusammen mit seinem Asia-Partner

rund 10 Millionen Euro Umsatz erreichte, als Großhändler für Bremen und umzu ein weites Geschäftsfeld ab: Fleischer, Gastronomen, Supermärkte, aber auch der klassische „Hähnchenwagen“ zählen zur Kundschaft, die neben Fleisch, Wild und Geflügel alle nur denkbaren Lebensmittel geliefert bekommt.

Prokurist Schlenker arbeitete sich ein, lernte Kunden und Geschäftspartner kennen – und nahm Kontakt zur Kreditwirtschaft auf. Denn vor allem „eine gute Bank“ vor Ort sei es gewesen, die ihm den Weg zur eigenen geschäftlichen Existenz geebnet habe, urteilt der Kaufmann rückblickend. Das RKW übernahm die Gründungsberatung. Wichtig sei auch die realistische finanzielle Bewertung der GmbH durch ihren derzeitigen Inhaber gewesen – was offenbar nicht selbstverständlich ist. Viele Firmen würden überbewertet, so Schlenker – „und das verhindert Existenzgründungen“.

Doch die Chemie zwischen dem „Alten“ und dem neuen Inhaber stimmte – man duzt sich, und bis Ende 2004 steht Gerd Pohl seinem

Das Unternehmen

Gründung 1937/2001

Geschäftsfeld Großhandel für Lebensmittel und Fleischereibedarf
Branchen Gastronomie, Fleischereien, Einzelhandel

Mitarbeiter 13

Umsatz 2002 10 Millionen Euro

Info Pohl GmbH, Am Becketal 18, 28755 Bremen, Tel. 0421 63 69 330, E-Mail: pohl-fleischereibedarf@t-online.de

Nachfolger, der mit seiner Frau in das Obergeschoss des Firmengebäudes eingezogen ist, noch als erfahrener Berater zur Verfügung. Unterdessen hat Schlenker bereits das Sortiment erweitert, die EDV ausgebaut, die Einbindung der 13 Mitarbeiter gestärkt, und auch die Lagerhaltung soll optimiert werden. Frischer Wind zum richtigen Zeitpunkt, darin sind sich beide einig. Eines bleibt allerdings: die Wurst im Firmenlogo. (mh)



Was lange währte, wurde endlich gut: Gerd Pohl (oben) suchte lange, bis er in Michael Schlenker (l.) einen tatkräftigen Nachfolger für seine Firma fand: Der brachte frischen Wind zum richtigen Zeitpunkt.

Fotos: Milko Haase

Wie der Markt es braucht und immer vorneweg

Die Gründung der Firma Reitze war fast eine Blitzaktion. Mitte September erhielt Frank-Michael Reitze das Angebot, den Handelsbereich des Achimer Ingenieurbüros für Anlagenbau, in dem er tätig war, als eigenständige Firma weiterzuführen. Zum Jahresende standen bereits der Business-Plan und die Finanzierung. Schon am 2. Januar wurden die ersten Aufträge am neuen Standort in Bremen abgewickelt.

Das war vor drei Jahren. Seither haben sich der Umsatz und die Mitarbeiterzahl bei dem Systemlieferanten für Anlagentechnik rasant nach oben entwickelt. Die 25 Beschäftigten erzielten im vergangenen Jahr einen Umsatz von 9,1 Millionen Euro und ein Ende des Aufwärtstrends ist nicht in Sicht: Gerade hat die Firma das Nachbargrundstück in der Senator-Bömers-Straße übernommen, um Lager und Büroräume erweitern zu können. Reitze zählt inzwischen eine Reihe von Großunternehmen zu seinen Kunden und ist überregional tätig.

Dass die Firma derart erfolgreich gestartet ist, hat mehrere Gründe. Ein wichtiger Punkt: Die Ausgründung erfolgte zwar in hohem Tempo, basierte aber auf langjähriger Erfahrung des Firmengründers. Frank-Michael Reitze hatte den Geschäftsbereich mit aufgebaut und mehr als 20 Jahre geleitet, ehe er sich selbstständig machte. Auch die Rolle der Mitarbeiter hebt der Geschäftsfüh-

rer hervor. „Die Mischung aus übernommenen Mitarbeitern und neu Eingestellten hat sich bewährt.“

Positiv wirkte sich außerdem die Positionierung als „Systemlieferant für Anlagentechnik“ aus – ein Begriff, der ausdrücken soll, dass die Dienstleistung weit mehr umfasst als den Handel mit Armaturen, Pumpen und Messgeräten. Reitze bündelt die Sortimente namhafter Hersteller wie Tyco, Netzsch und Endress + Hauser und bietet seinen Kunden die Produkte aus einer Hand an – teilweise mit vorheriger Weiterverarbeitung. Damit bedient die Firma den Wunsch vieler Unternehmen, die Zahl der Lieferanten zu reduzieren. Die Kunden haben es in diesem Bereich nur noch mit einem Ansprechpartner – Reitze – zu tun, erhalten aber die optimalen Produkte verschiedener Marken zu einem günstigen Preis.

Auch auf Seiten der Hersteller, von denen einige bundesweit oder sogar weltweit die Marktführer sind, begünstigt ein Trend die Position des Systemlieferanten. „Viele Hersteller wollen ihren Vertrieb optimieren und lassen die Kunden jetzt durch Firmen wie uns betreuen“, berichtet Reitze. Ein Beispiel dafür sei auch das Bremer Traditionsunternehmen Gestra.

Den wichtigsten Grund für den Erfolg des Unternehmens sieht Reitze jedoch in der Flexibilität: „Die Firma entwickelt sich so, wie der Markt sie braucht. Bei fast allem, was wir tun, sind wir Vorreiter.“ (ak)

Das Unternehmen

Gründung Januar 2000

Geschäftsfeld technischer Dienstleister mit Hersteller- und Logistikkompetenz in der industriellen Anlagentechnik

Branchen Nahrungsmittel, Papier, Abwassertechnik, Chemie

Hersteller Tyco, Netzsch, Endress + Hauser, Nocado, Mecafrance, AMG

Mitarbeiter 25

Umsatz 2002 9,1 Millionen Euro

Info Reitze Systemlieferant für Anlagentechnik GmbH & Co. KG, Senator-Bömers-Straße 18, 28197 Bremen, Tel. 0421-5253-510, kontakt@reitze.com



Vom leitenden Angestellten zum Firmenchef: Frank-Michael Reitze (r.): Er führte seinen Arbeitsbereich als eigenständige Firma weiter.

(Ketten)Waschen bringt Glück

Es soll Leute geben, vor allem in Amerika, die haben mit dem Waschen von Tellern ihr Glück gemacht. Willy Paul, Inhaber der WP Anlagen-Systemtechnik GmbH, hatte mit der Kettenwäsche Erfolg. Genauer: der Reinigung von Unterflurförderanlagen. Mit deren Hilfe werden Hubwagen, die mit einzelnen Euro-Paletten beladen sind, durch die Hallen von großen Logistikunternehmen geschleust. Eine mehrere hundert Meter lange, im Boden verborgene Kette besorgt die – etwas geisterhaft wirkende – Schlepparbeit.

Und wer arbeitet, wird schmutzig. „Genau das war meine Geschäftsidee“, sagt WP-Chef Paul – eine Anlage, die die Zugketten automatisch reinigt und vor vorzeitigem Verschleiß bewahrt. Heute, sechs Jahre nach Firmengründung, hat Paul 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die neben der weiter entwickelten Waschtechnik mittlerweile auch die Förderanlagen selbst herstellen und am Laufen halten. Jahresumsatz: zwei Millionen Euro in 2002.

Am Anfang seines Geschäftserfolges stand indes eine Krise: Ingenieur Paul verlor seinen leitenden Posten bei einem Bremer Hersteller für Unterflurförderanlagen. „Auf dem Arbeitsamt haben sie mir gesagt, ich sei älter als vierzig – zu alt also“, erinnert sich der inzwischen 51-jährige. Paul übernahm Aufträge als freiberuflicher Konstrukteur und tüftelte in seinem heimischen Büro an einer Kettenwaschanlage.

Hellhörig wurde er, als ein Wettbewerber seines ehemaligen Arbeitgebers sich bei ihm nach dem Stand seiner Entwicklungen erkundigte. „Wenn die schon kommen, dann ist da auch ein Markt da!“ dachte ersich. Also machte der Erfinder sich auf die Socken, besorgte sich ein Darlehen bei der Deutschen Ausgleichsbank und baute den Prototypen seiner MOWA 2000 („MOBILE WASCHANLAGE“). „Dann bin ich rumgefahren und hab’ Ketten gewaschen“, berichtet Paul, zuerst bei Hellmann in Bremen,

danach „in ganz Europa“, um die Speditionen von den Vorteilen seiner Hochdruck/Heißwassertechnik zu überzeugen. Nach einjähriger Probezeit hatte er das Gefühl „das trägt sich“, und gründete die GmbH.

„Ich hatte bereits Kundenkontakte, das war der entscheidende Faktor“, urteilt Willy Paul im Rückblick. Die Kreditbeschaffung allerdings verlief nicht so reibungslos: Ungeduldig seien die Banken in der Anfangsphase gewesen; und sie hätten teils absurde Forderungen gestellt – etwa nach Rechnungen von ausführenden Firmen, die es aber gar nicht geben konnte, weil Paul seine Ur-MOWA ja selber baute.

Ganz wichtig seien später, als die Ausweitung seines Angebots auf dem Plan stand, Mittel aus dem von der BIA verwalteten Initialfonds gewesen, so Paul. Das junge Unternehmen nutzte überdies auch Fördergelder für die Schaffung von qualifizierten Frauenarbeitsplätzen. Seitdem gehören eine Ingenieurin und eine Technikerin zur WP-Anlagen und Systemtechnik GmbH, die neben Konstruktion und Fertigung auch ein umfangreiches Servicepaket bereit

Das Unternehmen

Gründung 1995/1996

Geschäftsfeld Anlagenbau (Maschinenbau) für den Logistikbereich, produktbezogene Dienstleistungen

Produkte Unterflurförderanlagen, integrierte Kettenwaschanlagen, Hubwagen u.a.

Mitarbeiter 16

Umsatz 2002 2 Millionen Euro

Info WP Anlagen Systemtechnik GmbH, Martinsheide 26, 28757 Bremen, Tel.: 0421 698803, E-Mail: wp.anlagen@t-online.de, www.wp-anlagen.de

hält. Und die MOWA der Gegenwart ist nicht mehr mobil, sondern ein technisch ausgefeilter, fest integrierter Bestandteil von Unterflurtransportsystemen großer Speditionen – bald vielleicht auch in Polen und Frankreich. Der neue Name: WP-aqua-clean. Waschen bringt eben Glück! (mh)



Willy Paul: Erst verlor er seinen Job, dann gründete er eine eigene Firma, um Zugketten zu waschen. Sein wichtigster Helfer: gute Kundenkontakte.

Foto: Milko Haase

Eine exklusive Idee

Wenn es mehr Menschen wie Marthe Günther-Gustavsson gäbe, dann bräuchten sich die Innenstädte weniger um ihre Attraktivität zu sorgen. Ausgerechnet den kriselnden Einzelhandel hat sie sich für ihre Unternehmensgründung ausgesucht – und ihr Mut scheint belohnt zu werden. Ihr spezielles Angebot aus originellen und hochwertigen Importartikeln stößt auf reges Interesse, so dass ihre beiden Läden im Kontorhaus am Markt in den ersten zwei Monaten der Geschäftstätigkeit jeweils über Plan lagen.

Die schlechten Nachrichten aus der Branche waren für Gustavsson für die Gründung keine Hürde, sondern Ansporn: „Mich ärgert dieses Negativdenken“, sagt die Unternehmerin, die bereits zehn Mitarbeiter beschäftigt. „Wenn man es wirklich schaffen will, dann schafft man es auch. Man muss aber bereit sein, viel zu arbeiten.“

Und man muss sich etwas einfallen lassen. So erhalten die Kunden bei Gustavsson fast ausschließlich Artikel, die es in der Region oder sogar bundesweit nirgendwo anders gibt. „Wir bemühen uns sehr, exklusiv zu sein“, betont die Inhaberin. „Allerdings nicht im Preis. Der fängt bei einem Euro an und reicht bis 6.000 Euro.“

Ausgangspunkt war die Idee, Möbel des Schwedischen Nationalmuseums in Bremen verfügbar zu machen. Die Produkte sind hochwertige Repliken von historischen Einrichtungsgegenständen und werden von einer Firma in Lizenz hergestellt. „Ich habe hart gekämpft, um die Vertretung für diese Region zu bekommen“, berichtet die Halbschwedin. Auf ihren Reisen entdeckte sie weitere Artikel, die in ihr Sortiment passen: Textilien aus den USA, Antiquitäten aus China, Lampen aus Frankreich, Sandsteinprodukte aus Belgien. Gustavsson besucht regelmäßig Messen und sieht sich jedes Teil selbst an, bevor sie es kauft. Zu jedem Stück kann sie etwas erzählen.

Als Erfolgsrezept sieht die Unternehmerin in erster Linie das hohe Engagement, den freundlichen Kundenservice und die gute Vorbereitung. „Ich hatte eine genaue Vorstellung, was ich machen wollte und welche Räume ich brauchte“, sagt sie. Nötig war allerdings auch ein finanzielles Polster an eigenen Mitteln, um einen Kredit zu erhalten und die Investitionen tätigen zu können. Damit das Geschäft in Schwung kommt, setzt sie außerdem auf regelmäßige Marketing-Aktionen wie den Auftritt schwedischer Lucia-Sängerinnen vor Weihnachten und eine Tisch-Ausstellung, die im Januar das Kontorhaus belebte.

Gustavsson, die eigentlich Kinderpsychologin ist und ihr Hobby nun zum Beruf gemacht hat, will aufgrund des Erfolgs ein weiteres Geschäft eröffnen – in Minneapolis, USA. Dort hat sie in der vielköpfigen deutsch- und schwedischstämmigen Bevölkerung ein intensives Interesse an schwedischen Möbeln festgestellt. Auch dem Einzelhandel in Minneapolis wird eine Marthe Günther-Gustavsson gut tun. (ak)



Marthe Günther-Gustavsson (2.v.r.) im Kreis ihres Mitarbeiterteams: Ihr Laden im Kontorhaus hat gut eingeschlagen. „Wenn man es wirklich schaffen will, dann schafft man es auch. Man muss aber bereit sein, viel zu arbeiten“, sagt die Firmenchefin, die eigentlich Kinderpsychologin ist.

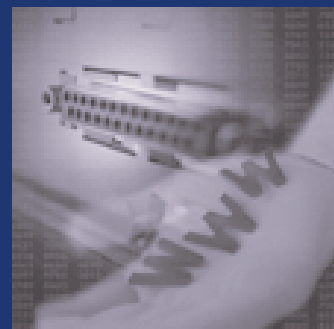
Das Unternehmen

Gründung Oktober 2002

Warenangebot Exklusive Möbel, Textilien, Kinderprodukte, Geschenke, Gartenartikel

Mitarbeiter 10 (Voll- und Teilzeit)

Info Gustavsson, Kontorhaus am Markt, Langenstraße 2-8, 28195 Bremen, Tel. 0421 3307392/3, info@gustavsson.de, www.gustavsson.de



Electronic Commerce

Die Handelskammer Bremen und das EBIZ (Electronic Business Informations Zentrum)/CeCNW Centrum für eCommerce Nord-West bieten wieder Sprechtag zum Thema „Electronic Commerce“ für kleine und mittlere Unternehmen an.

Die nächsten Termine

10.3., 24.3., 14.4., 28.4., 12.5., 26.5., 16.6., 30.6. (14:00-17:00 Uhr)

Anmeldungen und Informationen

Ulrich Gerdes, CeCNW, Tel. 9600-322, gerdes@bia-bremen.de, www.ebiz-bremen.de

CeBIT 2003

Am 13. März lädt das EBIZ Unternehmen aus Bremen zu einem Besuch des Bremer Messestandes auf der CeBIT ein. An diesem Tag werden neben IT-Anbietern aus Bremen auch Bremer Politiker anwesend sein. Die Teilnehmerzahl ist auf zehn Personen begrenzt.

Anmeldungen: Tel. 9600-322, gerdes@bia-bremen.de

Existenzgründung

- Existenzgründungsseminare 2003

Die nächsten Termine:

24.3.-3.4., 16.-26.6., 1.-11.9., 27.10.-6.11., 24.11.-4.12.

(neun Abende, jeweils 18:00 bis 20:30 Uhr)

Ort: Handelskammer Bremen

Kosten: 100,- Euro

Anmeldung

Jutta Deharde, Tel. 3637-234, deharde@handelskammer-bremen.de

Medien im Blick

(siehe auch Seite 50)

Grundlagen I: Pressearbeit als Teil erfolgreicher Öffentlichkeitsarbeit
Dienstag, 29. April, 17:00-18:30 Uhr, Handelskammer Bremen, Großer Saal;
Referent: Dr. Stefan Offenhäuser, Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Handelskammer Bremen

Anmeldung Nicolin Feldmann, Tel. 0421 3637-332, feldmann@handelskammer-bremen.de

- **Zollpräferenzen fördern den Export**

Donnerstag, 13. März, 9:00 bis 17:00 Uhr, Handelskammer Bremen
Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Verein Bremer Exporteure
Referent: Andreas Heuer, Hauptzollamt Bremen
Preis: 120,- Euro

Info Birgit Löhndorf, Tel. 0421 3637-244

Anmeldung Karin Butenhoff, Tel. 0421 3637-297, Fax 0421 3637-246, butenhoff@handelskammer-bremen.de

- **Wirtschaftstag Marokko (siehe auch Seite 42)**

Dienstag, 18. März, 10:00 bis 16:00 Uhr, Handelskammer Bremen
Eine gemeinsame Veranstaltung mit der IHK Bremerhaven
Referenten: Marokkos Fischereiminister Mohammed Taieb Rhafes, Botschafter Dr. Abdelim Lhafi, Jörg Bousselmi (Deutsch-Marokkanische Außenhandelskammer, Casablanca) sowie Vertreter deutscher und marokkanischer Firmen
Preis: 60,- Euro

Info Annabelle Girond, Handelskammer Bremen,

Tel. 0421 3637-237, Fax 0421 3637-246, girond@handelskammer-bremen.de

- **Seminar: Erfolgreich in die USA expandieren – Rechtsfragen im Geschäft mit den USA**

Donnerstag, 20. März, 9:30 bis 13:00 Uhr, Handelskammer Bremen
Preis: 60,- Euro

Referent: Michael Kraus, Partner Smith, Gambrell & Russell LLP Atlanta, Gerd Kichniawy, Kichniawy & Partner GmbH

Info Philipp Gläser, Handelskammer Bremen,

Tel. 0421 3637-252, Fax 0421 3637-246, glaeser@handelskammer-bremen.de

- **China Wirtschaftstage**

Mittwoch, 26. März, 14:00 bis 17:00 Uhr, und Donnerstag, 27. März, 9.30 bis 13:00 Uhr, Handelskammer Bremen

Referenten: Jörg Wuttke (BASF Beijing), Dr. Klaus Grimm (Delegiertenbüro Beijing & Shanghai), Christian Sommer (German Center for Industry and Trade), Dr. Bernd-Uwe Stucken (Haarmann Hemmelrath & Partner), Hans Schniewind (Dresdner Bank Shanghai), Stefan Fischer (Cisema GmbH)

Preis: 100,- Euro für beide Tage, 60,- Euro für einen Tag

Info Philipp Gläser, Handelskammer Bremen,

Tel. 0421 3637-252, Fax 0421 3637-246, glaeser@handelskammer-bremen.de

- **Tarifseminar: Das Einreihen von Waren in den Zolltarif**

Donnerstag, 3. April, 9:00 bis 17:00 Uhr, Handelskammer Bremen
Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Verein Bremer Exporteure

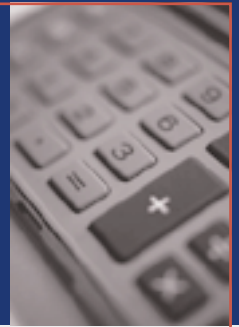
Info Birgit Löhndorf, Tel. 0421 3637-244

Richtig Steuern

- Vermeidung hoher Prüfungskosten beim Jahresabschluss durch sorgfältige Vorbereitung, 11. März, 18:00 Uhr
- Steigerung des nachhaltigen Erfolgs von mittelständischen Unternehmensgruppen durch betriebswirtschaftliche, gesellschafts- und steuerrechtliche Restrukturierung, 3. April, 18:00 Uhr

Anmeldung Sabine Schala, Tel. 0421 3637-411, schala@handelskammer-bremen.de

Neue Chancen/network multimedial



Mittelstandstreff

- **Schulpatenschaften: Möglichkeiten und Chancen der Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft**
Mittwoch, 19. März, 12:30 Uhr, im Club zu Bremen. Gast ist Frau Dr. Margareta Brauer-Schröder, Landesinstitut für Schule.
- **Der Stadtstaat Bremen auf dem Weg zur High-Tech-Region**
Mittwoch, 23. April, 12:30 Uhr, im Club zu Bremen. Gast ist Prof. Dr. Jürgen Timm, Technologiebeauftragter des Landes Bremen.

Info Uwe A. Nullmeyer, Tel. 0421 3637-204,
nullmeyer@handelskammer-bremen.de

Anmeldung Juliane Klimach, Tel. 0421 3637-259,
klimach@handelskammer-bremen.de

- **Reihe network multimedial – in Zusammenarbeit mit bremen multimedial e. V.**

12. März, 12:30 Uhr: Was macht Hamburg anders als Bremen – Wie sieht die Wirtschaftsförderung für die IT- und Multimedialbranche in Hamburg aus?

9. April, 12:30 Uhr: Was kann nordmedia für die bremische Film- und Medienwirtschaft leisten?

- **Technologieorientierte Förderprogramme – wie fördert der Staat Innovationen in Ihrem Unternehmen?**

Termin Donnerstag, 27. März, 15:00 bis 17:00 Uhr,
Handelskammer Bremen, Großer Saal

Referenten Dr. Anja Turkowsky (BIA), Ursula Kotschi (Forschungszentrum Jülich, KMU-Förderberatung des BMBF)

Info Gerd Neubauer Tel. 0421 3637-230, neubauer@handelskammer-bremen.de
Anmeldung Rita Kahrs, Tel. 0421 3637-231, kahrs@handelskammer-bremen.de

Das Kammerplenium vom 24. Februar



Die Themen

- Aktuelles
- Berichte aus den Ausschüssen
- Mittelstandsenquête Bremen
- Benennung von Mitgliedern für den Verwaltungsrat der Hermann-Leverenz-Stiftung
- „Universität Bremen: Zukünftige Schwerpunkte und Zusammenarbeit Wirtschaft/Wissenschaft“ – Vortrag von Prof. Dr. Wilfried Müller

Präsident Dr. Dirk Plump informierte über eine Vielzahl von Maßnahmen, mit denen die Handelskammer der Tatsache begegnen wird, dass im Jahr 2002 die Zahl der Ausbildungsplätze erstmals seit Jahren wieder zurückgegangen ist. Es gelte, den auf absehbare Zeit durch geburtenstarke Schulabschluss-Jahrgänge und rückläufige Ausbildungsplatzzahlen entstandenen Engpass zu meistern. In einigen Jahren werde sich die Situation durch geburtenstarke Jahrgänge wieder entspannen. Kritisch wurde im Plenum die mangelnde Ausbildungsreife junger Schulabgänger angemerkt, so dass eine Reihe von Ausbildungsplätzen nicht adäquat besetzt werden könne.

Positive Überraschungen, so berichtete Präsident Dr. Plump, haben sich am 20. Februar 2003 bei einem Ortstermin in Worpswede zum Restaurierungsstart der drei Lederparavents ergeben, die im Archiv des Focke-Museums aufgetaucht sind und das Wappen des Collegium Seniorum tragen. Es sei deutlich geworden, dass die Paravents als Bildfolge zusammengehörten.

Bericht aus den Ausschüssen
Über die Sitzung des Arbeitskreises Kultur-Wirtschaft am 28. Januar

2003 berichtete Vizepräsident Dr. Patrick Wendisch, der von Bernd Hockemeyer den Vorsitz übernommen hat. Im Mittelpunkt seien eine Nachlese zur Ausstellung „Felder“ in der Kunsthalle, die Überarbeitung der „Leitlinien zur Kulturpolitik“ und die Bewerbung Bremens als Kulturhauptstadt Europas 2010 gestanden. Hans-Herbert Saacke informierte über die gemeinsame Sitzung des Mittelstandsausschusses sowie des Ausschusses für Industrie, Umwelt- und Energiefragen am 23. Januar 2003, die sich mit der Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft befasste.

Mittelstandsenquête

Erste Ergebnisse der Mittelstandsenquête Bremen wurden von Bernd Jürgen Erling und Uwe A. Nullmeyer präsentiert. Seit Beginn der Untersuchung vor rund einem Jahr seien die Ermittlung regionaler Deregulierungspotenziale, das Standortkosten-Benchmark sowie ein Grundsatzpapier zur Bedeutung des Mittelstandes abgeschlossen worden. Dafür lägen auch Handlungsempfehlungen vor. Bis Ende 2004 werde der Bereich „Mittelstandsförderungsgesetze“ – mit einem Benchmark Existenzförderungsprogramme, einem Programm-Benchmark Mittelstandsförderung ausgewählter Standorte und einer Untersuchung zum Verhältnis von Wirtschaft und Schulen bzw. Hochschulen – fertiggestellt und würden die Basisdaten zu Unternehmen, branchenbezogene Strukturdaten und Daten zu Themen wie Neugründung, Kapitalstruktur oder Flächen-nutzung vorliegen.

Als Mitglieder für den Verwaltungsrat der Hermann-Leverenz-Stiftung benannte das Plenum für die vierjährige Amtsperiode ab 1. Juni 2003 Vizepräsident Jürgen Roggemann, Vizepräsident Stefan Storch, Wolfgang Vogt-Jordan und Karlheinz Heidemeyer.

Universität Bremen

Die Schwerpunkte der Universität Bremen bei der Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft standen im Mittelpunkt eines Vortrages von Rektor Prof. Dr. Wilfried Müller. Allein die Finanzierung der Universität – 115 Millionen Euro jährlich als institutionelle Staatszuschüsse und 65 Millionen Euro über Drittmittel – zeige die Bedeutung der Forschungsk Kooperationen. So betone die Universität neben Leitzielen wie hoher Qualität, die extern bewertet werde, Interdisziplinarität und Internationalisierung vor allem auch die praktische Relevanz der Grundlagenforschung.

Um ihre Ziele umzusetzen, schließe die Universität mit den Fachbereichen Zielvereinbarungen ab. Mit insgesamt 20.000 Studierenden habe sie den höchsten Stand seit ihrer Gründung erreicht. Wichtig sei, wieder mehr Studierende für ingenieur- und naturwissenschaftliche Fächer zu gewinnen. Die Bedeutung der Universität für den regionalen Arbeitsmarkt zeige sich daran, dass 35 Prozent der Studienabsolventen in Bremen und 30 Prozent in Niedersachsen blieben.

Für einen frühzeitigen Kontakt mit der Wirtschaft habe sich die Praxisbörse als hilfreich erwiesen. Als weitere gemeinsame Projekte von Wirtschaft und Wissenschaft nannte Prof. Müller die gezielte Förderung von Ausgründungen, die Förderung von Existenzgründungen, die beruflich relevante wissenschaftliche Weiterbildung und eine systematische Verwertung von Patenten. Weitere Berührungspunkte entstünden bei der Bewerbung Bremens als Kulturhauptstadt Europas 2010 sowie im Zusammenspiel von Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst. (wib)



Schmeckemahlzeit in der Handelskammer •

Wie auch die Januargesellschaft steht die Schmeckemahlzeit in einer langen bremischen Tradition. Ihr Zweck hat sich durch die Jahrhunderte unverändert erhalten: das Vorkosten von Stockfisch, Wein und Seefahrtsbier vor der Schaffermahlzeit. Dies geschieht traditionell am Montag vor dem Schaffermahl. Mit der Schmeckemahlzeit einher geht die alljährliche Rechnungslegung der Wittwen- und Statutenkasse, die hier Lutz Peper (Bild oben, stehend) als neuer Camerarius vornimmt.

Foto: Jörg Sarbach



Erster Mittelstandstreff in 2003

Chancen und Risiken moderner Markenführung für den Mittelstand – so lautete das Thema des Vortrages von Prof. Dr. Christoph Burmann (r., neben den Kammergeschäftsführern Uwe Nullmeyer und Dr. Jens Schröder) auf dem ersten Mittelstandstreff der Handelskammer in diesem Jahr im Club zu Bremen. Burmann ist Inhaber des neuen Stiftungslehrstuhles für innovatives Markenmanagement an der Universität Bremen. Der Wissenschaftler sieht auch für Mittelständler in der Markenführung attraktive Chancen. Foto: Jörg Sarbach



Traditioneller Vorempfang zum Schaffermahl •



Ausgezeichnete Stimmung herrschte beim Empfang in der Handelskammer, der traditionell dem Schaffermahl im Rathaus vorausgeht. Bürgermeister Dr. Scherf (linkes Bild) begrüßte (v.l.) Bayerns Wirtschaftsminister Dr. Otto Wiesheu, Bremens Wirtschaftssenator Josef Hattig und Kammerpräses Dr. Dirk Plump, der die Gäste im Haus Schütting willkommen hieß (Bild rechts).
Fotos: Frank Pusch

Die Handelskammer gratuliert zum Jubiläum

zum 175-jährigen Bestehen

- Württembergische Versicherung Aktiengesellschaft, gegründet am 2. Februar 1828

zum 150-jährigen Bestehen

- Herm. Heine GmbH & Co., gegründet am 1. März 1853

zum 75-jährigen Bestehen

- D. A. S. Deutscher Automobil Schutz Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-AG Filialdirektion Bremen, gegründet am 27. März 1928
- Alfred R. J. Grewe oHG Industriervertretungen, Inh. Ulricke Kleemeier Dipl.-Ing. Industriekauffrau u. Rolf Kleemeier, gegründet am 1. Januar 1928

zum 50-jährigen Bestehen

- Druckerei Asendorf GmbH, gegründet am 9. März 1953

zum 25-jährigen Bestehen

- U. V. A. Umwelt- u. Verfahrenstechnik GmbH gegründet am 1. März 1978
- Dombrot Backwaren GmbH,, gegründet am 3. März 1978
- Heiko Mietzner, gegründet am 3. März 1978
- WeFa Luftwerbung & Flugcenter Luftverkehrs- und Vertriebsgesellschaft mbH, gegründet am 9. März 1978
- GAMPICS Unternehmensberatung, gegründet am 10. März 1978
- Harry Krug, gegründet am 10. März 1978
- Johannes-Hermann Elling, gegründet am 15. März 1978
- Bremer Tresor Handelsgesellschaft mbH & Co. KG, gegründet am 17. März 1978
- HANSEHAUS CONTOR GmbH & Co. KG, gegründet am 20. März 1978
- Roland Beratungs- und Treuhandgesellschaft mbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, gegründet am 30. März 1978



Kunst für den „Wasserspeicher“ der Bremer Rolandmühle

Ein überwältigendes Echo fand der Wettbewerb zur künstlerischen Gestaltung des Gebäudekomplexes „Wasserspeicher“, den die Bremer Rolandmühle veranstaltet hat. Über 30 Künstlerinnen und Künstler hatten sich daran beteiligt.

Die Jury bestand aus Berend Jürgen Erling, Bremer Rolandmühle, Peter Jacobsen, Geschäftsführer Hansa Lagerhaus, Prof. Dr. Peter Rautmann, Hochschule für Künste, Prof. Dr. Hans-Joachim Manske, Städtische Galerie im Buntentor, Anna Solecka-Zach, Vorsitzende des BBK, und Uwe A. Nullmeyer (Jury-Vorsitz).

Drei Entwurfsarbeiten wurden mit Preisen zu je 1.000 Euro ausgezeichnet; ferner wurden fünf Anerkennungspreise zu je 150 Euro vergeben. Für Ausführungskosten stellte die Rolandmühle weitere Mittel in Höhe von 10.000 Euro zur Verfügung.

Den Wettbewerb hatte die Bremer Rolandmühle in Kooperation mit der Handelskammer und dem BBK Bremen im Rahmen der 1. Bremer Kulturbörse ausgelobt. Ausgezeichnet und präsentiert wurden die Arbeiten auf einer Pressekonferenz Mitte Februar im Schütting.

Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger (Mitte) betrachtet gemeinsam mit Dr. Andreas Otto (l.) und Uwe A. Nullmeyer von der Kammer-Geschäftsführung die Wettbewerbsbeiträge.

Foto: Jörg Sarbach



(o.) Der Redaktionsbeirat tagt in der Kammer;
(u.) Fotografie (hier der Fotograf Frank Pusch) und
Druckvorstufe bei Asendorf (hier mit den beiden
Mediengestaltern John Miller und Wolfgang Fehr)



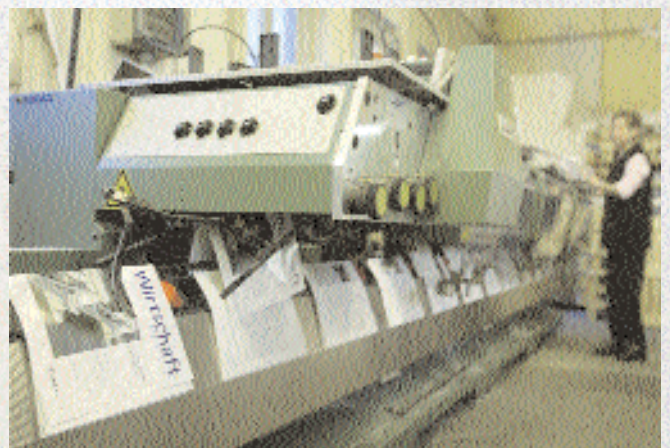
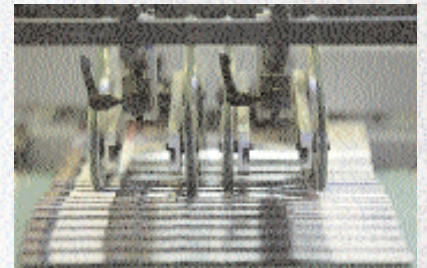
Wie die „Wirtschaft in Bremen“ entsteht

Damit die „Wirtschaft in Bremen“ jeden Monat pünktlich bei ihren Leserinnen und Lesern auf dem Tisch liegt, greifen viele Rädchen ineinander, große und kleine: Sie ist ein Gemeinschaftswerk der herausgebenden Handelskammer und ihrer Mitarbeiter, der Fotografen und der (freien) Journalisten, die Texte schreiben, der Chefredaktion, die das Heft konzipiert und sorgfältig redigiert, und des produzierenden Pressecontors, des mehrstufigen Lektorats, der Drucker und der Verarbeiter, des Schönemann Verlages mit Anzeigenleitung und Vertrieb sowie nicht zuletzt der bremischen Unternehmen, die mit ihren Anregungen und Vorschlägen, ihren Mitteilungen und vielfach auch mit einrücksvollen Bildern ihren Beitrag zum publizistischen Ergebnis leisten.

Eine wichtige Rolle spielt der Redaktionsbeirat unter Leitung von Dr. Stefan Offenhäuser, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit in der Handelskammer. Im Redaktionsbeirat sind alle Geschäftsbereiche der Handelskammer vertreten. Namentlich sind dies Jörg Albertzard, Bert Cecchia, Annabelle Girond, Andreas Köhler, Frank-D. Lutz, Karsten Nowak, Uwe A. Nullmeyer und Ulrich Vogel. Hier wird „Manöverkritik“ geübt, hier werden die redaktionellen Inhalte diskutiert, Themen besprochen, Berichte vereinbart. In enger Abstimmung mit dem Herausgeber Handelskammer wird die „Wirtschaft in Bremen“ von einem externen Dienstleister erstellt – in der Kammerlandschaft eine eher ungewöhnliche Konstellation. So obliegt die redaktionelle Arbeit dem Pressecontor Bremen, hier entsteht auch die Grafik. Zum „Team“ gehören u. a. die Bildjournalisten und Fotografen Jörg Sarbach und Frank Pusch sowie auf der Textseite die Journalisten Peter Schulz, Axel Kölling, Kai Uwe Bohn und Milko Haase.

Fotos: Jörg Sarbach

Gefalzt und geheftet wird die „Wirtschaft in Bremen“ bei der Firma Gurn in Hastedt.



Drucker aus Passion

50 Jahre Druckerei Asendorf

Am 9. März 1953 meldete Diedrich Asendorf bei der Stadt Bremen ein Gewerbe an: Buchdruckerei. Diedrich Asendorf stand auf dem frisch gestempelten Gewerbeschein. Zuvor hatte der 44-jährige Schriftsetzermeister in seinem Haus in Hastedt Kohlenkeller und Waschküche ausgeräumt. Neben die mächtigen Setzregale mit den Schubladen voller Bleiletern stellte er eine kleine, aber feine gusseiserne Tiegel-Buchdruckmaschine. Fast 3.000 Mark, damals eine stattliche Summe, hatte er dafür investiert. Die Papierbogen mussten noch per Hand in den Tiegel eingelegt werden. Gedruckt hat der frisch gebackene Firmenchef zunächst vor allem Geschäftspapiere, Formulare und Briefbögen für die aufstrebenden Firmen im Nachkriegsbremen.

Das Geschäft wuchs langsam, aber stetig. Einige Jahre später kaufte Asendorf jenen „Heidelberger Tiegel“, deren legendärer Ruf bis nach Asien drang und der jahrzehntelang für den Druck kleiner Drucksachen seinen Dienst tat. Die Kellerräume hatte der Betrieb dabei längst verlassen. Anfang der sechziger Jahre wurde ein neues Firmengebäude an der Hastedter Heerstraße gebaut, noch heute Standort der Druckerei. Ein wichtiger Einschnitt war im Jahre 1964 die Umstellung vom Buchdruck- auf das Offsetdruckverfah-

ren. Da standen die beiden Söhne des Seniors nach intensiven Lehr- und Wanderjahren auch schon bereit, das „dynastische“ Erbe anzutreten, denn schon Diedrich Asendorfs Vater und Großvater waren Schriftsetzer.

Der älteste Sohn, Erich, konnte gut zeichnen. „Lass den Jungen mal zu Schünemann gehen,“ hieß es da und der Vaterschickte ihn 1951 in die Lehre als Tiefdruck-Retuscheur in der Schünemannschen Akzidenz-Druckerei. Später dann stand er im Spalier mit 50 Retuscheuren und mehr, die alle bei Gruner & Jahr in Itzehoe dafür sorgten, dass der „stern“ schön farbig gedruckt wurde. Manchmal dauerte es bis zu 40 Arbeitsstunden, bis eine einzige (doppelseitige) Anzeige farbecht retuschiert war. Gleiches hatte der junge Asendorf schon bei Ringier getan, dem großen Schweizer Verlag. Damals war die kleine Alpenrepublik das Mekka fürs grafische Gewerbe. Hier ging hin, wer Druckqualität lernen wollte. 1964 nach seiner Rückkehr trat Erich Asendorf in den väterlichen Betrieb ein.

Da war der jüngere Bruder Dieter schon da. Auch sein Berufsweg war schicksalhaft vorgezeichnet. Er hatte Buchdrucker in der Druckerei des Weser-Kuriers gelernt, arbeitete dann einige Zeit in der Celler Farbenfabrik Hostmann & Steinberg und später in einer Züricher Druckerei; 1962 kehrte er nach Bremen zurück. Mit dem Tod des Vaters 1976 nahmen Erich und Dieter Asendorf die Druckerei in eigene Regie und wandelten sie in ei-

ne GmbH um. Ihr Job ist ihre Passion; Asendorf druckt gern und gut. Der Name ist ein Gütesiegel. Die Qualität und „Kreativität“ der Druckerzeugnisse wurden selbst im fernen New York registriert und mit „Certificates of distinction“ geehrt. Druckereien in dieser Größe und in dieser Kontinuität gibt es kaum noch in Bremen.

Ein halbes Jahrhundert ist das Unternehmen jetzt alt geworden und seit mehr als einem Vierteljahrhundert rattert die „Wirtschaft in Bremen“ durch die Hastedter Druckmaschinen der unterschiedlichsten technologischen Generationen. Mitte 1976 waren das alle vierzehn Tage etwa 7.000 Exemplare eines meistens 20-seitigen Heftes, in schwarz-weiß gehalten und fast ohne Illustration. Auch diese Zeiten haben sich geändert. Heute ist daraus ein 60 Seiten dickes Wirtschaftsmagazin geworden, das allmonatlich ein lebendiges Bild der Bremer Wirtschaft zu zeichnen versucht und zu relevanten Fragen der Wirtschafts- und Strukturpolitik Stellung bezieht.

Erich Asendorf ist zwar vor zwei Jahren aus der Geschäftsführung ausgeschieden, ist aber als „Teilzeitkraft“ weiter an Bord. Und wenn Bruder Dieter sich in einigen Jahren zurückzieht, mag das das Ende der „Familiendynastie“ sein, aber nicht der Druckerei: Zwei langjährige Mitarbeiter wollen den Betrieb weiterführen. Schließlich muss die „Wirtschaft in Bremen“ jeden Monat frisch gedruckt auf den Schreibtischen der Bremer Unternehmer landen. (cb)



Unbestechliches Auge: Dieter Asendorf bei der Qualitätskontrolle

(v.l.) Zeitenwechsel: Firmengründer Diedrich Asendorf am Setzkasten; Dieter Asendorf in der väterlichen Druckerei; Mitarbeiter Michael Elfers mit den Druckbögen der „Wirtschaft in Bremen“



Konjunkturklima frostig

Die Wirtschaftslage hat sich entsprechend dem Bundes-trend zum Jahresbeginn 2003 auch in Bremen nochmals spürbar verschlechtert. Wie die aktuelle Konjunkturumfrage der Handelskammer unter rund 180 Betrieben aus dem Verarbeitenden Gewerbe, aus Handel und Dienstleistung zeigt, fallen die Geschäftserwartungen über alle Branchen hinweg deutlich negativ aus.

Der Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger erklärte dazu: „Die Einschätzungen aus den bremischen Unternehmen lassen befürchten, dass sich die Abwärtsentwicklung in den nächsten Monaten fortsetzen wird. Eine Trendwende ist 2003 kaum mehr zu erwarten.“ Verantwortlich seien dafür

auch die zusätzlichen Belastungen durch die Bundespolitik: „Die Bundesregierung muss nun endlich ernst machen mit der Umsetzung von Strukturreformen und wirtschaftsfreundlicheren Rahmenbedingungen in Deutschland“.

Knapp jedes dritte Unternehmen bewertet die Geschäftssituation als schlecht. Selbst in der Industrie, die sich bisher vergleichsweise gut behaupten konnte, fällt die Einschätzung der aktuellen Wirtschaftslage angesichts geringerer Auftragseingänge auf den schlechtesten Wert seit 1996 zurück.

Jeder zweite Betrieb erwartet schlechtere Bedingungen, auch wenn die außenwirtschaftlichen Prognosen trotz der angespannten Welt-

konjunktur und der Irak-Krise noch immer akzeptabel erscheinen. „Angesichts der weiteren konjunkturellen Verschlechterung hat die bremische Wirtschaft quer durch alle Branchen die Investitions- und Personalplanungen zurücknehmen müssen. Steigende Arbeitslosenzahlen dürften daher in 2003 kaum zu vermeiden sein“, sagte Dr. Fonger weiter.

Die Industriekonjunktur hat angesichts der schwachen Inlandsnachfrage und nachlassender Impulse aus dem Ausland spürbar an Kraft verloren. So wird die Lage mittlerweile per Saldo von jedem vierten Unternehmen als schlecht beurteilt. Besonders betroffen sind die Verbrauchsgüterproduzenten. Die Vorleistungsgüterhersteller sind vor allem durch zu große Fertigwarenlager und rückläufige Auftragseingänge belastet. Weitgehend befriedigende Geschäfte verzeichnen die Investitionsgüterproduzenten.

Weiterhin ohne Schwung bleibt die Baukonjunktur. Als schlecht bezeichnet der Groß- und Außenhandel die Lage zum Jahresbeginn. Insbesondere im Importhandel und im Binnengroßhandel hat sich die nachlassende Umsatzentwicklung der Vormonate fortgesetzt. Dagegen ist im Exporthandel trotz des Wechselkursanstiegs noch eine stabile Geschäftslage festzustellen.

Kaufzurückhaltung der Verbraucher prägt auch weiterhin das Bild im Einzelhandel. Mittlerweile beurteilen drei von vier Händlern ihre Lage als schlecht. Vor allem der Facheinzelhandel ist von der schwachen Binnenkonjunktur betroffen. Trübe Aussichten meldet daneben auch das Gastgewerbe.

Die schwache Konjunktur und steigende Insolvenzzahlen belasten die Ergebnisse vieler Unternehmen im Kreditgewerbe. Weder das Firmenkreditgeschäft noch die sonstigen Bankdienstleistungen sorgen

derzeit für Impulse. Nach wie vor recht freundlich zeigt sich hingegen das Geschäftsklima im Versicherungsgewerbe.

Die Geschäftslage im Verkehrsgewerbe hat sich zuletzt leicht verbessert und wird überwiegend als befriedigend bezeichnet. Die verbraucherorientierten Dienstleister melden zuletzt noch eine befriedigende Lage. Im Bereich der unternehmensbezogenen Dienstleistungen hat sich die Geschäftslage hingegen weiter verschlechtert. (off)

Die ausführliche Fassung des Konjunkturberichtes steht Ihnen im Internet als Download zur Verfügung:
www.handelskammer-bremen.de

Exportwirtschaft

Die außenwirtschaftlichen Prognosen der bremischen Wirtschaft bleiben trotz der angespannten Globalkonjunktur tendenziell freundlich. Sofern es nicht zu einer nachhaltigen Aufwertung des Euros gegenüber dem US-Dollar oder einer großen Krise im Zusammenhang mit dem Irak-Konflikt kommt, dürfte der Außenhandel auch in 2003 als Stabilisierungsfaktor für die Regionalkonjunktur wirken. Positiv gestimmt zeigen sich zuletzt sowohl die unternehmensbezogenen Dienstleister als auch der Exporthandel. Im Produzierenden Gewerbe sehen vor allem die Verbrauchsgüterhersteller, so etwa das Ernährungsgewerbe, sowie die Vorleistungsgüterproduzenten besseren Auslandsgeschäften entgegen. Tendenziell rückläufige Auslandsorders werden indes von den Investitionsgüterherstellern, und hier vor allem von der Raumfahrtindustrie, erwartet.

Quelle: Konjunkturbericht, Handelskammer Bremen

Jedes dritte bremische Unternehmen investiert im Ausland

Mit der Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn 2003 hat die Handelskammer auch eine Sonderbefragung zum Thema Produktionsverlagerung durchgeführt. Rund 180 bremische Unternehmen beantworteten fünf Fragen zu diesem Thema.

Steigende Auslandsinvestitionen der bremischen Wirtschaft

Im Gegensatz zu den inländischen Investitionsplanungen deuten die Unternehmensplanungen für Auslandsinvestitionen in 2003 eine Ausweitung der Ausgaben an. Die Hauptzielregionen sind dabei Europa, insbesondere die Beitrittskandidaten zur EU, sowie Asien. Insgesamt wird sich im laufenden Jahr etwa jedes dritte bremische Unternehmen im Ausland investiv engagieren. Dabei zeigen sich vor allem der Import- und der Exporthandel überdurchschnittlich investitionsbereit, ebenso das Verkehrsgewerbe und die unternehmensbezogenen Dienstleister. Die Industrie fällt angesichts der Investitionszurückhaltung bei den Verbrauchern sowie Investitionsgüterproduzenten hinter die übrigen Branchen zurück. Stärkere Auslandsengagements sind hier nur bei den Vorleistungsgüterherstellern zu erwarten.

Stärkung von Vertrieb und Kundendienst ist vorrangig

Der Funktionsschwerpunkt der Auslandsinvestitionen liegt - über alle Branchen gewichtet - im Bereich „Vertrieb und Kundendienst“, gefolgt von den Produktionsmotiven „Kostensparnis“ und „Markterschließung“. Je nach Wirtschaftszweig sind aber deutliche Unterschiede vorhanden. So tritt in der Industrie kein ausgeprägter Schwerpunkt hervor. Hingegen versucht die Bauwirtschaft mit ihren Auslandsinvestitionen, vor allem durch Produktion vor Ort Märkte zu erschließen. Im Binnengroßhandel und bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern liegt

das Ziel der Auslandsengagements vor allem in der Reduzierung von Produktionskosten. Dagegen präferieren das Verkehrsgewerbe sowie der Im- und Exporthandel insbesondere den Auf- und Ausbau von Vertriebsstellen und des Kundendienstes im Ausland.

Standortnachteile in Deutschland bewirken Verlagerungen

Knapp jedes fünfte bremische Industrieunternehmen und jeder zehnte Dienstleister hat bereits in den vergangenen drei Jahren aufgrund von Standortnachteilen in Deutschland (Teil-)Produktionsverlagerungen in das Ausland vorgenommen. Für die kommenden drei Jahre haben 13 Prozent der Unternehmen diesbezügliche Absichten signalisiert. Abweichungen nach oben sind dabei im Verkehrsgewerbe, im Importhandel sowie bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern zu beobachten. In den Industriebauptgruppen sticht die überdurchschnittliche Bereitschaft bei den Investitionsgüterherstellern hervor, womit sich ein Trend der vergangenen Jahre fortsetzt. Kaum ausgeprägt ist die Bereitschaft dagegen im Baugewerbe sowie im Binnengroßhandel.

Hohe Arbeitskosten größter Verlagerungsgrund

Die Ursache für Produktionsverlagerungen ist vor allem bei den hohen Arbeitskosten zu suchen, die von 90 Prozent der Unternehmen als Belastungsfaktor angesehen werden. Jedes zweite Unternehmen verlagert aufgrund zu hoher Steuer- und Abgabenlasten in Deutschland Teile der Produktion oder gesamte Anlagen in das Ausland. Daneben misst nahezu jedes dritte Unternehmen bürokratischen Hemmnissen ein deutliches Gewicht für Verlagerungsentscheidungen bei. Immerhin zwölf Prozent der Unternehmen geben als Hauptmotiv sonstige Standortnachteile an, zu denen vor allem der rigide Arbeits-



Foto: Frank Pusch

90 Prozent der Unternehmen sehen die Arbeitskosten als Belastungsfaktor, jedes dritte ärgert sich über die Bürokratie, 12 Prozent stören sich am rigiden Arbeitsmarkt.

markt zu zählen ist. Dies verdeutlicht einmal mehr, dass ohne ein beherrschtes Auflösen des Reformstaus in den verschiedenen Politikbereichen wie der Arbeitsmarkt-, Steuer-, Finanz- und Sozialpolitik Deutschland im globalen Wettbewerb der Standorte weiter zurückfällt.

Text: Andreas Köhler



Maritimes Denkmal:
Leuchtturm Roter Sand

Nach aufwändigen Sanierungen des Fundamentes und der Außenhaut ist dieses bedeutende Seezeichen in der Wesermündung für Besucher wieder zugänglich. In dem originalgetreu erhaltenen und restaurierten Turm können Tagesbesucher und Übernachtungsgäste einen Eindruck von den Arbeits- und Lebensbedingungen auf einem Leuchtturm bekommen. Durch den Anbau von zwei Dalben wurde der Überstieg zum Leuchtturm erleichtert, der 1885 als erstes unmittelbar auf dem Meeresboden gegründetes Bauwerk errichtet wurde. Das 1964 außer Dienst gestellte Seezeichen wurde 1987 aus Mitteln des Bundes, des Landes Niedersachsen und des Fördervereins „Rettet den Leuchtturm Roter Sand e. V.“ gesichert und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz übertragen. Seither sind aus DSD-Mitteln und der treuhänderisch von ihr verwalteten „Stiftung Leuchtturm Roter Sand“ mehr als 613.000 Euro in die Sanierung und Restaurierung dieses technischen Denkmals geflossen. Für den dauerhaften Erhalt werden weitere Förderer gesucht.

Denkmalschützer in Bremen aktiv

In Bremen gibt es seit kurzem ein Ortskuratorium der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD). Es gehört zu dem bundesweiten Netz von ehrenamtlichen Mitarbeitern, die für die Idee und die Belange des Denkmalschutzes werben. Das Kuratorium organisiert u. a. Vorträge. 130.000 Förderer unterstützen bereits die DSD als größte Bürgerbewegung für den Denkmalschutz in Deutschland. „In Bremen hat die Stiftung mehr als 2.200 Kontakte zu Bürgern und Institutionen, die durch Spenden, den Bezug des zweimonatlich erscheinenden Magazins für Denkmalkultur „Monumente“ oder durch ehrenamtliche Öffentlichkeitsarbeit die Ziele der Stiftung unterstützen“, sagt Ingrid Eissing-Nickol, Ortskuratorin in Bremen.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz wurde 1985 gegründet. Sie fördert vorrangig die Erhaltung und Wiederherstellung gesetzlich anerkannter Denkmale, die sich im Besitz von gemeinnützigen Einrichtungen, Kirchengemeinden, Kommunen oder Privatpersonen befinden. Die Mittel der Stiftung sollen dabei jeweils als Initialzündung wirken. Die förderwürdigen Objekte können Bürgerhäuser, Schlösser, Dorf-, Stadt- und Klosterkirchen, Burg- und Parkanlagen, technische Denkmale ebenso wie archäologische Ausgrabungen und bewegliche Kulturdenkmale sein. Nach 1991 wurden viele Projekte in den östlichen Bundesländern unterstützt. Da inzwischen in den alten Bundesländern ein bedrohlicher Restaurierungsrückstand eingetreten ist – nicht zuletzt, weil die Mittel für die Städtebauförderung erheblich eingeschränkt wurden – fördert die Stiftung nun auch wieder verstärkt im Westen Deutschlands.

Zwischen 1990 und 2001 wurden mehr als 2.100 Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen im gesamten Bundesgebiet mit rund 265 Mil-

lionen Euro unterstützt. In Bremen wurde die Wiederherstellung des Baudenkmals „Alte Apotheke“ in Lesum, unter Umnutzung in ein Behindertenwohnheim, und die Instandsetzung des ehemaligen Lange-Speichers in Vegesack gefördert; in Bremerhaven wurden die Maschinenhäuser an der Nordschleuse und die Bark „Seute Deern“ mit Unterstützung der Stiftung instandgesetzt.

Mit zahlreichen Projekten und Initiativen wie die Schulaktion „Denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission, dem Fotowettbewerb „Denkmal mit der Linse“ oder dem Quedlinburger Projekt „Jugendbauhütte“ (hier können junge Menschen ein „Freiwilliges Jahr in der Denkmalpflege“ absolvieren) will die Stiftung insbesondere bei Jugendlichen das Interesse am Denkmalschutz wecken. Seit 2001 gibt es auch eine Denkmalakademie in Schloss Romrod. Außerdem betreut die Stiftung den jährlich stattfindenden „Tag des offenen Denkmals“ (wieder am 14. September 2003). (wiB)

Info

www.denkmalschutz.de, www.denkmal-aktiv.de,
Ortskuratorin Ingrid Eissing-Nickol, Tel. 0421 440111,
eissing@foni.net



Denkmal-
schutz in
Aktion:
Meisterschule
für Steinmetzen und Stein-
bildhauer, die
Bauhütte
Soest

Startschuss für den Um- und Neubau ist gefallen – Zentralbibliothek, Fachgerichte, Polizeirevier und Gastronomie unter einem Dach – Eröffnung in 2004

Aus dem Polizeihaus werden die WallArkaden

Für das ehemalige rund 100 Jahre alte Bremer Polizeihaus beginnt eine neue Ära. Die Zeiten, in denen die wuchtigen Gemäuer am Wall wie ein finsterner Riegel die Innenstadt von der östlichen Vorstadt Ostertor trennte, scheinen passé. Denn die 14.000 Quadratmeter große, altehrwürdige Immobilie wird in ein modernes, urbanes Kommunikationszentrum verwandelt, die ehrfurchtgebietende, kaiserliche Autorität des Baus wird einer neuen, den Menschen zugewandten multifunktionalen und offenen Architektur weichen. Das Versprechen ist in einen Namen gekleidet: WallArkaden. Neben der Zentralbibliothek werden hier das Innenstadttrevier der Polizei, zahlreiche Fachgerichte, die Bremer Kommunikationstechnik sowie Restaurants und das Szene-Café Coyote Einzug halten. Die WallArkaden sollen die Einkaufsmeile der City mit der Kulturmeile, also Kunsthalle, Gerhard-Marcks-Haus, Wagenfeld-Museum und Bremer Theater, verknüpfen – wenn alles klappt, wie geplant: im Sommer 2004.

Die Unternehmensgruppe Zechbau wird an diesem Ort als Generalunternehmer nach Plänen des Bremer Architekten Thomas Klupp eine „Melange aus dem denkmalgeschützten Altbau und einem mehrgeschossigen Neubau im Innenhof“ verwirklichen. Das Motto: Alt umschließt neu. In dem völlig entkernten Innenhof entsteht ein komplett neues Gebäude; das sechseckige alte Ringgebäude drumherum wird erhalten; außerdem geplant sind zwei Atrien, wovon der eine gastronomisch genutzt werden und der zweite den Lesegarten der Bibliothek aufnehmen soll.

Neue Öffnung auf der Wallseite

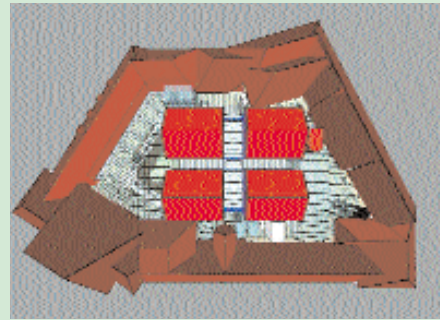
Auf der dem Wall zugewandten Ostseite wird die Fassade geöffnet für einen neuen ebenerdigen, schmucken Eingang für die parallel zur Straße verlaufenden Arkaden mit Läden und Bistros. Der bisherige, über eine Treppe erreichbare Eingang führt in einen Veranstaltungsraum der Bibliothek.

Belebender Faktor mit ca. 4.800 Besuchern pro Tag wird die Zentralbibliothek sein, die mit rund 7.000 Quadratmetern Fläche den Hauptanziehungspunkt darstellt. Die Bibliothek wird Teile des Erdgeschosses sowie das erste bis dritte Obergeschoss beziehen können. 4.500 Quadratmeter Fläche sind nach dem Raumkonzept für die Fachgerichte vorgesehen; Finanz-, Sozial- und Verwaltungsgericht, das Landessozialgericht Niedersachsen/Bremen und der Staatsgerichtshof werden hier konzentriert und ein „Justizzentrum“ bilden, wie es bundesweit beispielhaft sein könnte.

Der Umbau erfolgt in enger Abstimmung mit dem Amt für Denkmalpflege. Bevor der Bauherr, die Zech Immobilien GmbH,



zur Grundsteinlegung Ende Januar schritt, waren bereits über 95 Prozent der Flächen vermietet – ein herausragendes Zeugnis für die Projektentwicklung. Auch ist die Immobilie bei auswärtigen Investoren auf Interesse gestoßen: Mit der neuen Eigentümerin, der SachsenFonds GmbH, einer Konzerngesellschaft der Landesbank Sachsen Girozentrale, hat Zech einen renommierten Partner aus der deutschen Finanzwirtschaft gefunden. (cb)



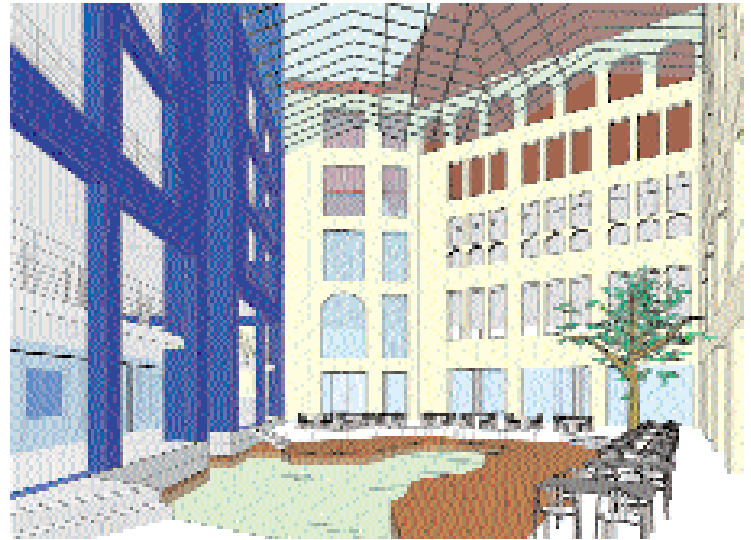
Die Zechbau-Gruppe

Zechbau ist überregional als Baudienstleister und Projektentwickler tätig. Gegründet wurde das Unternehmen im Jahre 1909. Die Unternehmen der Gruppe bieten sämtliche Dienstleistungen in der Wertschöpfungskette rund um die Immobilie an, von Consulting und Finanzierung über das Bauträgergeschäft, Baudienstleistungen bis zum Betrieb von Hotels und Spezialimmobilien. Zechbau-Unternehmen realisieren als Generalunternehmer, aber auch als Investor und Betreiber attraktive Büro- und Gewerbegebäude, Stadtteilzentren sowie Wohn- und Freizeit- bzw. andere spezielle Immobilien.

www.zechbau.de

Das Polizeihaus

Das Polizeihaus wurde in den Jahren 1905 bis 1908 gebaut. Die Polizeibehörden waren zuvor im Stadthaus (neben dem Rathaus) untergebracht, das dem Bau des Neuen Rathauses hatte weichen müssen. Die Diskussionen um den Standort für das Polizeigebäude wurden lange und erbittert geführt. Es war sogar geplant, die Wallanlagen neben der Ostertorwache dafür zu verwenden. Die Entscheidung fiel dann zugunsten des Grundstückes der „Union“ am Ostertor. 1903 wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, den der Berliner Architekt Carl Börnstein gewann. Es entstand ein für Bremer Verhältnisse monumentaler Bau; die Eingangszone erhielt zwei turmartige Aufbauten von 36 Metern Höhe und einen Dachreiter. Die beiden Giebel der Türme wurden nach dem Krieg durch Walm-dächer ersetzt.



Die Pläne:

(oben) Aufsicht auf die neuen WallArkaden, das alte Gebäude umschließt den mehrstöckigen Neubau im Innenhof;
(unten) innen entsteht ein Lichthof mit Atrien, z. B. für die Gastronomie.

Fotos: Frank Pusch, Zechbau

Das Domizil der Schleppreederei URAG wird 100 Jahre alt. Ihr historisches Kontorhaus in der Blumenthalstraße wurde jetzt aufwändig saniert und versammelt die Linnhoff-Schifffahrtsaktivitäten und maritimen Dienstleistungen künftig unter einem Dach.

Ein Haus voller Geschichten

Es ist ein Haus voller Geschichten, das sogar einen leibhaftigen Kaiser und weltberühmten Komponisten – von den vielen Künstlern und Kaufleuten ganz zu schweigen – über seine Türschwelle gehen sah: der Firmensitz der Schleppreederei URAG in der Blumenthalstraße 15/16. 100 Jahre wird das Kontorhaus im heutigen Parkviertel in diesen Tagen alt – Anlass genug für die Hauszeitschrift der Unterweserreederei, „Der Anker“, die Geschichte der alten Patrizierhäuser und einer besonderen Liason von Kunst, Kommerz und Kaiser nachzuspüren.

Vor über 100 Jahren war das Straßengebiet noch Teil der Bürgerweide, Ende des 19. Jahrhunderts begann die Erschließung und die Blumenthalstraße, benannt nach dem preußischen Generalfeldmarschall Leonhard Graf von Blumenthal, wurde zu einem begehrten Standort für die Stadtvillen begüterter Bremer. In den Jahren 1903/1904 wurden im Bremer Adressbuch, so schreibt Mechthild Kaczynski in „Der Anker“, zunächst die Häuser Nr. 15 und 16 aufgeführt.

Wo der Kaiser zu Fuß hinging

Die Nr. 16 gehörte dem Senator Dr. Friedrich A.T. Lürmann, der ein großbürgerliches Haus führte. Dorthin verschlug es am 22. März 1905 den deutschen Kaiser Wilhelm II; die Stippvisite hinterließ bleibende Eindrücke. Der Monarch war eigens nach Bremen gereist, um das Denkmal Kaiser Friedrichs, das noch heute im Bereich Slevogtstraße/Hermann-Böse-Straße steht, feierlich einzuweihen. „Nach dem Festakt hatte der Kaiser das Bedürfnis sich zu erfrischen, bevor er sich zum Bremer



Blumenthalstraße 15/16

Dom und anschließend zum Festessen ins Bremer Rathaus begab. Was lag da näher, als das nur wenige Schritte entfernte Haus der Familie Lürmann aufzusuchen?“ heißt es in dem Bericht. Das tat der hohe Gast tatsächlich – und rasierte sich z.B. im herrschaftlichen Badezimmer des Hausherrn, nicht ohne Spuren zu hinterlassen. Die Reste des kaiserlichen Rasierschaumes auf der Marmorplatte des Waschtisches seien nicht etwa weggewischt, sondern viele Jahre lang konserviert worden. Der Waschtisch befindet sich übrigens noch heute im Besitz der Familie.

1920 verkaufte Senator Lürmann das Haus an den Kaufmann und schwedischen Konsul Ernst Conrad Kellner, der enge Verbindungen zu Künstlern und Wissenschaftlern pflegte. Der Hausherr hatte eine stattliche Bibliothek, darunter eine nahezu vollständige Sammlung der Werke Goethes und Schillers. Sie befinden sich heute als „Ernst und Theone Kellner-Sammlung“ im Goe-

the-Haus in Frankfurt am Main. 1937 erwarb die damalige Unterweserreederei AG (URAG) das Gebäude und verlegte ihren Firmensitz von der Schlachte hierher. Jahrzehnte später, 1955, kaufte sie das Nachbargebäude, die Nr. 15, auch dies mit einer schillernden Historie.

Wo Richard Strauß komponierte

Das Haus Nr. 15 hatte der Kunstmäzen Leopold Biermann in großer Pracht und Üppigkeit erbauen lassen. Er stattete die Villa mit erlesenen Gemälden und Kunstschätzen aus und führte eine Art kulturellen Salon. Zu den Gästen im Hause Biermann gehörten dem Bericht zufolge Max Liebermann, Hugo von Hoffmannsthal, Clara Rilke-Westhoff und Rudolf Alexander Schröder. Auch Richard Strauß besuchte das Haus häufiger und komponierte hier. Mit Biermanns Tod 1922 endete zugleich die großbürgerliche Epoche des Hauses. Spätere Bewohner gingen nicht gerade zimperlich mit dem Inventar

um; Mitte der fünfziger Jahre ließ die URAG das Haus, das 1986 unter Denkmalschutz gestellt wurde, umfassend renovieren.

Pünktlich zum 100. Geburtstag wurden die alten Patrizierhäuser aufwändig und in Abstimmung mit der Landesdenkmalpflege restauriert, wobei u. a. auch ursprüngliche Decken und Fußböden freigelegt wurden. Die historischen Räume wurden datentechnisch auf den neuesten Stand gebracht – und bieten nach Abschluss der Arbeiten Ende März nicht nur der URAG, sondern auch ihren Schwestergesellschaften RF Forschungsschiffahrt und Wiking Helikopter Service ein wunderschönes Dach über dem Kopf. (cb)

URAG Unterweser Reederei GmbH

Die URAG Unterweser Reederei GmbH wurde mit Wirkung vom 1. Januar 2001 von der Preussag-Logistiktochter VTG-Lehnkering AG an die Linnhoff Schiffahrt GmbH & Co. KG in Buxtehude verkauft. Sie ist in der Schleppschiffahrt tätig und betreibt auf Weser, Jade und Elbe insgesamt 15 Schlepper, hinzu kommen u. a. Offshore- und Bergungsaktivitäten, Lotsenversetzdienste sowie ein Werkstattbetrieb. Weitere 100prozentige Töchter der Unternehmensgruppe Linnhoff Schiffahrt sind die RF Forschungsschiffahrt GmbH, die neben dem eigenen FSSonnesechs moderne Forschungsschiffe bereedert, sowie die Wiking Helikopter Service GmbH. Wiking erbringt u. a. Lotsenversetzdienstleistungen in der Deutschen Bucht. Michael Schroiff, Vorsitzender der URAG-Geschäftsführung, hält eine Minderheitsbeteiligung an der Linnhoff-Gruppe, die mehrheitlich Konsul Klaus Theßenfitz gehört.

Zech plant neuartige Gewerbeimmobilie an der Hansalinie

Im Gewerbepark Hansalinie an der A1 will die Zech Immobilien GmbH eine neuartige Gewerbeimmobilie errichten, die flexible Nutzungen erlaubt. „Etwas Vergleichbares gibt es auf dem Bremer Markt bisher noch nicht“, sagt Projektleiter Heinrich Mura. So entsteht im östlichen Bereich des Areals und gegenüber des zentralen Eingangsbereiches mit Hotel, Gastronomie und Aral Autohof ein Gebäudekomplex mit (repräsentativen) Büro-, Service und Lagerflächen in ansprechender Architektur. Diese Multifunktionalität ist das herausragende Merkmal der Mietimmobilie und schafft ein „Höchstmaß an individualisierten Nutzungen“. Klarer Lagevorteil ist auch die direkte Nachbarschaft zur Autobahn. „Diese Immobilie eignet sich besonders für serviceorientierte Dienstleistungsunternehmen, für Produktionsunternehmen und Büronutzer, die eine schnelle Autobahnanbindung brauchen“, so Mura. Erste Interessenten kämen aus den Bereichen Computer-, Büromaschinen- und Telekommunikationsdienstleistungen, Großhandel und Labordienstleistungen. Der Komplex ist in zwei Bauteile gegliedert und wird nach Fertigstellung rund 3.300 Quadratmeter Hallenfläche, 2.600 Quadratmeter Servicefläche und 4.700 Quadratmeter zwei- bis dreigeschossige Bürofläche umfassen.

Info

Zech Immobilien GmbH, Heinrich Mura, Tel. 41007-521, hmura@zechbau.de



Computersimulation des neuen Gewerbekomplexes •

Die Grafik stammt von der Agentur konstruktiv. Das Kreativbüro feierte jüngst sein fünfjähriges Firmenjubiläum. 1997 startete die Agentur als Entwickler von Internetlösungen mit einem Team von zwei freien Mitarbeitern. Mittlerweile ist daraus eine Full Service Agentur von zwanzig Mitarbeitern sowie vier Auszubildenden geworden. Das Team erarbeitet lösungsorientierte Strategien und Projekte in den Bereichen Online, Print und PR. Kontakt: Tel. 0421 27867-0, www.konstruktiv.de

Museumstraße und Herdentorwallstraße werden aufgewertet. Hier hat die Weser-Wohnbau ein architektonisch markantes Gebäude errichtet.

Kontorhaus City: Neue Akzente

Das „Kontorhaus City“ setzt einen neuen städtebaulichen Akzent: Das von der Weser-Wohnbau GmbH errichtete Gebäude am Schnittpunkt von Museumstraße und Herdentorwallstraße wertet den Standort zwischen Domshof und Wall in besonderer Weise auf. Nachdem zuvor bereits die Harms-Passage eine attraktive Wegeverbindung geschaffen hat, sorgt das fünf- bzw. sechsgeschossige Kontorhaus mit Büros und Läden für neue Impulse. Auch das nähere Umfeld wird verschönert, die Museumstraße erhält eine fußgängerfreundliche Hochpflasterung. Somit schließt sich mit der neuen Verbindung Domshof-Museumstraße-Am Wall das innerstädtische Passagen-Carree.



Jahrzehntelang war das Grundstück ein Ärgernis und bot als ungepflegter öffentlicher Parkplatz einen unerfreulichen Anblick. Anfang 2001 hat die Stadtgemeinde Bremen die Fläche an die Weser-Wohnbau GmbH veräußert, einem bedeutenden und seit mehr als 30 Jahren in Bremen tätigen Bauträger-Unternehmen. Der Investor legte eigenen Angaben zufolge besonders auf die „qualitätsvolle Gestaltung“ Wert. Ergänzend zu Entwürfen aus dem eigenen Haus sei das Büro Prof. Wiking aus Hamburg für die Konzeption von Fassade und Details eingeschaltet worden.

Im Zentrum des architektonischen Konzeptes habe eine „maximale Transparenz“ gestanden; da-

durch würden alle Büroflächen optimal mit Tageslicht durchflutet. Bestechendes Charakteristikum der Fassade mit runder Ecke sind die großflächigen Glaselemente, die von Sandsteinfeldern umrahmt werden.

Den Angaben zufolge ist das Gebäude mit 2.500 Quadratmetern Bürofläche auf sechs Ebenen bereits vollständig vermietet. Langfristige Mieter seien eine benachbarte Bank und ein internationales Logistikunternehmen. Die Ladenflächen im Erdgeschoss würden von einer Bankfiliale und einem Frisiergeschäft belegt.

Info

Weser-Wohnbau GmbH, Osterdeich 18, 28203 Bremen, Tel. 70 10 10, info@weser-wohnbau.de, www.weser-wohnbau.de

STN Großmieter im Europa-Center

Die STN Atlas Elektronik GmbH wird neuer Großmieter der Europa-Center AG in der Airport-City. Einer Mitteilung zufolge mietet das Unternehmen den gesamten Bauteil G des Europa-Centers Bremen mit 5.380 Quadratmetern sowie 100 Stellplätzen. Der Mietvertrag habe eine erste Laufzeit von zwölf Jahren. „Gegen den konjunkturellen Trend und eine starke Bremer Konkurrenz haben wir einen langfristigen Mietvertrag auf sehr hohem Niveau durchsetzen können“, hieß es dazu. „Wir können über das Jahr 2002 nicht klagen“, sagte die Prokuristin des Hamburger Projektentwicklers, Barbara Riewe. „Mit einer Vermietungsleistung von insgesamt knapp 10.750 Quadratmetern nur im Europa-Center Bremen sind wir sehr zufrieden.“

Das Europa-Center Bremen umfasse derzeit ca. 53.500 Quadratmeter, von denen zu Jahresbeginn nur noch knapp 16 Prozent nicht vermietet waren. Weitere 14.800 Quadratmeter, die Bauabschnitte K und L, würden voraussichtlich im Herbst bezugsfertig sein. Die Hamburger sind auch für das Vermietungsjahr 2003 optimistisch. „Wir betreuen in Bremen für das Jahr 2003 ein Anfragevolumen von knapp 20.000 Quadratmetern, ungeachtet der Nachfragen, die erst in 2004 oder später spruchreif werden“, so Riewe.

Die Europa-Center AG entwickelt, baut, vermarktet und verwaltet bundesweit hochwertige Bürohäuser unter dem markenrechtlich geschützten Namen Europa-Center. Zurzeit verfügt das Unternehmen über eine vermietete Bestandsfläche von ca. 115.000 Quadratmetern in Hamburg, Bremen und Essen und ein Projektvolumen von weiteren ca. 172.600 Quadratmetern in Deutschland.

Info

Europa-Center AG, Tel. 040 238516-0



Das ehemalige Arbeiteramt der AG Weser, jetzt Lichthaus, ist Zentrum für Firmen neuer Medien geworden. Foto: Jörg Sarbach

Ein Stadtteil wandelt sich

Gröpelinger Impressionen im Internet

Gröpelingen kann man jetzt auch übers Internet entdecken. Die Gröpelinger Marketing e. V. zeigt mit einer neuen Homepage den „Nicht“- Kennern den positiven Wandel eines Stadtteils, dessen Ruf lange Zeit mit negativen Klischees behaftet war. „Deutlich wird: Gröpelingen bietet Raum für Kreativität und kreative Unternehmer. Hier finden Investoren ideale Möglichkeiten für die Umsetzung ihrer Ideen“, sagt Stadtteilmanagerin Antje Büsing.

Insbesondere die Sanierungsmaßnahmen der Bremischen Gesellschaft hätten das Erscheinungsbild Gröpelingens sehr verändert: Das ehemalige Arbeiteramt der AG Weser, jetzt Lichthaus, sei Zentrum für Firmen neuer Medien geworden, die Torhäuser böten einen attraktiven Eingangsbereich in das Lindenhofquartier, die Stadtbibliothek West besteche durch eine außergewöhnliche Architektur. Fassadensanierung bei schmucken Altbremer Häusern zum einen und innovative Architektur zum anderen prägten ebenso wie Kunst und Kultur ein erfrischend neues Erscheinungsbild.

www.groepelingen.de zeigt auch den grünen Stadtteil mit dem Oslebshauer Park und den Radwegen ins Blockland, Weserimpressionen rund um das Pier 2, die Bibliothek mit Brunnen und Vorplatz. Die verschiedenen Rubriken informieren über Verkehrsanbindungen, Möglichkeiten für Sport, Spiel und Freizeit sowie kulturelle und gastronomische Angebote.

Info

www.groepelingen.de,
Antje Büsing, Michael Engelmann, Gröpelinger Marketing e. V.,
Liegnitzstraße 63, 28237 Bremen, info@groepelinger-marketing.de



Firmenchef Peter H. Ganten:
Seine Welt ist Linux.

Stabil und günstig

Die univention GmbH ist Spezialist für die Linux-Welt. Die Open-Source-Software ist eine attraktive Alternative für IT-Infrastrukturen.

Es wäre eine Revolution, würde Coca-Cola das bestens gehütete Rezept für seine braune Brause verraten. Im Softwarebereich hingegen gibt es einen Markenartikel, der sein Innerstes – den Quellcode – preisgegeben hat: Linux. Immer mehr Firmen gehen dazu über, diese Open-Source-Software in ihrem IT-Bereich zu implementieren. Das kann einem jungen Bremer Unternehmen nur Recht sein: Die vor einem Jahr im Technologiepark der Universität gegründete univention GmbH gehört zu den führenden Spezialisten der Region für den Einsatz der „Pinguin-Software“.

Firmenchef Peter H. Ganten begann als Ein-Mann-Betrieb – und hat innerhalb eines Jahres vier feste Arbeitsplätze und drei Jobs für Studenten geschaffen. Mittelfristig will der Linux-Spezialist zehn festangestellte Mitarbeiter beschäftigen. Ganten kennt sich in der Szene aus. Er hat sich zunächst als Fachbuchautor einen Namen gemacht. Danach beobachtete und analysierte er für ein Berliner Unternehmen den Open-Source-Markt. Das enorme Potenzial von Linux für Unternehmen reizte ihn schließlich zur Firmengründung: „Vor allem für kleine und mittlere Betriebe oder aber für Institutionen ist der Einsatz interessant.“

Einsatz beim Bundeskartellamt

Zum Beispiel für den Deutschen Bundestag: Schon in diesem Jahr sollen auch hier die meisten Server auf Linux-Basis laufen. Kostenersparnis und Stabilität sprechen für den Einsatz. Laut einer Studie der Deutschen Bank ist ein Linux-Einsatz auf Servern – gerech-

net über drei Jahre – um mehr als 50 Prozent günstiger als der Einsatz von Microsoft Windows.

Was der Bundestag noch vor sich hat, hat das Bundeskartellamt in Bonn schon hinter sich: die Migration der Server-Betriebssysteme von Windows NT auf Linux. Erledigt wurde diese Aufgabe unter anderem von univention – „und zwar so, dass die Nutzer an den Arbeitsplätzen am nächsten Tag keine Veränderung bemerkten.“ Ähnliche Aufgaben löste das Bremer Unternehmen auch schon in der Hansestadt für den Finanz- und den Bildungssektor. „Und im Moment realisieren wir gerade eine Linux-basierte Intranet-Infrastruktur für ein mittelständisches Unternehmen der Stahlbranche bei Hamburg“, sagt Ganten.

Der Linux-Einsatz lohnt sich für Betriebe ab 20 PC-Arbeitsplätze. „Mittelständler mit komplexer IT-Infrastruktur kommen selten ohne externe Hilfe aus“, so Ganten. „Wenn also das Know-how sowieso eingekauft wird, warum dann nicht das günstigere und stabilere Linux als Basis nehmen?“

Die Spezialität von univention ist einerseits, die kostenlose Software lauffähig zu machen und die einzelnen Anwendungen speziell auf die Bedürfnisse der Firmen abzustimmen. „Das geht bei Linux besonders gut, weil der Quellcode bekannt ist.“ Andererseits kennt sich univention gut damit aus, die Welten von Linux und Windows zusammenzuführen, also Windows-Programme auf Linux-Basis laufen zu lassen.

Desktop-Server: Neue Eigenentwicklung

Eine innovative Eigenentwicklung, die von dem Bremer Unternehmen jetzt vermarktet wird, ist der univen-

>>>

Das System mit dem Pinguin

Das frei verfügbare Betriebssystem Linux wird mittlerweile weltweit auf rund acht Millionen Rechnern eingesetzt. Der Quellcode des 1991 von dem finnischen Studenten Linus Torvalds entwickelten Systems wurde von Anfang an offengelegt. Linux kann somit frei und kostenlos verteilt, eingesetzt und erweitert werden. Diese freie Verfügbarkeit und die grenzenlose Kommunikation über das Internet haben dazu geführt, dass sich immer mehr Unternehmen und Programmierer mit der Weiterentwicklung von Linux beschäftigen. Nutzer sind private Anwender, Schulungsfirmen, Universitäten und Forschungszentren. Aber auch für eine wachsende Zahl kommerzieller Anwender und Firmen ist Linux eine echte Alternative zu anderen Betriebssystemen. Mit dieser Software sparen Unternehmen nicht nur Lizenzkosten für bekannte Betriebssysteme wie Microsoft Windows – Linux gilt auch als wesentlich ausgefeilter und stabiler. Markenzeichen von Linux ist der Pinguin „Tux“.



tion-desktoptserver. Dabei handelt es sich um eine Lösung für die IT-Infrastruktur mit vielen gleichartigen Arbeitsplätzen. Der Clou ist ein Server mit einem Linux-Betriebssystem und Windows-Anwenderprogrammen, an den Arbeitsplatzrechner ohne eigene Festplatte angeschlossen sind. Doch davon merkt der Nutzer nichts: Er kann alle Arbeiten wie gewohnt ausführen.

Weil aber alle Programme nur auf einem Rechner – nämlich dem Server – liegen, entfällt die Konfiguration und Wartung zahlreicher Arbeitsplatzrechner. All dies wird zentral auf dem Server erledigt. Neue Programme müssen so nur einmal installiert werden und sind dann sofort auf allen PCs der Firma nutzbar. „Allein die indirekten Kosten pro Arbeitsplatz lassen sich so um bis zu 2.500 Euro verringern“, sagt Ganten, „von den gesparten Lizenzkosten ganz zu schweigen.“

Info
 univention GmbH, Peter H. Ganten,
 Fahrenheitstr. 1, 28359 Bremen,
 Tel. 0421 2208-114,
 E-Mail: info@univention.de,
 www.univention.de

Text und Bild: Kai Uwe Bohn

Die nächsten First Tuesday-Termine

19. März:
Wireless Wednesday
„automotive“

28. März:
i2b/First Tuesday meet
up B.E.G.IN

Sympathisches Image, starkes Konzept

Mag die Idee auch vielerorts kränkeln, die roten, grünen, gelben Punkte blasser geworden sein – in Bremen zeigt sich der First Tuesday dynamischer und lebendiger denn je. Die neuartige Business-Plattform ist dabei, sich fest im Bremer Wirtschaftsleben zu etablieren. Der „Marktplatz für Firmengründer, Unternehmer, Kapitalgeber und alle, die sich für innovative Business-Ideen interessieren“ ist jetzt ins vierte Jahr gestartet, mit neuem Programm und neuen Investoren.

Feste Größe in Bremen

„Wir sind voller Optimismus in das Jahr 2003 gegangen und freuen uns insbesondere über das kontinuierliche Engagement unserer langjährigen Kooperationspartner und besonders auch über die neuen Partner“, sagt Heinrich Mura, einer der First-Tuesday-Mitgründer und Mitglied des Teams von i2b idea|2|business. i2b ist Träger und Veranstalter von First Tuesday Bremen. Neben Mura gehören Andreas Kottisch, Jens Pracht, Dr. Volker Redder, Dirk Schwampe und Margrit Springhorn-Schmidt zu den „Drahtziehern“ des Projektes, die ein „echtes virtuelles Unternehmen“ bilden. i2b soll dabei zu einem neuen Markenzeichen für „Networking“ ausgebaut werden und mittelfristig die Marke First Tuesday ersetzen, die 1998 im Londoner Stadtteil Soho aus der Taufe gehoben wurde, aber mittlerweile weltweit an Strahlkraft eingebüßt hat.

„In Bremen hat sich First Tuesday zu einer festen Größe im Bereich der innovativen Unternehmen ent-



wickelt“, sagt BIA-Geschäftsführer Dr. Joachim Grollmann. Dass er hier nicht nur am Leben erhalten, sondern von Jahr zu Jahr ausgebaut werden konnte, hat viele Gründe. Einer ist sicherlich das spezifische Kontakt- und Beziehungsgeflecht in Bremen. i2b-Geschäftsführer Jens Pracht verweist zudem auf das gute Themenangebot und die wechselnden und attraktiven Veranstaltungsorte.

Eine große Rolle spielen Eigeninitiative und Einsatzbereitschaft der Macher sowie die fortschreitende Professionalisierung der Veranstaltungen. „Wir hatten das Kreuz, durchzuhalten, und werden jetzt dafür belohnt“, sagt Heinrich Mura. First Tuesday hat sich ein „sympathisches Image“ erarbeitet. Zentral für

Sie identifizieren sich mit dem First Tuesday: (von oben) Wolfgang Wohllebe, Kirsten Bögner, Alexandra Winkler, Hans-Peter Schneider, Marco Fuchs, Harald Nilson, Carsten Meyer-Heder, Christian Seidenstücker, Constantin Wesser, Mark Temme, Martin Groppe, Dr. Roland Zimmerling, Hans Georg Tschupke, Michael Zelt.

Foto: i2b

>>>

den Erfolg aber ist das Prinzip Networking, das hier in vorbildlicher Weise praktiziert und im Wirtschaftsleben immer wichtiger wird.

Das Dutzend ist längst voll

Insgesamt 13 Kooperationspartner stehen für die Finanzierung der Veranstaltungen in diesem Jahr zur Verfügung. Erstmals in die Riege der Unterstützer haben sich Corporate Express Deutschland, Dr. Castendiek Helwig & Partner Rechtsanwälte und Notare, die Messe Bremen und die OHB Teledata eingereiht. Für Wolfgang Wohllebe, Leiter der Bremer Corporate Express-Niederlassung, einem führenden Unternehmen der Bürowirtschaft, liegt der Grund auf der Hand: Die Idee, Gründer, Unternehmer und Studenten zusammenzubringen, sei einfach „gut“. Der First Tuesday sei eine „interessante Plattform“, sich zu präsentieren. Da lasse sich „bei aller hanseatischen Zurückhaltung“ auch der eigene Name bekannt machen.

Wieder mit dabei sind auch die BIA Bremer Innovations-Agentur, die Sparkasse Bremen, die Deutsche Telekom, die Joke Event AG, LogicaCMG, Neusta, nord IT, Regus Business Centre und die Securitas Versicherungen. „Wir fühlen uns“, begründet Michael Zelt von Logica CMG sein Engagement, „dem jungen Unternehmertum verbunden.“

Sechs First Tuesday bzw. i2b meet up Veranstaltungen stehen auf dem Jahresprogramm. Eine Diskussion über das Thema „open source“, unterstützt von der Firma univention, machte den Anfang im Februar; es folgen Veranstaltungen zu den Themen „Existenzgründung“ im März, „mobile Gesundheit“ im Mai, „Büromanagement“ im Juni, „mobile u“ im September und „Logistik“ im November. Zusätzlich gibt es zwei Wireless Wednesdays in den Monaten März und Oktober zu den Themen „automotive“ und „mobile Entertainment“. (cb)

Info

Gäste, die an der kostenlosen Veranstaltung teilnehmen möchten, können sich unter www.ft-bremen.de informieren und für das Event registrieren. Registrierte Gäste werden dann per E-Mail über den Veranstaltungsort informiert.

Neuer Weg zu externem Spe

Technologiebroker Bremen: Fachleute aus Industrie und Wissenschaft arbeiten gemeinsam an innovativen Projekten – Schwerpunkt ist die Verkehrsmittelindustrie – Per Moderation zur optimalen Lösung

Bremen hat hervorragende Firmen in der Verkehrsmittelindustrie. Airbus, Astrium oder DaimlerChrysler sind klingende Namen, unzählige kleine und mittlere Firmen – etwa die Zulieferer – bilden weitere Glieder der Kette, in der auch der Schiffbau eine bedeutende Rolle spielt. Gleichzeitig verfügt die Hansestadt über erstklassige wissenschaftliche Kapazitäten, wenn es um Werkstoffe und Oberflächen, Fertigungs- und Verfahrenstechnik oder Messen, Analysieren und Simulieren geht. Für den vielbesungenen Technologietransfer müssen beide Seiten zum beidseitigen Nutzen zusammenfinden.

Wie dies beispielhaft funktioniert, zeigt der Technologiebroker Bremen – ein Team von Fachleuten aus Industrie und Wissenschaft. Diese Einrichtung hat eine Struktur geschaffen, in der ein gemeinsames Arbeiten an innovativen Projekten möglich wird, „ohne dass wir immer wieder bei Adam und Eva anfangen müssen“, wie Projektkoordinator Bodo Voigt betont. Weil einzelne Unternehmen innovative Technologien selten allein entwickeln können, bringt der Technologiebroker die Menschen an einen runden Tisch, die behilflich sein können. In einem moderierten Prozess stimmen dann Firmen, Förderinstitutionen sowie Forschungs- und Entwicklungsinstitutionen ab, wie das Know-how aus verschiedenen Bereichen zu einer optimalen Lösung führt.

„Wir vermitteln den Unternehmen externes Spezialwissen, über das sie hausintern nicht verfügen, das in Bremen aber durchaus vor-



Die Technologiebroker: (v.l. und v. vorn) Bodo Voigt, Dr. Frank Elandaloussi, Dr. Hans-Gerd Busmann, Saskia Flügel, Dr. Harald Kohn, Rainer Tinscher, Gerhard Pauly, Dr. Jörn Kohlscheen
Foto: TBB

zialwissen

handen ist", sagt Voigt. Ein wichtiger Impuls für die Schaffung des Technologiebrokers kam von den drei materialwissenschaftlich orientierten Einrichtungen: dem Bremer Institut für angewandte Strahltechnik (BIAS), dem Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und angewandte Materialforschung (IFAM) und der Stiftung Institut für Werkstofftechnik (IWT). Auf politischer Seite unterstützen das Wirtschafts- und Wissenschaftsressort die Initiative. Die Verkehrsmittelindustrie der Hansestadt nahm das neue Angebot positiv an, so Voigt.

Mittlerweile sind rund 30 gemeinsame Projekte zwischen Wissenschaft und Industrie erfolgreich abgeschlossen worden, etwa 50 noch in Bearbeitung. „Früher sollten Unternehmen in die Institute kommen, wenn sie Hilfe bei der Lösung eines Problems brauchten“, erläutert Voigt. „Jetzt ist es andersherum: Der Technologiebroker erarbeitet gemeinsam mit der Industrie Innovationsmöglichkeiten und macht dann Vorschläge, wie und mit wem sich etwas am besten weiterentwickeln lässt.“



Foto: EADS

Beispielsweise beginnt gerade ein Projekt mit der Firma ETN Präzisionstechnik GmbH, die ein Transportsystem für die Wartung von Flugzeugtriebwerken entwickelt. Hierfür brachte der Technologiebroker ebenso die richtigen Leute an einen Tisch wie im Fall der Entsorgungsfirma Erwin Meyer, die aus ökologischen und ökonomischen Gründen den Kernprozess des Shredderbetriebes radikal umgestellt und verbessert hat.

„Der Technologiebroker ist in den vergangenen zweieinhalb Jahren ein wichtiger Partner für die Lösung von Problemfällen geworden“, so Klaus Schneider, zuständig bei Airbus für Materialien und Prozesse, über seine Erfahrungen mit dem Technologiebroker. „Wir wollen das auch in Zukunft so fortführen“.

Text: Kai Uwe Bohn

Im Profil: Technologiebroker Bremen

Die seit Anfang 2000 bestehende und vom Land Bremen unterstützte Initiative ist ein leistungsfähiger Teil des Forschungs- und Entwicklungsnetzwerks für die bremischen Betriebe des Verkehrsmittelbaus. Die Experten vom Technologiebroker Bremen vermitteln Partner aus Wissenschaft und Forschung für Unternehmen aus Luft- oder Raumfahrt, Automobil-, Schienenfahrzeug- oder Schiffbau. Sie unterstützen die Verkehrsmittelindustrie bei Neu- und Weiterentwicklungen, damit diese im Wettbewerb ganz vorne mitmischen kann. Zu dem umfassenden Dienstleistungspaket gehört auch ein durchdachter, begleiteter und diskreter Projektablauf sowie die Suche und Vermittlung von Fördermöglichkeiten.

Info

Technologiebroker Bremen, c/o Airbus Deutschland GmbH, Hünefeldstr. 1-5, Gebäude 10, 28199 Bremen, Tel. 0421 538-5200, E-Mail: tbb@technologiebroker.de, www.technologiebroker.de

Bundeswehr vergibt Aufträge per Internet

Das Internet wird bei der Bundeswehr in die Beschaffung einbezogen: Bis zur CeBIT sollen die ersten Ausschreibungen auf der elektronischen Vergabe-Plattform des Bundes im Internet eingestellt sein. Durch die Anbindung der internen Systeme der Bundeswehr an die Vergabe-Plattform werden einer Mitteilung zufolge Vergabeprozesse des Bundesamtes für Wehrtechnik und Beschaffung über das Internet abgewickelt. Unternehmen können dann elektronisch bieten.

Die elektronische Vergabe über das Internet hat sowohl für die Wirtschaft als auch für die Bundeswehr Vorteile. Allen Unternehmen, ungeachtet ihrer Größe und regionalen Herkunft, stehen zeitgleich einheitliche Vergabeinformationen zur Verfügung: Dies erhöht die Transparenz im öffentlichen Auftragswesen und gibt insbesondere mittelständischen Firmen die Gelegenheit, sich ohne großen Aufwand an einem überregionalen Wettbewerb zu beteiligen.

Darüber hinaus können die Arbeitsschritte zur Angebotserstellung ohne Medienbruch durchgeführt werden. Neben dem Wegfall der Postlaufzeiten können so auch Druck- und Versandkosten eingespart werden. Die Bundeswehr wiederum erwartet Einsparungen bei Prozess-, Transaktions- und Beschaffungskosten.

Unternehmen, die die elektronische Vergabe nutzen wollen, benötigen neben einer digitalen Signaturliste ein Kartenlesegerät. Die notwendige Software kann aus dem Internet heruntergeladen bzw. bei der Vergabestelle kostenfrei angefordert werden. Unterstützte Signaturlisten, Kartenlesegeräte und weitere technische Details sind www.e-vergabe.bund.de zu entnehmen. Zum Umgang mit der Plattform und der angebotenen Software empfiehlt die Bundeswehr das E-Learning-Modul zur E-Vergabe. (wib)

www.e-vergabe.bund.de

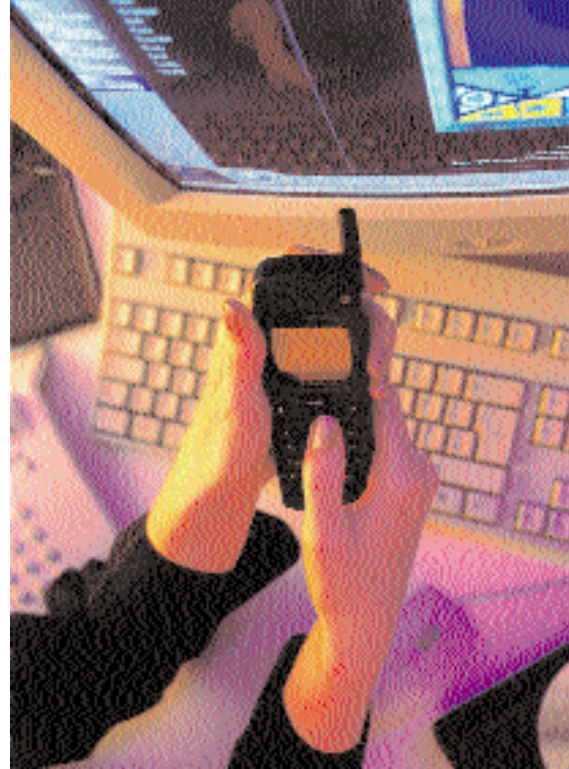
Bekanntmachung nur noch übers Internet

Interview mit Wulff Sellmer, Leiter der Unterabteilung BA III im Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB), Koblenz

Welche Vergabeverfahren werden durch die E-Vergabe-Plattform unterstützt? Die Plattform unterstützt alle Vergabeverfahren gemäß den Verdingungsordnungen für Leistungen (VOL), freiberufliche Leistungen (VOF) sowie Bauleistungen (VOB) sowohl im nationalen als auch europäischen Rahmen.

Werden zukünftig Bekanntmachungen nur noch im Internet veröffentlicht werden? Ja. Ab 2005 werden grundsätzlich alle Bekanntmachungen für nationale Verfahren vom Bund nur noch über das Dienstleistungsportal des Bundes www.bund.de veröffentlicht. Bekanntmachungen zu EU-Verfahren werden weiterhin im EU-Supplement veröffentlicht. Dritten bleibt es jedoch unbenommen, diese Informationen auch auf Papier weiter zu verbreiten.

Heißt das, dass Angebote von Bietern dann nur noch elektronisch abgegeben werden können? Nein, neben den elektronischen Angeboten ist derzeit die Angebotsabgabe in schriftlicher Form weiterhin möglich. Allerdings bleibt abzuwarten, was die entsprechende Richtlinie der EU, deren Entwurf zur Zeit diskutiert wird, dazu vorsieht. Sie wird für Mitte 2003 erwartet und wäre bis zirka 2005 umzusetzen: Vorgesehen sind hier unter anderem Fristverkürzungen bei elektronischer Bekanntmachung, weitere Fristverkürzungen bei unmittelbarer Zugänglichmachung der Verdingungsunterlagen im Internet sowie Wahl des Kommunikationsmittels für den Auftraggeber. Daraus kann durchaus eine Einschränkung in Vergabeverfahren auf elektronisch abgegebene Angebote resultieren.



„bremen in t.i.m.e.“ fördert achtzehn neue Projekte

Bei der dritten Ausschreibung des Landesprogramms „bremen in t.i.m.e.“ wurden insgesamt 29 Projekte aus dem Bereich „Mobile Lösungen“ und „E-Business“ eingereicht. Einer Mitteilung der BIA Bremer Innovations-Agentur GmbH zufolge „bewegen sie sich durchweg auf hohem Qualitätsniveau.“ Achtzehn Projekte seien ausgewählt worden. Bis zu 1,7 Mio. Euro an t.i.m.e.-Mitteln würden an Bremer Unternehmen ausgeschüttet, die noch einmal bis zum Doppelten dieses Betrages eigene Entwicklungsinvestitionen leisteten. 300.000 Euro würden von der Deutschen Telekom getragen.

Das thematische Spektrum erstreckte sich vom Gesundheitswesen über Logistik bis zu E-Entertainment-Anwendungen („Mobiles Spielcasino“). Bei den Projekten, die über die Kooperation mit der Telekom gefördert würden, liege der Schwerpunkt auf UMTS. „Die Vielzahl an Ideen zeigt, dass der von Bremen eingeschlagene Weg zur Mobile City – einschließlich der Entwicklung eines zentralen Mobile Solution Centers – richtig ist und das Thema auch in schwierigen Zeiten für die Unternehmen eine hohe Priorität besitzt“, sagte Kai Stührenberg, Projektbetreuer bei der BIA. Der BIA zufolge werden die Ausschreibungen dieses Jahr fortgesetzt. In 2003 stünden mehr als eine Million Euro für die Projektförderung im Bereich E- und M-Business, vor allem für UMTS-Lösungen, zur Verfügung.

Info

BIA Bremer Innovations-Agentur GmbH,
Kai Stührenberg, Tel. 0421 9600-325,
stuehrenberg@bia-bremen.de,
Jörg Kautzner, Tel. 0421 9600-324,
kautzner@bia-bremen.de, www.bia-bremen.de

Bis zu 2.500 Euro Zuschuss für Erdgasfahrzeuge

Bremen fährt auf Gas ab! Unter diesem Motto ist die auf drei Jahre angelegte „Bremer Offensive – Das Erdgasfahrzeug“ gestartet. Die swb Enordia und die Bremer Energie-Konsens als Träger dieses Förderprogramms unterstützen im Land Bremen ab sofort private Fahrzeughalter mit 1.000 Euro und gewerbliche Nutzer mit bis zu 2.500 Euro Zuschuss beim Kauf eines Erdgasautos oder bei der Umrüstung eines Benziners.

Die „Bremer Offensive – Das Erdgasfahrzeug“ ist nach der Bremer Karte PLUS das zweite Projekt in dem vom Senator für Bau und Umwelt koordinierten europäischen Mobilitätsprojekt Vivaldi. Bis 2005 soll der Bestand an Fahrzeugen mit Erdgasantrieb auf Bremer und Bremerhavener Straßen verdreifacht werden.

Erdgasfahrzeuge stoßen deutlich weniger Schadstoffe aus als Benzin- oder Dieselfahrzeuge. Damit auch für den Nachschub des umweltfreundlichen Treibstoffes gesorgt ist, sollen im Raum Bremen bis 2006 mindestens zehn weitere Erdgas-Tankstellen in Betrieb gehen. In Deutschland gibt es bereits 315 Erdgas-Tankstellen und es werden laufend mehr.

Info

www.bremer-erdgasfahrzeug.info
Tankstellenfinder:
www.erdgasfahrzeug.de

Addison will Kon- junkturkrise trotzen

Für 2003 hat die Addison Software und Service GmbH eine ganze Reihe von Softwareerweiterungen vorgestellt, die mittelständischen Unternehmen und steuerberatenden Berufen im Rechnungswesen mehr Profitabilität erlauben. Schwerpunkte sind neben den umfangreichen gesetzlichen Änderungen in den einzelnen Modulen neue Softwarelösungen im Bereich des Controllings. So können sämtliche Anforderungen an das Rechnungswesen für eine optimale Ratingbewertung nach Basel II erfüllt werden.

Bundesweit sind über 400 Mitarbeiter in 14 Vertriebszentren des Softwareanbieters tätig und betreuen mehrere zehntausend Kunden. Das Addison-Vertriebszentrum in Bremen ist für den gesamten norddeutschen Raum zuständig, so Vertriebsstellenleiter Uwe Barning.

www.addison.de

Online-Zulassung für Autos

Kfz-Händler und gewerbliche Zulassungsdienste können jetzt über das Internet Fahrzeuge zulassen, umschreiben oder vorübergehend stilllegen, teilte der bremer-online-service (bos) mit. Kfz-Händler können sich unter www.bremer-online-service.de nach erfolgreicher Zertifizierung durch die Zulassungsstelle über eine Kennung und ein Passwort anmelden und die entsprechenden Transaktionen durchführen. Bereits seit September 2002 ist es möglich, sich ein Wunschkennzeichen zu reservieren. Die notwendigen Angaben für die jeweiligen Dienstleistungen werden in das Online-Formular eingetragen und anschließend per Klick sicher an die Kfz-Zulassungsstelle übermittelt, wo die vorbereiteten Daten abschließend bearbeitet werden. Ein Fremdzugriff auf dem Verarbeitungsweg ist ausgeschlossen, so dass die notwendige Datensicherheit gewährleistet ist, versichert die bos. Die Kfz-Anwendungen entstanden im Rahmen des Bremer MEDIA@Komm-Projektes unter der Beteiligung der Freien Hansestadt Bremen, der bremer online services GmbH & Co. KG, der Kommunalen Datenverarbeitungszentrale Hellweg-Sauerland (KDVZ) sowie der ID Bremen GmbH.

www.bremer-online-service.de, www.bos-bremen.de

www.metaspinner.de: Spitze bei der Nachrichtensuche

Die Metasuchmaschine www.metaspinner.de hat ihre MDSME-Technologie (Multiple Data Source Mining Engine) weiterentwickelt: Parallele Filterungs- und Rankingprozesse führen bei der Suche im Internet zu genaueren und noch schnelleren Ergebnissen. „Ein technischer Quantensprung, der begleitet wird von einem kompletten Re-Design des Layouts: Die Nutzeroberfläche bietet jetzt wesentlich mehr Komfort und Übersichtlichkeit“, heißt es in einer Mitteilung. Insbesondere könne die Suche jetzt von Beginn an auf 25 Themenbereiche beschränkt werden. Neu sei die Einbeziehung aktueller Meldungen in die Suchergebnisse. Wer etwa das Stichwort „Irak“ eingibt, finde vor der Ergebnisliste die aktuellen Meldungen zum Irak. Die News (Quelle: afp) werden alle zehn Minuten auf den neuesten Stand gebracht.

www.metaspinner.de greife gleichzeitig auf mehrere Suchmaschinen und Kataloge zurück und erziele so ein umfassendes und genaues Ergebnis. Monatlich würden über 30 Millionen Page Impressions verzeichnet. „Wer Zeit sparen will und auf genaue Suchergebnisse Wert legt, kommt an unserer Metasuchmaschine nicht vorbei. Denn nur eine Metasuchmaschine ist in der Lage, das gesamte Netz sekundenschnell zu durchforsten“, sagt Geschäftsführer und Gründer Christoph Berndt. www.metaspinner.de wurde von der Stiftung Warentest mit dem Gesamturteil „Gut“ für die Spitzenleistungen bei der Nachrichtensuche bedacht.



Indien ist ein Stück näher gerückt

Aus dem kalten bremischen Winter auf den Subkontinent: Für eine Woche war eine bremische Wirtschaftsdelegation unter Leitung von Wirtschaftsminister Josef Hattig im Januar zu Besuch in Indien. Auf dem Besuchsprogramm standen das „indische Silicon Valley“ in Bangalore sowie die Automobilwerke von Mercedes Benz India und TATA, dem Hersteller des auf dem Subkontinent äußerst beliebten „Indica“, in Bremens Partnerstadt Pune. Die BLG Logistics Group liefert als eines der größten Bremer Unternehmen schon seit Jahren Bauteile für Mercedes-Fahrzeuge aus den bremischen Häfen direkt in die indische Automobilproduktion.

Doch die wirtschaftlichen Verbindungen bestehen nicht nur in eine Richtung: Mittlerweile unterhalten gut zwei Dutzend indische Firmen ihre Deutschland-Niederlassungen in Bremen und Bremerhaven. Darüber hinaus hat ein weiteres IT-Unternehmen während der Delegationsreise sein Interesse bekundet, sich schon in den nächsten Monaten in der Hansestadt anzusiedeln.

Ziel der Reise war es nicht nur, neue gewerbliche Ansiedlungen für Bremen zu gewinnen. Die Hansestadt sollte auch als Handelsplatz in das Blickfeld der indischen Wirtschaft gerückt werden. Schließlich wollten die teilnehmenden Unternehmen einen Einblick in den indischen Markt erhalten.

Für viele indische Betriebe wird der Export zunehmend interessant. Insbesondere weil mit der allmählichen Liberalisierung der rechtlichen Rahmenbedingungen sowie durch die Privatisierung die Entfaltungsmöglichkeiten größer werden und eine verstärkte Auslandsorientierung möglich wird. Das äußerte der Mitbegründer und Vorstandsvorsitzende der indischen Softwarefirma Infosys, N.R. Narayana Murthy, auch gegenüber der Delegation: „Indische

Firmen werden umso stärker und international konkurrenzfähiger sein, je mehr sich der indische Staat heraus hält!“

Hohe Flexibilität, gute Sprachkenntnisse

Die Grundvoraussetzungen für einen stärkeren Handelsverkehr zwischen Indien und Deutschland liegen vor. In Indien bestehen erprobte Produktionsstätten, die Ausbildung sowohl im Ingenieurs- und IT-Bereich als auch im kaufmännischen Sektor ist international absolut konkurrenzfähig. Sprachprobleme gibt es aufgrund der hervorragenden und flächendeckenden Englischkenntnisse indischer Unternehmer nicht, wovon sich die Delegation nachdrücklich überzeugen konnte. Zudem zeigt sich eine hohe Flexibilität und Bereitschaft, auf Kundenwünsche einzugehen und diese umzusetzen.

Für indische Betriebe geht es daher vielfach zunächst darum, durch den Aufbau von Handelsbeziehungen in Deutschland und damit in Europa Fuß zu fassen und sich auf die dortigen Verhältnisse einzustellen.

Neue Ernsthaftigkeit

In Einzelgesprächen wurde der ernsthafte Wille deutlich, nachhaltige Partnerschaften zu entwickeln. Diese Ernsthaftigkeit wird durch eine neue Generation von Geschäftsleuten verkörpert, die ein stärkeres Bewusstsein haben für notwendige Qualitätsstandards bei den Produkten, für die Einhaltung von Lieferfristen und sonstiger vertraglicher Absprachen. „Ich denke, hier ergeben sich interessante Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Wir wollen bald ein Projekt mit einem indischen Partner starten“, so Carsten Meyer-Heder, Geschäftsführer der Software-Entwicklungsfirma Neusta Computersprachen GmbH.

Allerdings wurde während der Reise auch deutlich, dass Bremen im



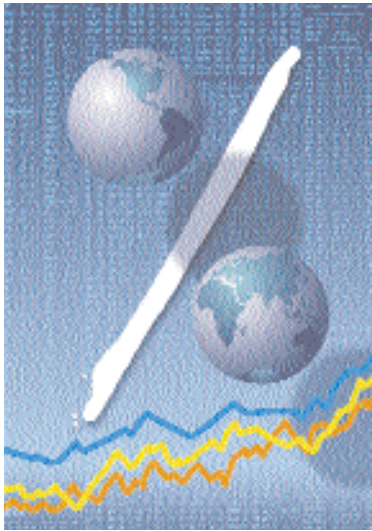
Der Ministerpräsident des indischen Bundesstaates Andhra Pradesh, Chandrababu Naidu, empfing Senator Josef Hattig und nahm die Einladung zum Gegenbesuch in Bremen an. Voraussichtlich wird er noch in diesem Jahr in die Hansestadt kommen.

Foto: Hempfen

Bewusstsein der meisten indischen Unternehmen bisher keine Rolle spielt. Hier sieht Jan Eberhardt, Mitinhaber der Deutsch-Indischen Unternehmensberatung IGCA, noch großen Nachholbedarf: „Bremen muss als Handelsplatz erst auf die gedankliche Landkarte der indischen Unternehmer gebracht werden!“

Neben dem Export besteht in Indien ein großes Interesse an einem Technologietransfer in Richtung Indien. Zudem wird durch den wachsenden Mittelstand, der nach vorsichtigen Schätzungen 150 Millionen Menschen umfasst, der indische Markt zunehmend auch als Absatzmarkt für westliche Produkte attraktiv. „Das Markenbewusstsein indischer Konsumenten ist viel ausgeprägter als in Deutschland“, bestätigte ein Mercedes-Mitarbeiter in Pune. Insbesondere Deutschland und deutsche Produkte genießen in Indien nach wie vor einen hervorragenden Ruf.

Schließlich soll auch der Austausch im universitären Bereich ausgebaut werden. Hierfür wollen sich die mitgereisten Geschäftsführer der Universitätsinstitute TZI und ICOM gemeinsam mit den Bremer Unternehmen und dank der neu gewonnen indischen Kontakte stark machen. So soll ein Verständnis für die unterschiedlichen Denk- und Arbeitsansätze geschaffen und wiederum eine stärkere Bindung zwischen den Standorten Bremen und Indien erzeugt werden. (wib)



Globale Hitliste

Irland bleibt das Land, in dem die Globalisierung am stärksten ausgeprägt ist – so das Ergebnis des Globalization Index, den die Unternehmensberatung A.T. Kearney (www.atkearney.com) und das Fachblatt „Foreign Policy Magazine“ zum dritten Mal publiziert haben. Der Index gibt Aufschluss über den Grad der Globalisierung in 62 verschiedenen Staaten.

1. Irland (1)
2. Schweiz (2)
3. Schweden (5)
4. Singapur (3)
5. Niederlande (4)
6. Dänemark (8)
7. Kanada (7)
8. Österreich (9)
9. Großbritannien (10)
10. Finnland (6)
11. Vereinigte Staaten (12)
12. Frankreich (13)
13. Norwegen (11)
14. Portugal (15)
15. Tschechien (16)
16. Neuseeland (19)
17. **Deutschland (14)**
18. Malaysia (29)
19. Israel (18)
20. Spanien (17)

Je amerikanischer, desto erfolgreicher

Studie untersuchte Erfolgsfaktoren amerikanischer Firmen in Deutschland

Die amerikanische Wirtschaft ist der größte ausländische Investor in Deutschland. Das zahlt sich aus: Trotz Wirtschaftsflaute und schwierigen Rahmenbedingungen gelingt es vielen amerikanischen Firmen, im deutschen Markt erfolgreich zu agieren. Ihre Profitabilität ist dabei im Schnitt fast doppelt so hoch wie der entsprechende Mittelwert der DAX 30-Unternehmen.

Und das bislang felsenfeste Management-Credo vom „think global, act local“ gerät gehörig ins Wanken, sobald man nach den Gründen für den Erfolg der US-Firmen auf dem deutschen Markt sucht. Denn „amerikanisch“ zu bleiben, scheint häufig ein ganz entscheidender Wettbewerbsvorteil zu sein. Das sind einige der Aussagen einer gemeinsamen Untersuchung der American Chamber of Commerce in Frankfurt und der internationalen Unternehmer-Beratung Droege & Comp., New York, unter den mehr als 1.800 amerikanischen Unternehmen in Deutschland. Dies ist den Angaben zufolge die erste unabhängige Studie über die Performance von US-Firmen in Deutschland.

Die rund 1.800 US-Unternehmen in Deutschland erwirtschaften heute zusammen jährlich etwa 540 Milliarden Euro. Ihre mehr als 800.000 überwiegend deutschen Mitarbeiter sind ein wichtiger Faktor auf dem inländischen Arbeitsmarkt. Laut einer Erhebung vom Januar 1999 flossen bereits über 40 Milliarden Euro an US-Direktinvestitionen über den

großen Teich. Damit sind die USA der größte ausländische Investor in Deutschland, hieß es weiter.

Mit einem durchschnittlichen Marktanteil von 22 Prozent spielen amerikanische Firmen in der obersten Klasse ihres jeweiligen Marktsegmentes, wenn sie nicht sogar die Spielregeln bestimmen. Der durchschnittliche Gewinn vor Steuern und Zinsen (EBIT) aller befragten Firmen betrug 10,5 Prozent vom Umsatz, ungefähr zweimal soviel wie die durchschnittliche Profitabilität der Unternehmen im DAX 30 und ein Indiz für die wesentlich höhere Ergebnis-Fokussierung amerikanischer Firmen im Vergleich zur Mehrzahl der deutschen Unternehmen. (wib)

Startschuss für Bremen-United States Center (BUSC)

Der Senat hat jetzt für die Einrichtung des Bremen-United States Center (BUSC) im World Trade Center Bremen (WTC) grünes Licht gegeben: Hier sollen die bestehenden und künftigen USA-Aktivitäten an einem Ort konzentriert und vernetzt werden. In der Birkenstraße könne das BUSC schnell realisiert werden. Denn hier sei bereits die „U.S. Consular Agency“ ansässig. Außerdem wisse das WTC schon jetzt einen engen USA-Bezug auf. BUSC und WTC profitierten gleichermaßen von dieser Lösung, so der Senat. Während das BUSC in den professionell betriebenen Centerbetrieb integriert werde, werde die internationale Ausrichtung des WTC gestärkt. Träger des BUSC sind der Senat, die Handelskammer, das U.S.-Generalkonsulat und die BIG. Weitere Partner sind u. a. der Deutsch-Amerikanische Club Bremen, die Carl-Schurz-Gesellschaft und die International University Bremen (IUB).



Großbritannien für deutsche Unternehmen weiterhin ein bedeutender Investitionsstandort

Deutsche Unternehmen betrachten Großbritannien weiterhin als attraktiven Investitionsstandort: Über ein Drittel (35,7 Prozent) aller bereits vertretenen Unternehmen beabsichtigt nach einer Umfrage der Deutsch-Britischen Industrie- und Handelskammer, ihre Geschäftsaktivitäten innerhalb der nächsten drei Jahre zu erweitern. Dabei werden die Arbeitsplätze bei deutschen Tochtergesellschaften voraussichtlich um über acht Prozent auf etwa 256.000 steigen.

Die Umfrage belegt weiter, dass ausländische Investitionen im Regelfall mit positiven Beschäftigungseffekten einhergehen. So beschäftigten deutsche Tochterunternehmen ca. eine Viertelmillion Menschen in Großbritannien, und nur eine verschwindend kleine Minderheit von deutschen Mutterhäusern (sechs Prozent) gab an, dass sie einige Arbeitsplätze von Deutschland nach

Großbritannien transferiert hat. Ulrich Hoppe, Hauptgeschäftsführer der Deutsch-Britischen Industrie- und Handelskammer, sieht in diesem Ergebnis bestätigt, „dass die deutsche Wirtschaft weiterhin außerhalb der eigenen Landesgrenzen investieren muss, um zukünftig international bestehen zu können“.

Die Umsätze der deutschen Tochterunternehmen in Großbritannien belaufen sich auf das Vierfache der deutschen Direktexporte in das Land. Dies unterstreicht die Bedeutung von internationalen Direktinvestitionen für die Weiterentwicklung der Weltwirtschaft. Eine deutliche Mehrheit der deutschen Firmen ist in der Lage, das Markenzeichen einer hohen Qualität auch in Großbritannien als Verkaufsargument zu benutzen, da nur acht Prozent über den Preis verkaufen. (wib)

www.ahk-london.co.uk

Bremisch-marokkanische

Zusammenarbeit **Veranstaltung am 18. März**

Frankreich ist mit großem Abstand Marokkos wichtigster Außenhandelspartner. Deutschland nimmt als Lieferant mit einem Anteil von fünf Prozent den fünften Platz ein; als Abnehmer marokkanischer Waren hat Deutschland den Platz mit den USA getauscht und liegt nunmehr auch an fünfter Stelle. Dabei gibt es viele Kooperations- und Handelsmöglichkeiten mit dem nordafrikanischen Königreich und für Bremen insbesondere in den Bereichen Logistik, Hafenwirtschaft, Nahrungsmittelindustrie (Fisch und Obst). Diese Branchen besitzen in Marokko gleichzeitig Tradition und ein großes Entwicklungspotenzial. Anlässlich des Besuches einer marokkanischen Delegation zeigen die Kammern in Bremen und Bremerhaven anhand von Fachvorträgen und Erfahrungsberichten die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Marokko auf (siehe auch Seite 16).

Info Annabelle Girond, Handelskammer Bremen, Tel. 3637-237, girond@handelskammer-bremen.de

Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer erweitert Seminarangebot

Die Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer (DTIHK) in Prag hat ihr Seminarangebot erweitert. Für das laufende Jahr sind mehr als 25 Veranstaltungen zu den Rahmenbedingungen in Tschechien geplant. Themenbereiche sind Recht, Steuern und Umwelt; daneben veranstaltet die DTIHK Managementtrainings sowie Seminare zur Eintreibung von Forderungen, zu Fördermitteln für Investitionen und zur Zollabfertigung. Die Seminare werden auf Deutsch und Tschechisch angeboten; sie stehen den Mitgliedern der DTIHK sowie Gästen offen.

Info

Infos und Terminkalender unter www.dtihk.cz;
Das komplette Seminarprogramm erhalten Sie bei der DTIHK,
Kamila Hlavsova, E-Mail: [hpravsova@dtihk.cz](mailto:hlavsova@dtihk.cz),
Tel. 00420 221 490 324.

Iranischer Diplomat in der Kammer

Baubranche in China boomt

Unternehmerreise zur Fachmesse BATIMAT – EU kofinanziert

Unübersehbar für jeden Besucher Chinas ist die Baubranche derzeit eine der Boom-Industrien im Land der Mitte. Praktisch in allen Bereichen besteht ein großer Nachhol- und Modernisierungsbedarf. Die zunehmende Urbanisierung/Migration, die Weiterentwicklung der Küstenregionen sowie das staatliche Programm „Go West“ zur Entwicklung der westlichen Landesteile sowie nicht zuletzt die Olympiade 2008 in Peking und die EXPO2010 in Shanghai versprechen für den Bausektor in China auch in den nächsten Jahren weiterhin viele Aufträge und hohe Wachstumsraten.

Über das von der EU kofinanzierte Programm „Market Place Monitoring“ im Bereich Bauzulieferer bietet die IHK-GmbH vom 29. März bis 5. April eine Unternehmerreise nach Shanghai an. Sie umfasst neben Kooperationsbörsen mit potenziellen Geschäftspartnern in China auch einen Besuch der Fachmesse BATIMAT, die sich sowohl als Kontaktforum als auch zur Marktbeurteilung anbietet, sowie Exkursionen zu anderen chinesischen Wirtschaftszentren, Firmen- bzw. Baustellenbesuche und Informationsseminare mit den relevanten europäischen Institutionen und Dienstleistern vor Ort.

Aufgrund der finanziellen Förderung müssen Teilnehmer außer ihren



Vizepräsident Dr. Patrick Wendisch (l.) und Geschäftsbereichsleiter Volkmar Herr (r.) führten in der Handelskammer ein wirtschaftspolitisches Informationsgespräch mit dem neuen iranischen Generalkonsul Mohammed Javad Rasouli. Gesprächsthemen waren die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen und Chancen der Zusammenarbeit. Foto: Jörg Sarbach

individuellen Reisekosten lediglich eine Bearbeitungsgebühr von 300,- Euro bezahlen.

Info

www.mpm-china.de,
IHK-Gesellschaft zur Förderung der Außenwirtschaft und der Unternehmensführung mbH, Thomas Kaster, Dottendorfer Straße 86, 53129 Bonn; Tel. 0228 28920-16, Fax 0228 28920-19, E-Mail: kaster.thomas@ihk-gmbh.de, www.ihk-gmbh.de.
Wer Interesse am chinesischen Bauzuliefermarkt hat, kann bei der IHK-GmbH auch eine für das „Market Place Monitoring“-Programm erstellte Studie zum Preis von 85,- Euro plus Versand, Verpackung und Mehrwertsteuer erhalten.

Shenzhen mit Europa-Büro in Nürnberg

China ist seit langen Jahren der größte Handelspartner und der größte Exportmarkt Deutschlands in Asien, und Deutschland ist Chinas größter Handelspartner in Europa. Neben bilateralen Großprojekten wie der ersten kommerziellen Anwendung der Transrapid-Magnetschwebetechnologie in Shanghai ist China aber auch für mittelständische Unternehmen ein interessanter und vielversprechender Markt. Die Sonderwirtschaftszone Shenzhen im Süden Chinas ist mittlerweile das Technologie- und Wachstumszentrum Chinas. Den wirtschaftlichen Austausch mit Deutschland und Europa pflegen und fördern, will die Vertretung der Stadtregierung von Shenzhen in Nürnberg, das European Office Shenzhen.

Info

European Office of Shenzhen, Municipal Government in Nuremberg Germany, Yiping Zhang, Managing Director, Businessower20/F, Ostendstrasse 100, 90482 Nürnberg, Tel: 0049 – 911 – 95339141, Fax: 0049 – 911 – 95339142, ypzhang@shenzhen-eo.com, www.shenzhen-eo.com

Barrierefrei ins Internet

Wie können Sehbehinderte das Portal zum Internet aufstoßen? Auf den ersten Blick ein schier unlösbares Problem, steckt das globale Netz doch voller bunter Bilder, ominöser Zeichen und (ungeliebter) Werbebanner. Das Bremer Unternehmen hank multimediahaus AG (hmmh) steht gegenwärtig vor dieser kniffligen Aufgabe. Dass die Profis in Sachen Multimedia der Lösung mittlerweile ein gutes Stück näher gerückt sind, hängt unmittelbar mit dem Förderzentrum für Blinde und Sehbehinderte zusammen, was zugleich den Beginn einer viel versprechenden Partnerschaft markiert.

Auslöser war das Ansinnen eines Kunden, seinen bestehenden Online-Service auch blinden und sehbehinderten Internetnutzern zugänglich zu machen und dabei dem Gleichstellungsgesetz für Behinderte zu entsprechen. hmmh, in der Entwicklung barrierefreier Internetsites ein

che nach fachlicher Beratung – eine Arbeit für zwei zum Projektteam gehörende Azubis.

Erster Praxistext mit sehbehinderten Jugendlichen

Simon Beckmann, Auszubildender zum Mediengestalter, und die angehende Fachinformatikerin Annika Lerche sollten bald fündig werden: Sie stießen im Zuge ihrer Recherchen auf das Bremer Förderzentrum für Blinde und Sehbehinderte, das an der Gete angesiedelt ist und eine Grundschule, eine Orientierungsstufe sowie eine Hauptschule umfasst. Ein erstes Gespräch mit dem Lehrer Christian Kortlepel leuchtete die Möglichkeiten einer Kooperation aus, die rasch mit Leben erfüllt wurde: Unlängst nahm eine Klasse sehbehinderter Jugendlicher die ersten Ergebnisse multimedialen Schaffens kritisch unter die Lupe.

Ein Praxistest, der für Betroffene wie Beteiligte gleichermaßen spannend verlief. Denn bei hmmh war schon intensive Vorarbeit geleistet worden. So entsprachen die entwickelten Seiten bereits dem Anforderungskatalog von W3C, dem Konsortium für universellen Zugang zum Internet (www.w3c.org). „Das beinhaltet zum einen die Verwendung klarer Schriftschnitte, deutlicher Farbkontraste und skalierbarer Texte sowie das Vermeiden von Animationen“, erklären die beiden hmmh-Azubis. „Zum anderen bedeutet es aber auch, die Seitenprogrammierung so zu strukturieren, dass sie pro-

blemlos und geordnet über einen Sprachsynthesizer vorgelesen oder per Übersetzung in Brailleschrift ausgegeben werden können.“

Die so aufgebauten Internetseiten kamen bei den Schülern schon durchweg gut an. Gleichwohl bemängelten die jungen Tester u. a. die Lesbarkeit von Schriften oder die fehlende Helligkeit der Seiten. Projektleiterin Andrea Kruse („Wir sind außerordentlich froh über so engagierte und kompetente Projektpartner“) war denn auch sehr dankbar über die fundierte Kritik: „Sie beinhaltet Anregungen, auf die wir sonst nie gekommen wären!“

Gespräche, Besuche, Praktika

Damit die sich anbahnende Partnerschaft mit der Schule keine Einbahnstraße bleibt, haben die hmmh-Profis ihrerseits tatkräftige Hilfe angeboten. Vorhandene Barrieren auf der Homepage des Förderzentrums wurden bereits ausgeräumt, Überlegungen zur Gestaltung von Webseiten sind angelaufen. Die gegenseitigen Besuche sollen fortgesetzt werden (Lehrer Kortlepel: „Einblicke in die berufliche Praxis sind für unsere Schüler ganz besonders attraktiv“), und auch längerfristige, eventuell parallel zum schulischen Alltag verlaufende Praktika sind im Gespräch.

Andrea Kruse steht diesen und weiteren Perspektiven positiv gegenüber, zumal die hmmh-AG verstärkt in das Geschäft mit der Entwicklung barrierefreier Internetsites einsteigen will. „Bessere Ratgeber und Informanten“, so sagt sie, „können wir uns gar nicht wünschen.“

Text: Peter Schulz

» Bessere Ratgeber und Informanten können wir uns gar nicht wünschen.

Vorreiter der Branche, nahm sich der Sache an, was freilich mit einer besonderen Problematik verbunden ist. Denn Sehende haben naturgemäß keine Vorstellung über die visuellen, je nach Grad der Behinderung extrem unterschiedlich ausgeprägten Fähigkeiten Sehbehinderter, tappen also quasi im Dunkeln.

Überdies sind Internetseiten, die sich ausschließlich an die Zielgruppe blinder und sehbehinderter Surfer richten, immer noch eine Seltenheit. „Wir können also kaum auf Erfahrungswerte oder bestehende Standards zurückgreifen“, weist hmmh-Projektleiterin Andrea Kruse auf zusätzliche Stolpersteine hin. Konsequenz: Bei Hanke begann neben dem Aufbau erster Testseiten die Su-

Ihr Weg zur Schulpatenschaft!

Die „Wirtschaft in Bremen“ berichtet regelmäßig über bestehende Schulpatenschaften in Bremen, um Anregungen für neue Formen einer Verantwortungspartnerschaft zwischen Wirtschaft und Schule zu geben. Unternehmen, die Interesse an einem solchen Engagement haben, erhalten in der Handelskammer Informationen und Kontaktadressen bei Frank-D. Lutz, Tel. 0421 3637-282, Fax 0421 3637-324, lutz@handelskammer-bremen.de

Aktionsbündnis „Ausbildung“

Angesichts der seit 1995 in Bremen erstmals wieder rückläufigen Ausbildungsplatzzahlen hat die Handelskammer gemeinsam mit allen im Bremer Bündnis für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit beteiligten Kräften ein Aktionsbündnis „Ausbildung“ ins Leben gerufen. Damit soll nicht erst auf Signale der Bundesebene gewartet werden, sondern bereits jetzt alles in Bremen getan werden, um den Negativtrend zu brechen. „Ausbildung ist ein Thema, das uns sehr am Herzen liegt. Wir stellen uns unserer Verantwortung für die Gesellschaft und für das duale System“, sagte Präses Dr. Dirk Plump.

Plump appellierte nachdrücklich an die Unternehmen, aus eigenem Zukunftsinteresse und angesichts des in wenigen Jahren drohenden Fachkräftemangels verstärkt auszubilden. „Wir werden in diesem Jahr alle uns zur Verfügung stehenden Mittel ausschöpfen,

um wieder an die erfolgreiche, kontinuierlich über dem Bundesdurchschnitt liegende Entwicklung der Ausbildungsplatzzahlen in Bremen anknüpfen zu können“, sagte Plump. So werde die Handelskammer verstärkt Unternehmen auf weitere Ausbildungsplätze ansprechen, ein gemeinsames Ausbildungsbüro der Bündnispartner in den Räumen der Handelskammer einrichten und besonders kleinen und mittleren Betrieben helfen, die bislang noch nicht ausgebildet haben oder wieder Ausbildungsplätze anbieten wollen.

Arbeitssenatorin Karin Röpke, Christian Hawel, Direktor des Arbeitsamtes Bremen, und Handwerkskammer-Präses Dieter Dasenbrook sind sich mit Präses Plump als Bündnispartner einig, dass es gerade in der aktuell schwierigen konjunkturellen Situation von größter Bedeutung ist, jungen Menschen ausreichende berufliche Perspektiven zu eröffnen.

Senatorin Röpke forderte vor allem kleinere Betriebe dazu auf, „auch in schwieriger Zeit Mut zur Zukunft und zur Schaffung von Ausbildungsplätzen zu fassen“. Sie verwies dabei auf die Landesprogramme zur Schaffung von Ausbildungsverbänden und Ausbildungspartnerschaften, die finanzielle Anreize böten. Das vitale Interesse von Unternehmen an der Ausbildung beschwor auch Christian Hawel. Mit gut ausgebildeten Mitarbeitern sicherten sie ihre Wettbewerbsfähigkeit. Im Arbeitsamtsbezirk Bremen seien letztes Jahr 8,2 Prozent weniger Auszubildende bei den Kammern eingetragen worden als in 2001. Auch im Januar habe sich dieser Trend fortgesetzt. Die Berufsberatung des Arbeitsamtes werde verstärkt den Kontakt zu den Betrieben suchen. Ausdrücklich unterstützt wird das Bündnis auch von Handwerkskammer-Präses Dieter Dasenbrook. (wib)

6. Top Job im Weserpark



Präses Dr. Plump (Mitte) und Bürgermeister Harmut Perschau (2.v.l.) lassen sich beim Rundgang über die TopJob von Auszubildenden der DaimlerChrysler AG in die Geheimnisse des Fahrzeugbaus einweihen.

Foto: Jörg Sarbach

Die Top Job im Weserpark – ein gemeinsames Projekt der Handelskammer und des Weserparks – gehört zu den führenden Veranstaltungen in der Region, die über Ausbildung und Beruf informieren. Sie fand jetzt zum sechsten Mal statt. Rund 30 Firmen informierten die Besuchervom 13. bis 15. Februar über Inhalte und Anforderungen von mehr als 70 Ausbildungsberufen.

Auf der Top Job konnten die Besucher direkt Kontakt mit Firmenvertretern aufnehmen, um sich über Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren. Darüber hinaus gaben Auszubildende Tipps und Informationen für Jugendliche, die einen Ausbildungsplatz suchen.

Für die teilnehmenden Firmen bot die Top Job die Chance, im Gespräch mit den Jugendlichen gezielt auf ihre Ausbildungsmöglichkeiten hinzuweisen. Die Handelskammer sieht darin einen Beitrag, den in einzelnen Bereichen nach wie vor bestehenden Fachkräftemangel verringern zu helfen und den zukünftigen Fachkräftebedarf zu sichern. (wib)

Foto: Siemens



Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag

Am 8. Mai ist es wieder soweit. Der Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag geht in die dritte Runde. Die Partner des Bündnisses für Arbeit und Ausbildung in Bremen und Bremerhaven rufen die Betriebe und Eltern auf, sich daran zu beteiligen.

Das Projekt Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag bietet Schülerinnen der Klassen 5 bis 10 Einblick in Berufsfelder, die von Mädchen bei ihrer Berufsorientierung nur selten in Betracht gezogen werden. An diesem Tag öffnen vor allem technische Unternehmen, Hochschulen und Forschungszentren ihre Türen für die Mädchen. In Laboren, Büros, Werkstätten und Redaktionsräumen machen die Schülerinnen praktische Erfahrungen und entdecken, wie interessant und spannend beispielsweise die Arbeit einer Ingenieurin, Biophysikerin oder einer Informationselektronikerin sein kann. Im Dialog mit Beschäftigten, Ausbilderinnen und Ausbildern sowie Führungskräften entstehen am Girls' Day Kontakte, die für die berufliche Zukunft der Mädchen hilfreich sein können. Auch geht es darum, die Öffentlichkeit und Wirtschaft auf die Stärken der Mädchen aufmerksam zu machen, um einer gut ausgebildeten Generation junger Frauen weitreichende Zukunftsperspektiven zu eröffnen.

Am Girls' Day 2002 haben bundesweit mehr als 40.000 Mädchen an über 1.200 Veranstaltungen teilgenommen. Die Betriebe haben diesmal die einmalige Gelegenheit, ihr Unternehmen und ihr Engagement für die zukünftige Generation von Arbeitnehmerinnen im Internet auf der Web-Site der Bundesinitiative (www.girls-day.de) zu präsentieren. Zusätzlich wird es für Bremen und Bremerhaven eigene Web-Seiten (www.girls-day-bremen.de; www.girls-day-bremerhaven.de) geben. Das Bündnis für Arbeit und Ausbildung empfiehlt den Betrieben, diese Foren zu nutzen, um ihre Teilnahme und die Anzahl ihrer Teilnahmeplätze zu veröffentlichen. (wib)

Info

Bremische Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau (ZGF),
Susanne Peter, Tel. 0421 218-4854, susanne.peter@frauen.bremen.de, LIS Schullaufbahnberatung,
Frauke Schüdde-Schröter, Tel.: 0421 361-10036, schullaufbahn@lis.bremen.de

Ungewöhnliche Frauen- berufe: Elektro- und Informationstechnikerin

Elektrotechnik, Informationstechnik, Frauen? Wie geht das zusammen? Ganz einfach: Wissenschaftlerinnen waren und sind an der Entwicklung und Nutzung der Elektro- und Informationstechnologie entscheidend beteiligt. Dennoch sind sie in diesen Berufszweigen immer noch deutlich unterrepräsentiert. Eine neue Publikation der Universität Bremen räumt mit alten Vorurteilen auf und zeigt Lebenswege von Frauen in technischen Bereichen. Der Band „Biografien: Frauen in der Elektro- und Informationstechnik“ beschreibt elf exemplarische Lebenswege heutiger Wissenschaftlerinnen, die sich ihren Platz in der Männerdomäne Elektrotechnik erarbeitet haben.

Dass sich so wenige Frauen für technische Berufe begeistern, sieht die Elektrotechnikerin Prof. Dr. Carmelita Görg in der Herangehensweise von Männern und Frauen begründet: „Frauen sind in vielen Dingen vorsichtiger, sie wollen nichts kaputt machen. Um zu verstehen, wie technische Dinge funktionieren, muss man aber forschend mit technischen Geräten umgehen und dabei geht halt manchmal etwas kaputt.“ Die Herausgeberinnen wollen mit der Publikation Mädchen und Frauen Mut machen, ihre technischen Fähigkeiten zu entdecken.

Info

www.etita.net,
Universität Bremen, Studiengang Elektrotechnik und Informationstechnik, Prof. Dr. Carmelita Görg, Otto-Hahn-Allee, NW 1,
Tel. 0421 218-2277, Fax: 0421 218-3601,
E-Mail: info@fb1.uni-bremen.de,
www.elektrotechnik.uni-bremen.de

Junge Deutsche Wirtschaft vergibt erneut „Ausbildungs-Oskar“

Bereits zum siebenten Mal verleiht die Junge Deutsche Wirtschaft, eine Initiative der Wirtschaftsjuvenen Deutschland und der Junioren des Handwerks, gemeinsam mit den Inter Versicherungen und dem Unternehmermagazin impulse im Jahr 2003 den „Ausbildungs-Oskar“. Die Schirmherrschaft über die mit insgesamt 15.000 Euro dotierte, von den Inter Versicherungen gestiftete Auszeichnung hat wieder Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn übernommen.

In drei Kategorien werden vorbildliche Aktionen und Konzepte ausgezeichnet, die Ausbildungsplätze schaffen oder erhalten und die Motivation der Auszubildenden fördern. In den Kategorien „Handwerksbetriebe“, „Industrie/Handel/Dienstleistungen“ und „Ausbildungsinitiativen“ werden jeweils ein erster, ein zweiter und ein dritter Platz vergeben.

Info

Die Bewerbungsunterlagen können ab sofort bei den Wirtschaftsjuvenen Deutschland (WJD), Breite Straße 29, 10178 Berlin, Tel. 030 20308-1517 oder unter wjd@wjd.de angefordert werden. Bewerbungsschluss ist der 31. Juli.

Medizinischer Dokumentationsassistent

Eine neue Ausbildung zum Medizinischen Dokumentationsassistenten (MDA) beginnt Ende April in Bremen. Der zweijährige (kostenpflichtige) Vollzeitkurs der Bremer Berufsfachschule für Dokumentationsassistenten qualifiziert für einen noch relativ jungen Beruf, auf den das Gesundheitswesen immer stärker angewiesen ist. Vor allem in Krankenhäusern dürfte die Zahl der Dokumentationsassistenten steigen. In der Bremer Ausbildung werden neben der medizinischen Terminologie fundierte EDV-Kenntnisse vermittelt. Das Training spezieller Computerprogramme steht dabei im Mittelpunkt.

Die Bremer Berufsfachschule für Dokumentationsassistenten, 1999 gegründet, sei nach wie vor die einzige ihrer Art im nordwestdeutschen Raum, hieß es in einer Mitteilung. Anfang dieses Jahres ist sie in das BBC Berufliches Bildungs Centrum für Information und Dokumentation Bremen aufgegangen. Von ihren ersten Absolventen konnten rund 80 Prozent gleich nach Abschluss ein festes Arbeitsverhältnis antreten, sagte Schulleiter Holger Klüdtke.

Der Deutsche Verband Medizinischer Dokumentare e. V. spricht von „wachsendem Bedarf“ und „vielfältigen Arbeitsbereichen“ innerhalb des Gesundheitssystems.

Info

BBC Berufliches Bildungs Centrum für Information und Dokumentation Bremen, Tel. 0421 201811

Schülerfirma spendet 650 Euro für krebskranke Kinder

Die Schülerfirma STARTEAM der Integrierten Stadtteilschule (IS) Carl-Goerdeler-Straße hat in einem Workshop des Modellversuches „Lernen und Arbeiten im Team“ Präsentationwände und Schlüsselanhänger produziert. Die Einnahmen aus dem Verkauf (Rohmaterialien wurden von DaimlerChrysler kostenlos zur Verfügung gestellt) spendeten die Schüler der Krebsstation der Bremer Kinderklinik. Aus Verkauf und Spenden sind 650 Euro zusammengekommen. Bereits im Juni 2002 hatte STARTEAM aus Gewinnen der letzten beiden Jahre dem Elternverein der eigenen Schule 500 Euro für Pausenhofgeräte zur Verfügung gestellt.

Quo vadis Bildungspolitik? Von der Notwendigkeit zu handeln

Bildung ist zum Megathema geworden. Erstmals gab es im letzten Jahr eine Regierungserklärung zur Bildungspolitik. Wer in der Berufsbildungspolitik mitreden will, muss Trends und Fakten kennen. Der DIHK-Bericht „Ausbildung, Weiterbildung, Bildungspolitik 2001/2002“ bietet Positionen und Fakten zur Berufsbildungspolitik der Industrie- und Handelskammern. Der Bericht enthält darüber hinaus eine informative Übersicht über das Engagement des DIHK und der Industrie- und Handelskammern in Sachen Berufs- und Weiterbildung sowie Bildungspolitik. Im Anhang gibt es wieder einen umfangreichen statistischen Teil.

Info

Die DIHK-Broschüre „Berufsbildung, Weiterbildung, Bildungspolitik 2001/2002“ (106 Seiten) ist zum Preis von 8,80 Euro zu beziehen beim DIHK Publikationen Service, Pützchens Chaussee 60, 53227 Bonn; Fax-Bestellservice: 0228 4224593, Mail-Bestellservice: bestellservice@verlag.dihk.de, www.ihk.de



Soforthilfe für Kommunen

Die Kommunen benötigten angesichts der verschärften Finanzkrise eine Soforthilfe. Die Wirtschaft unterstützt daher den Vorschlag, Gewerbesteuerumlage für Bund und Länder abzusenken. Dies erklärten der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, Ludwig Georg Braun, und der Präsident des BDI, Michael Rogowski, als Reaktion auf die Berichte über die dramatische Finanzsituation der Kommunen.

Eine Sofortmaßnahme in Form einer Senkung der Gewerbesteuerumlage verschaffe den Kommunen Luft und gebe der Kommission zur Reform der Gemeindefinanzen die benötigte Zeit, um die adäquaten, weitreichenden Reformen vorzubereiten.

Es bestehe die große Gefahr, dass die Kommission wegen der kommunalen Finanzkrise so unter Zeit- und Lösungsdruck gerate, dass der dringend notwendige Befreiungsschlag nicht gelingen könne. Keinesfalls dürfe es jetzt dazu kommen, dass unüberlegte, halbherzige „Notstandsgesetze“ verabschiedet würden. Bloße Reparaturmaßnahmen am ineffizienten geltenden System seien keine Lösung und würden die Fehlentwicklungen nur zementieren.

Erforderlich sei eine grundlegende Reform sowohl auf der Einnahmen- als auch auf der Ausgabenseite der kommunalen Haushalte. Dies schließe auf der Einnahmenseite das gesamte System der Steuerertragsverteilung sowie die Unternehmensbesteuerung mit ein. Auf der Ausgabenseite gehe es um grundsätzliche Entscheidungen über die Zusammenführung der Arbeitslosen- und Sozialhilfe.

DIHK fordert Reform des UWG

„Durch die UWG-Reform müssen die Händler endlich mehr Rechtssicherheit erhalten“, forderte Dr. Martin Wansleben, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK). Der DIHK hat die bislang geäußerten Pläne über die Eckpunkte zur Reform des Gesetzes gegen Unlauteren Wettbewerb (UWG) weitgehend begrüßt. Endlich wird nach der Verunsicherung durch die Abschaffung von Rabattgesetz und Zugabeverordnung wieder mehr Klarheit geschaffen, wie Händler werben dürfen. Überholtes wurde entrümpelt, etliches liberalisiert.

Die Freigabe der Sonderveranstaltungen sei ein Schritt, der durch die vielen Aktionen in der letzten Zeit teilweise schon vorweggenommen worden sei, wenn diese auch derzeit noch unzulässig seien. Allerdings werde daran deutlich, dass gesellschaftspolitisch an dem Sonderveranstaltungsverbot nicht mehr festgehalten werden konnte. Dennoch ist es aus Sicht des DIHK erforderlich, für besonders täuschungsgefährdete Aktionen wie Räumungsverkäufe Auffangregelungen zu schaffen, die praktikabel und durchsetzbar sind.

Die Abschöpfung des Mehrerlöses aus unlauteren Werbeaktionen hält der DIHK für ein unkalkulierbares Risiko. Die Voraussetzungen, wann der Staat dieses Geld vereinnahmen kann, müssten genau festgelegt werden, zumal es hierfür noch keinerlei Praxiserfahrung gebe. Ein solcher Anspruch sei etwas völlig Neues – im Gegensatz zu vielem anderem in dem neuen UWG. Der Verbraucherschutz war bisher schon ein Ziel, wenn auch nicht ausdrücklich. Das vielzitierte Verbot von Mondpreisen gebe es bisher ebenso wie z. B. die Pflicht, bei einer Werbung mit „Solange Vorrat reicht“ entsprechende Vorräte vorzuhalten. Auch Schleichwerbung, Ausnutzung der Unerfahrenheit von Kindern und belästigende Werbung seien bisher verboten gewesen und würden es auch zukünftig sein.

Bodenschutz darf Wirtschaftstandort Deutschland nicht gefährden

Die geplante Strategie der Europäischen Kommission zum Schutz der Böden muss „wirtschaftsverträglich“ gestaltet werden. Dies fordert der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK). Weitere einschneidende Umweltregulierungen könnten die deutsche Wirtschaft in noch „schwereres Fahrwasser“ führen. Der DIHK reagierte damit auf die Ankündigungen der EU-Kommission, in den nächsten Monaten ein umfassendes Konzept zum Schutz der Böden vorzulegen. Die beabsichtigten weiteren Einschränkungen der gewerblichen Flächennutzung durch Aufnahme von Böden in die Habitatrichtlinie und die Einführung kostenintensiver Überwachungssysteme würden insbesondere kleine und mittlere Unternehmen belasten.

Neben der Produktion immer neuer Reglementierungen müsse die Kommission auch auf deren einheitlichen Vollzug achten, so der DIHK. Es könne nicht sein, dass einige Mitgliedsstaaten Umweltgesetze viel freizügiger anwendeten als Deutschland.

DIHK-Broschüre „Lohnsteuer 2003“

Bei jeder Lohn- und Gehaltsabrechnung ist der Arbeitgeber mit dem Lohnsteuerrecht befasst. Dieses Rechtsgebiet verändert sich aber wie kein anderes ständig, wofür der Gesetzgeber, die Finanzverwaltung und die Rechtsprechung sorgen. So ergeben sich gerade durch die Neuerungen bei den Mini-Jobs, durch das Beitragsicherungsgesetz und das geplante Steuervergünstigungsabbau-gesetz erhebliche Änderungen. Diese müssen kurzfristig von den Unternehmen umgesetzt werden, um keine Haftungsrisiken einzugehen.

Dies sind einige der Themen in der DIHK-Broschüre „Lohnsteuer“. Weitere Informationen gibt es über Einzelheiten bei der betrieblichen Altersversorgung und lohnsteuergünstige Gestaltungsmöglichkeiten. Verständlich dargestellt wird ferner das steuerliche Reisekostenrecht 2003, einschließlich der Abrechnung von Bewirtungsbelegen und den aktuellen Auslandsreisekosten.

Info

Die DIHK-Broschüre „Lohnsteuer“ ist zum Preis von 15 Euro zu beziehen beim DIHK Publikationen Service, Pützchens Chaussee 60, 53227 Bonn; Fax-Bestellservice: 0228 4224593, Mail-Bestellservice: bestellservice@verlag.dihk.de, www.ihk.de

Projektmanagement- Software für den Mittelstand

Produktions- und Planungsprozesse übersichtlich verwalten – auch kleine und mittlere Betriebe senken Kosten mit Projektmanagement. Die GPM Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement e. V. Bremen präsentiert am 11. März um 17:30 im Institut für Projektmanagement und Wirtschaftsinformatik (Wilhelm-Herbst-Straße 12) einen Vortrag über anpassbare Software, die den Bedürfnissen mittelständischer Unternehmen entgegenkommt. Ein Praxisbericht informiert über den erfolgreichen Einsatz von „Projekta“ in einer Maschinenbaufirma.

Info Tel. 04202 765994,
Fax 04202 765995,
E-Mail: bremen@gpm-ipma.de,
www.gpm-ipma.de
Mitglieder der GPM zahlen einen Eintrittspreis in Höhe von zehn Euro, Studenten fünf Euro.

Aktuelles zum Gefahrgut



Mehr als 100 Gefahrgutbeauftragte trafen sich Anfang Februar in der Handelskammer Bremen, um sich über aktuelle Änderungen der Gefahrgutvorschriften zu informieren. Im Mittelpunkt standen dabei die Änderungen des ADR 2003, über die Jörg Bolenius, Gefahrgutreferent der Dekra Akademie GmbH Bremen (Bild), referierte. Die Handelskammer wird die Gefahrgutbeauftragten zukünftig regelmäßig zu einem Erfahrungs- und Informationsaustausch einladen, um bei der Umsetzung der komplexen Gefahrgutvorschriften zu helfen.

Foto: Jörg Sarbach

Medien im Blick – Pressearbeit für kleine und mittlere Unternehmen



Newsroom des Handelsblattes in Düsseldorf: Die führende deutsche börsentägliche Wirtschafts- und Finanzzeitung produziert als erste deutschsprachige überregionale Zeitung nach dem angelsächsischen News-&Editing-Prinzip.

Foto: Ulli Reinker

Wirtschaft hat als Thema in den Medien wieder Hochkonjunktur. Regional wird der Berichterstattung über Wirtschaftsthemen ein immer stärkeres Gewicht eingeräumt; überregional wurde in den zurückliegenden Jahren eine ganze Reihe neuer Wirtschaftszeitungen und Wirtschaftsmagazine gegründet. „Auch wenn die Branche derzeit von einer der größten Krisen der Nachkriegszeit geschüttelt wird, bietet die Thematisierung von Wirtschaftsthemen für Unternehmen Chancen, die sie häufiger nutzen sollten“, sagt Dr. Stefan Offenhäuser, Pressesprecher der Handelskammer Bremen.

Wer mit den Medien in Kontakt kommen wolle, sollte allerdings gut darüber informiert sein, was dort von ihm erwartet werde, rät der Öffentlichkeitsarbeiter. „Was ist für eine effiziente Pressearbeit zu berücksichtigen; welche Möglichkeiten habe ich, wenn ich keine eigene Pressestelle einrichten möchte?“ Dies seien einige der Fragen, die bei den Vorträgen und Diskussionen der Kammer-Veranstaltungsreihe zum Thema PR im Mittelpunkt stehen würden. Referenten sind neben Offenhäuser der Journalist Lutz Ruminski, Leiter Kommunikation und Koordination der Bremer Investitions-Gesellschaft mbH, Jörg Sarbach, freiberuflicher Bildjournalist, und Maik-Kristina Harich, Inhaberin der Agentur Dialog Public Relations.

Erstmals gibt es auch zwei Praxisseminare im Juni bzw. September, bei denen journalistisches Schreiben sowie die Marken- und Imagebildung von mittelständischen Unternehmen im Blickpunkt stehen. In dem Praxisseminar „Den Mittelstand zur Marke machen – Kommunikationsbausteine für die Öffentlichkeitsarbeit kleiner und mittlerer Unternehmen“ wird anhand eines Beispielfalles aus der Agenturpraxis gezeigt, welchen Anforderungen Mittelstands-PR genügen muss und wie sie über Unternehmensbroschüren, interne Kommunikation, Medienarbeit, Presseveranstaltungen und Anzeigen zum Erfolg führt. Das werden Dr. Hans Bellstedt und Christian Westhoff von der Berliner Agentur Plato Kommunikation darstellen.

Wie findet man Gehör in den Redaktionen?

In dem Praxisseminar „Pressemitteilungen platzieren – aber wie?“ geht Silke Hellwig, Redakteurin und Autorin für das Regionalmagazin „buten un binnen“ auf die Grundlagen journalistischen Arbeitens ein. Wie gehen Redaktionen bei ihrer Auswahl von Nachrichten vor? Welche Mitteilungen werden berücksichtigt und welche nicht? Was können Firmen tun, um bei den Journalisten Gehör zu finden? Die Veranstaltung wird mit praktischen Übungen ergänzt. (wib)

Themen und Termine im Überblick

- Grundlagen I – Pressearbeit als Teil erfolgreicher Öffentlichkeitsarbeit: 29. April
- Grundlagen II – Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit: 6. Mai
- Fotos in der PR-Arbeit – die Frage der Bildrechte: 13. Mai
- PR in der Praxis: Organisation, Anforderungen, Kosten: 20. Mai
- Praxisseminar „Den Mittelstand zur Marke machen“ – Kommunikationsbausteine für die Öffentlichkeitsarbeit kleiner und mittlerer Unternehmen: 20. Juni
- Praxisseminar „Pressemitteilungen platzieren – aber wie?“: 12. September

Info Dr. Stefan Offenhäuser, Tel. 0421 3637-245, E-Mail: offenhaeuser@handelskammer-bremen.de

Anmeldung Nicolin Feldmann, Tel. 0421 3637-332, Fax-Nr. 0421 3637-226, E-Mail: feldmann@handelskammer-bremen.de



„Vor Mikrofon und Kamera“

Statements vor laufender Kamera und Interviewübungen mit einem erfahrenen Moderator des WDR stehen im Mittelpunkt eines Seminars, das der Ernst-Schneider-Preis der deutschen Industrie- und Handelskammern e. V. in Köln veranstaltet. Das Praxisseminar ist für Unternehmer und leitende Angestellte konzipiert, um ihnen vor der Kamera Sicherheit und Authentizität zu verleihen. Die Teilnehmer lernen die Zwänge und Spielregeln des Fernsehgeschäfts kennen, trainieren ihr Zeitgefühl und üben in wenigen Sätzen Kernbotschaften zu formulieren. Dabei stehen Tipps und Übungen im Vordergrund. Zum Programm gehören der Besuch eines Studios im Kölner Funkhaus des WDR. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine Videokassette mit seinen Interviews, die vom Referenten kommentiert werden.

Info

Das Seminar findet am 2. und 3. April statt. In der Seminar-Gebühr von 650 Euro ist ein Abendessen enthalten. Die Teilnehmerzahl ist auf acht Personen begrenzt. Anmeldungen: Ernst-Schneider-Preis der deutschen Industrie- und Handelskammern e. V., 50606 Köln, Tel. 0221 1640-157, Fax 0221 1640-499.



Schöner arbeiten: Büroraum von moskito

Beispielhafte Geschäftsberichte

„Deutsche Standards – Beispielhafte Geschäftsberichte“ heißt das Buch, das nunmehr in 5. Auflage vorbildliche Publikationen in einer „Zusammenschau der Besten“ veröffentlicht. Von den insgesamt 75 vorgestellten Geschäftsberichten wurden allein drei von moskito gestaltet, die als einzige Bremer Agentur in der Auswahl vertreten ist. Mit den Berichten der BIG Bremer Investitions-Gesellschaft, der EAM Energie-Aktiengesellschaft Mitteldeutschland in Kassel und der swb AG (2001) belegt moskito hinsichtlich der Anzahl der Geschäftsberichte den vierten Platz hinter zwei Hamburger und einer Düsseldorfer Agentur. Neben den kommenden Berichten (2002) für die genannten Unternehmen gestaltet moskito derzeit auch den neuen Geschäftsbericht der OHB Technology AG, Bremen. In der Bewertung des swb-Berichtes hieß es, er lade „durch seine künstlerisch stilvolle Gestaltung und seinen originellen Aufbau zu intensiver Lektüre und zum Staunen ein ... Das Spiel von Text- und Bildelementen überzeugt durch seine Variationsbreite und Originalität der gestalterischen Mittel.“

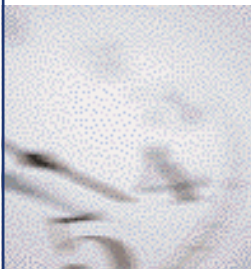
Zahl der Kundenmagazine steigt

In Deutschland werden wieder mehr Kundenmagazine gedruckt und verbreitet. Die neuesten Zahlen der IVW Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V. belegen einen positiven Trend bei führenden Kundenmagazinen. Insgesamt registriert die IVW zurzeit ein kräftiges Auf- und Ab in der deutschen Medienlandschaft: Sinkende Auflagen meldeten die Zeitungsverlage für das letzte Quartal des abgelaufenen Jahres. Gleichbleibende Verkaufszahlen verzeichneten die Fachverlage. Und steigende Auflagen melden die Verleger von Publikumszeitschriften. Auch bei den Kundenmagazinen, so die Beobachtung der IVW, steigen Auflagen und Reichweiten jetzt schon im zweiten Jahr.

Registrierte Auflage bei über 60 Millionen

Die verbreitete Auflage bei Kundenmagazinen lag im 4. Quartal 2002 bei 63,37 Millionen, im Quartal zuvor bei 62,16 Millionen Exemplaren. Ein Jahr zuvor haben die in der IVW organisierten Kundenmagazin-Produzenten insgesamt 57,60 Millionen Hefte verbreitet. Diese absoluten Zahlen zeigten bei weitem nicht alle Kundenmagazine, da nur ein Bruchteil der Blätter durch die IVW kontrolliert würden. In der IVW seien vor allem jene Kundenmagazine, die sich im Anzeigenmarkt und am Kiosk mit Publikumsblättern und Fachmagazinen messen lassen müssten.

Die Kontrolle durch die IVW ist eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Anzeigenmarketing, wenn ein Kundenmagazin in Konkurrenz zu Publikums- oder Fachmagazinen treten möchte. Der eingetragene Verein IVW ermittelt neutral und vergleichbar die Auflagenzahlen von Printmedien sowie anderen Medien, so auch für die „Wirtschaft in Bremen“.


Business and Professional Women – Germany •
www.bpw-germany.de

- 19. März,
Clubabend: Wir stellen uns; 19:00 Uhr im Club zu Bremen, Hinter dem Schütting 6
Info: *Sonja Beuch*,
Tel. 1685006,
sobehb@t-online.de

VdU Verband deutscher Unternehmerinnen •

- 4. März, VdU-Business-Treff, Club zu Bremen, 19:00 Uhr
- 1. April, VdU-Business-Treff, Club zu Bremen, 19:00 Uhr
Info: *Hela Bahr*,
Tel. 657550, www.vdu.de

afterBusiNet •

- 14.3., 16:30 Uhr, Birgit Rüb (Unternehmensberaterin): Existenzgründung – Wohin soll die Reise gehen?
- 28.3., 16:30 Uhr, Helga Castens: Erfolgsfaktor Persönlichkeit
Ort: *brebau-Konferenz-Center, Schlachte 12/13*;
Tel. 0421 367 7148,
mail@afterBusiNet.de;
Anmeldung ist erforderlich

STA Bremen – Berufliche Qualifizierung und Praxistraining

- Industriemeister Elektrotechnik (IHK) in Teilzeit, 1.4.03 bis 19.10.05
 - IHK-Fachkraft für CAD-Technik in Vollzeit, 14.4. bis 4.7.
 - Technischer Fachwirt (IHK) in Vollzeit, 22.4. bis 24.10.
 - IHK-Fachkraft für IT-Netzwerkmanagement in Teilzeit, 23.4.03 bis 18.2.04
 - Technischer Betriebswirt (IHK) in Vollzeit, 28.4. bis 19.9.
 - Qualitätsmanager (IHK) schichtbegleitend, 6.5. bis 14.10.
 - Industriemeister Metall (IHK) in Teilzeit, 12.5.03 bis 9.11.04
 - Berufs- und Arbeitspädagogik (AEVO) in Vollzeit, 12.5. bis 24.5.
 - IT-Systemmanagement unter Linux in Teilzeit, 20.5.3 bis 5.2.04
 - IT-Administrator (Basislehrgang) in Teilzeit, 3.6. bis 23.12.
- Info: Tel. 17481-0, www.sta-online.de

Marketing-Club Bremen e. V.

- 13. März Clubabend, Marketing-After-Work
- 21. März: Träume – Bremer Musical Company: Thomas Bläschke
- 25. März: Finanzberatung und Anlagestrategien: Prof. Dr. Marten Barfuß, Hochschule Bremen
Info: *Natalia Wecker*, Tel. 37955-96, Fax: 37955-97, marketingclub-bremen@t-online.de, www.marketingclub-bremen.de

BWU Bildungszentrum der Wirtschaft im Unterwesergebiet e. V.
Seminare

- 27.03., Strategien zur Vermeidung von Personalabbau und Insolvenzen durch „Proaktives Kostenmanagement“
- 28.3. Zusammenarbeit/Probleme/Kreditverhandlungen mit Banken
- 31.3.-1.4., in Etelsen, Effektiv kommunizieren, informieren und Konflikte lösen
- 1.4., Professionelles Beschwerdemanagement: Den Kunden zurückgewinnen
- 2.4., So finden Sie die richtigen Mitarbeiter
- 3.4., Geschäftskorrespondenz per E-Mail
- 3.4.-4.4., in Etelsen: Financial English, English-Crash-Course
- 3.4.-4.4., Lohn- und Gehaltsabrechnung mit Lexware
- 8.4., Telefontraining für Auszubildende
- 9.4., Kundenorientiertes Verhalten am Telefon
- 10.4., Verkaufstraining für Auszubildende
Info: *Rolf Behrens, Roswitha PreiBing*,
Tel. 36325-16/-12, www.bwu-bremen.de,
bwu-Seminare@t-online.de

RKW-Seminare

- DATEV-Auswertungen als betriebliche Informationsquelle, 10.3.
- Erfolgreich telefonieren: Gute Bindungen entstehen durch gute Verbindungen, 13.3.
- Bilanzen lesen und gestalten, 17.3.
- Strategien der Konfliktlösung, 17.3.
- Von der Einstellung bis zur Entlassung, 18.3.
- Crashkurs: Buchführung, 18./19.3.
- Zeitmanagement und Selbstorganisation, 6./7.5.
- Controlling – Grundkurs, 7./8.5.
- Balanced ScoreCard, 13.5.
- Verkäufer Intensivtraining, 14./15.5.
- Mitarbeiter führen und motivieren, 20./21.5.
Info: *Ralph A. Jänisch*,
Tel. 323464-16, www.rkw-bremen.de

Arbeiter-Bildungs-Centrum der Arbeitnehmerkammer Bremen gGmbH

- | | |
|-------------|--|
| 9.5.-10.5. | Projektmanagement mit MS Project 2000, Crashkurs |
| 7.4.-11.4. | Internettechnologien unter Linux |
| 4.4.-5.4. | Effektive Recherche im Internet |
| 7.4.-11.4. | CNC-Grundlagenkurs |
| 12.5.-16.5. | CNC-Technik nach DIN 66025 |
| 5.5.-9.5. | CAD-Aufbaukurs |
| 5.5.-28.5. | AutoCAD 3D |
| 5.5.-28.5. | Elektro-CAD (CAE) mit ePlan 5 |
| 7.4.-11.4. | Pneumatik |
| 5.5.-28.5. | Elektropneumatik |
| 22.5.-26.5. | Elektropneumatik |
| 7.4.-11.4. | SPS-Grundlagenkurs |
| 12.5.-16.5. | SPS-Aufbaukurs |
| 5.5.-12.5. | Betriebssystem Macintosh X |
| 13.5.-22.5. | Typografie- und Gestaltungsgrundlagen, Schriftentechnologie |
| 6.5.-13.5. | Print-Workflow und Druckvorbereitung |
| 1.4.-10.4. | Adobe Illustrator, Crashkurs |
| 12.5.-21.5. | QuarkXPress, Aufbaukurs |
| 5.5.-9.5. | QuarkXPress, Kompaktkurs |
| 28.4.-30.4. | Präsentationstechnik und -layout |
| 19.5.-28.5. | Erstellen und Bearbeiten von Webgrafiken mit Adobe ImageReady |
| 2.4.-4.4. | Website-Erstellung mit Macromedia Dreamweaver, Grundlagenkurs |
| 21.5.-23.5. | Website-Erstellung mit Macromedia Dreamweaver, Aufbaukurs |
| 14.5.-16.5. | Website-Erstellung mit Adobe GoLive, Aufbaukurs |
| 26.5.-28.5. | Dynamische Websiteerstellung mit PHP und MySQL |
| 11.4. | Kühlschmierstoff als integriertes Thema in der Ausbildung zu Metallfacharbeitern |
- Info: *Katrin Morisse*, Tel. 6805-31, info@abc-bremen.de, www.abc-bremen.de

Wirtschafts- und Sozialakademie der Arbeitnehmerkammer Bremen gGmbH

Berufsbegleitende Seminare

- Vorbereitung auf die Ausbilder-Eignungsprüfung (AEVO), berufsbegleitend, Beginn 7.5.
- Praktischer Betriebswirt(in), Beginn 13.5.
- Sekretärin, Beginn 13.3.
- Fachkaufmann/-frau für Büromanagement, Beginn 29.4.
- Marketing Kompakt, Beginn 17.3.

Infos unter 44 99-627/615/624

Internet, Multimedia, E-Commerce, EDV-Anwendungen

- Internet-Kurse, 7.3.
- Die eigene Homepage, 10.3.
- Powerpoint, 11.3.
- Powerpoint, Crash-Kurs, 31.3.
- Photoshop, 17.3.
- Java für Einsteiger, 24.3.

Infos unter 44 99-635,-639,-629, -656

Tagesseminare

- Steuerliche Gewinnermittlung durch Einnahmen-Überschuss-Rechnung, 14.3.
- Buchführung und Steuern, 15.3.

- Individuelles Arbeitsrecht, 14./15.3.
- Grundlagen des Sozialversicherungsrechts, 15.3.
- Einführung in die Grundlagen und Funktionsmerkmale der modernen Hafenvirtschaft im Zeitalter einer globalisierten Weltwirtschaft, 14./15.3.
- Publisher, 21.3.3

Vorankündigungen

- Betriebswirt/in IHK, Beginn 4.6.
- Controller IHK, Beginn 17.6.
- Handelsfachwirt/in, Beginn 1.10.
- Gepr. Personalkauffrau/-mann, Beginn 7.10.
- Gepr. Industriefachwirt/in, Beginn 8.10.
- Gepr. Fachkauffrau/-mann für Einkauf und Logistik, Beginn 11.11.
- Gepr. Bilanzbuchhalter/in, Beginn 28.10.
- Gepr. Medienfachwirt/in, Beginn 28.10.

www.wisoak.de

Unternehmer-Frauen

Seminar für die engagierte Partnerin des Unternehmers
27.-29. März, Oldenburg

Zum 31. Mal bieten jetzt die niedersächsischen und nordrhein-westfälischen Kammern ein spezielles Seminar für Partnerinnen/Ehefrauen von Unternehmern an. Es gibt kein Berufsbild für dieses Aufgabenfeld und leider nur wenig geeignete Weiterbildungsangebote für diese Zielgruppe, die eine wichtige Funktion für den Erfolg des Unternehmens hat. Deshalb ist diese Veranstaltung – ein Mix von Fachprogramm, Erfahrungsaustausch und Rahmenprogramm unter Leitung eines erfahrenen Trainerteams – so wertvoll. Sie bietet die Möglichkeit, sich in die Herausforderungen des Unternehmeralltages einzudenken und dabei neue Impulse für die Bereiche Mitarbeiterführung, Wettbewerbsfaktoren und Unternehmensnachfolgeplanung mit nach Hause zu nehmen. Nur allzuoft wird die Rolle der Partnerin beim Familienmanagement und der Repräsentation von Familie und Unternehmen in der Öffentlichkeit verkannt. Hier gibt das Seminar Anregungen, u. a. auf einem Abend-Event unter dem Titel „Glänzen auf Gesellschaften“.

Termin: 27.-29. März

Ort: CCH City Club Hotel, Oldenburg

Info: www.ihk-bildungswerk.de,

Frank Mayer, Oldenburgische IHK, Tel. 0441 2220-425,

bildung@oldenburg.ihk.de

IFW – Institut für Wissenstransfer an der Universität Bremen GmbH

eBusiness School

- 10.3. PHP – dynamische Webseiten und Datenbankanbindung
- 10.3. Objektorientierte Programmierung mit JAVA
- 12.3. XML Formatierung mit XSL/XSL-FO
- 17.3. Lotus Notes Systemadministration 2
- 19.3. Einführung in C#
- 20.3. MySQL
- 24.3. Windows 2000 Server
- 24.3. PHP – fortgeschrittene Webseiten-Programmierung
- 26.3. XML Data Binding
- 26.3. CORBA 1
- 31.3. ASP – Active Server Pages
- 31.3. Lotus Notes Datenbankentwicklung 1
- 2.4. CORBA 2
- 7.4. Exchange Server 2000 einrichten + verwalten
- 6./7.3. Neue Führungspsychologie: „Vom Chef zum Coach“
- 10./11.3. Effektivierung des Lagerwesens (I): Logistik und Lagerplanung
- 13./14.3. Die Kunst des gewandten Auftretens – (Für Sekretärinnen etc.)
- 24.3. Kostenminimierung und Teamfähigkeit im Office-Management
- 24.3. Internetmarketing
- 25./26.3. Working in English – Englisch im Unternehmen
- 27./28.3. Grundlagen eines effektiven Beschwerdemanagements
- 31.3. Kunden-Rating und Debitorenmanagement
- 31.3./ 1.4. Innovationsmanagement: Die Zukunft des Unternehmens sichern
- 3./4.4. Fit für den EU-Markt: Business-Kultur „Frankreich“
- 4.4. Balanced Scorecard – Ein ganzheitliches Controlling-Konzept

Energie- & Gebäude-Management

- 11.3. Abfallrecht / Abfallentsorgung
- 18.3. Gefährdung durch Abfälle/Kennzeichnung und Abfallanalytik
- 20.3. Integrale Bautechnik bei Energiesparhäusern nach EnEV
- 25.3. Betriebliche Abfallwirtschaft
- 27.3. Thermische Solarenergienutzung

Info: Martin Baumann, Tel. 244 55 36, info@ifw.uni-bremen.de, www.ifw.uni-bremen.de

Service Qualität & Qualitätsmanagement

- 10.3. QM-Techniken zur Auswertung von Zahlen, Daten, Fakten
- 18.03. Handlungsanleitung zum zielorientierten Team-Management
- 20.3. Lehrgang für (zukünftige) „Service-Qualitäts-Coachs“ in der Freizeit & Tourismusbranche
- 27.03. Reklamationen sind Chancen! Grundlagen eines effektiven Beschwerdemanagements



Angebote ... Angebote

HB-A-27-2002

Alteingesessene Firma im Sicherheitsbereich mit Zulieferernachweis und langjährigem Kundenstamm bietet Elektromeister Nachfolge an.

HB-A-5-2003

Aus Altersgründen Fensterreinigungsbetrieb mit festem Kundenstamm in Bremen und Umgebung zu verkaufen. Einarbeitung (nach Absprache) möglich.

HB-A-6-2003

Schweizer Unternehmen sucht Vertriebspartner für das Produkt „Neuartiges digitales System im Bereich Sicherheits- und Überwachungstechnik, Objekt- und Personenschutz. Gebietsschutz nach Absprache.“

HB-A-7-2003

Wellness Studio, besteht seit 5 Jahren, zentrale Lage in der Bremer Innenstadt. Unter der Prämisse „Fitness ohne Schweiß und Stress“ stehen auf 117 qm (inkl. Umkleieräumlichkeiten) Geräte zur Erhaltung der Beweglichkeit und Entspannung zur Verfügung.

HB-A-8-2003

Finanzdienstleister bietet Versicherungskaufmann, der über Erfahrungen im Bank- und Versicherungsgeschäft verfügt, zur Bearbeitung einen festen Kundenstamm an.

HB-A-9-2003

Versicherungsmakler sucht Juniorpartner/in mit Nachfolgeoptionen (Bremer Raum). Gründungsjahr 1986.

STD-H-160

Erfahrenes Vertriebsteam (seit 1975) sucht „besondere Produkte“ im Bereich Gesundheit/Kosmetik. Kundenkreis vorhanden.

BI-UA-320

Bielefelder Dienstleister sucht Existenzgründer bzw. schon selbstständig Tätige, die ihre Erfahrungen auf dem Gebiet der Büro-Dienstleistungen (z.B. lfd. Lohnabrechnung, Verbuchung der lfd. Geschäftsvorfälle gem. § 6 StBerG., Unternehmensberatungen, Büroorganisation etc.) in ein Netzwerk mit professionellem Marktauftritt einbringen möchten. Die Durchführung kann haupt- oder nebenberuflich erfolgen – auch vom Wohnsitz aus.

Nachfragen ... Nachfragen ...

HB-N-5-2003

Fernmeldeinstallateur, 43 Jahre, in Ausbildung zum Industriemeister Elektrotechnik, Fachrichtung Betriebstechnik sucht Elektrobetrieb mit/ohne Ladengeschäft im Raum Bremen. Einarbeitung muss gewährleistet sein.

HB-N-6-2003

Konstruktions- und Entwicklungsbüro für Präzisions-Technik sucht Kleinunternehmen aus der Metallbranche zwecks Übernahme/Nachfolge. Metallverarbeitender Betrieb wie Feinmaschinenbau, Feinmechanik, Dreh- und Frästechnik oder CNC-Technik mit Standort in Bremen sowie im Grenzbereich zu Niedersachsen, max. PLZ 2000 und PLZ 3000. Übernahme kurz- oder mittelfristig, Kundenstamm kann übernommen werden.

HB-N-7-2003

Selbstständiger Handelsvertreter sucht weitere Vertretungen im Bereich KFZ-Teile, Zubehör und Werkstatteinrichtung. Vertretungsgebiet Norddeutschland. Beteiligung bzw. Übernahme einer bestehenden Vertretung ist ebenfalls von Interesse. Langjährige Erfahrung im KFZ-Werkstatt-Direktvertrieb sowie KFZ-Teile Groß- und Einzelhandel sind vorhanden.

HB-N-8-2003

Gelernter Bankkaufmann, 30 J., mit einschlägigen Erfahrungen im Vertrieb, in der Personalführung und kaufmännischer Geschäftsführung, sucht aktive Beteiligung an einem Autohaus im Raum Bremen. Eigenkapital vorhanden.

HB-N-9-2003

Dipl.-Kfm., 38 J. mehrjährige Erfahrung im Management, Restrukturierung und Marketing sucht etabliertes Unternehmen (Konsumgüter) als geschäftsführender Gesellschafter.

Die Recyclingbörse soll dazu beitragen, Produktionsrückstände im größeren Maß der Wiederverwertung zuzuführen.

In der Reihenfolge finden Sie diese Angaben:

Chiffre-Nr. /
Bezeichnung des Stoffes /
Zusammensetzung /
Menge
(m = monatlich,
w = wöchentlich,
r = regelmäßig,
ur = unregelmäßig) /
Art der Verpackung /
Transportmöglichkeiten /
Anfallstelle.

Bitte richten Sie Ihre
Zuschriften
unter Angabe der
Chiffrenummer an:
Handelskammer Bremen,
Geschäftsbereich Industrie,
Jutta Deharde,
Andrea Freiwald,
Postfach 10 51 07,
28051 Bremen

Angebote ... Angebote ...

HB-A-05-19
Gebrauchte Europaletten, 2. Wahl, 500 Stck., 6.000 kg, 3 Eur./Stck., 50 Stck. Mindestabnahme, Lkw, Bremen

HB-A-15-20
Steckernetzteile AC/DC, 230 V, 50 Hz, Ausgang 7,5 V, 750 mA, CE-Kennzeichnung, neuwertig, ca. 440 Stck., ca. 200 gr., einmalig, 3,50 Euro/Stck., Mindestab. 50 Stck, Post, ggf. per Spedition, ab Werk, zu-zügl. Verpackung

HB-A-18-21
Feinkost-Tresen neuwertig, e. ohne Berechnung Selbstabholung

H-A-210
Wellpappkartons, 210x300x400 mm, zweiteilig, in Bunden zu 10 Stück, 250 Stck. e., Palette, Lkw Zulieferung

H-A-211
Aktenordner, neuwertig aus Archiv, überwiegend Leitz R80, mehrere Hundert Stck., Preis VS, monatl., Kartons, Großmengen in Gitterboxen, Lkw, Zulieferung, Northheim/Niedersachsen

LG-A-870-02
Kunststoffe, 15 Liter Eimer mit Deckel (viereckig), PE mit Metall-Bügel, 300 Stck., monatl., gestapelt auf Euro-Tausch-Palette, ab Werk, Niedersachsen

LG-A-875-12
gebrauchte funktionsfähige Computer r. Lieferung erfolgt durch Anbieter

Angebote ... Angebote ...

LG-A-877-07

Gummi, Autoreifen ohne Felge, Gummi mit Metallarmierung, 1000 Stck., einmalig, lose, Lkw, Hermannsburg/Celle

LG-A-872-02

Mehrwegbehälter mit arretierbarem Deckel, plombierbar, leer ineinander stapelbar, Polypropylen, 600 Stck., einmalig, gestapelt auf Holzpaletten, Selbstabholung, Landkreis Harburg/Hamburg

LG-A-874-02

Spritz-Kunststoff, Farbe weiß, Dental-Hersteller, 43kg, jährl., Karton, Abholung, Wolfsburg

BI-A-1062-01

Rohstoff zur Herstellung haarkosmetischer Produkte, e., IBC-Palettencontainer

BI-A-1055-6

Kissen- u. Matratzenbezüge (versch. Größen), für Hausstaubmilbenallergiker und Neurodermitispatienten, dermatologisch getestet, 1b Ware im kompletten Posten abzugeben, einmalig, Absprache, OWL/NRW

BI-A-1058-15

Akkus aus USV's, Computer, Monitore, Drucker und andere elektronische Bauteile, teilweise noch funktionstüchtig, vierjähr., lose, Abholung n. Absprache, Ostwestfalen/NRW

BI-A-1063-04

Papier/Pappe, Poresta, Verpackungen, kleingebrochen, Grosse Plastik-Säcke Poresta zur Weiterverwertung kostenlos abzugeben und große Kartons mit Pappe u. Altpapier. Altelektrogeräte abzugeben, monatlich, Sack, Abholung, eventuell Zulieferung, Ostwestfalen/NRW

STD-A-181-05

Plattenwerkstoffe, 2t, 2x pro Monat, lose, Abholung, Lieferung per Lkw, Harsefeld

STD-A-200-18

Anker/Demag Spritzgießmaschine A 136, gebraucht, 165 t Schließkraft, Bj. 74, Fehler in der 1. Pumpenstufe, 1 Stck., auf Anfrage, e., Lkw, Rotenburg/Niedersachsen

STD-A-201-18

Anker/Demag Spritzgießmaschine A 17, gebraucht, 65 t Schließkraft, Bj. 73, 1 Stck., Preis auf Anfrage, einmalig, Lkw, Rotenburg/Niedersachsen

STD-A-203-06

Vlies/Watte Stücke, 100 % Polyester, 12 t, alle 2 Monate, ganze Partie, ca. 200 kg pro Ballen, Lkw, Bremerhaven

STD-A-205-14

Folienrollen bedruckt und neutral, PET 50-12, 193 Stck. gegen Gebot, einmalig n. Absprache, Abholung, Loxstedt/Niedersachsen

Nachfragen ... Nachfragen ...

STD-N-17-14

Kartons, Größe etwa 40x40x30 cm, 50 Stck., Preis; günstig/kostenlos, regelmäßig, Abholung

STD-N-19-01

EAK-Schlüssel-Nr. 160507, gebrauchte anorganische Chemikalien, die aus gefährl. Stoffen bestehen oder solche enthalten, auf Anfrage, regelm., Gitterbox, Big Bags oder Fass, Lkw, bundesweit

STD-N-16-02

Polyether oder Polyester Schaumstoffschnittreste o. andere Schaumstoffe, kein Styropor, Schaumstoffreste müssen sauber u. geruchsfrei sein, regelmäßig, 5 t, Ballen, Lkw

H-N-212

Big Bags Schüttgutbehälter mit 4 Trageschlaufen, m. Inliner, m. Schürze u. Auslauf, 90x90x120 cm, Tragfähigkeit 1.500 kg, nicht kontaminiert, Polyäthylen, 500 Stck. monatl./regelm., Abholung

BI-N-269-02

Sortenreine und sortenverträgliche Kunststoffabfälle aller Art, z. B.: PE, PP, PVC, Polyamide, ABS, POM, PBT usw., r. unbegrenzt

BI-N-271-10

Reststoffe, Abfallstoffe organischer Herkunft (Lebensmittelrückstände) zur Verwertung in einer Biogasanlage; r. nach Absprache

BI-N-270-15

Radoröhren/Verstärkeröhren aus Zerlegebetrieben, Werkstattaufösungen r. in größeren Mengen

BI-N-267-4

Papier/Pappe, Kartons, stabile Kartons zum Postversand in allen Größen regelmäßig gesucht. Selbstabholer, regelmäßig, Absprache, Abholung, OW/NRW

Bartram GmbH & Co. KG	51
BBN Bremer Business Net GmbH	52
BIG Bremer Investitionsges. mbH 1	1
Bundesanstalt für Arbeit	15
Camping Hellmann	55
Deutsche Factoring Bank	17
Eggers Industrievertretungen 5	5
Europa-Center AG	37
Ford Werke AG	24,25
Goldbeck Bau GmbH	33
Haas Fertigungsbau GmbH	53
Hiller & Hinken GmbH	29
Husen Stahlbau GmbH & Co.KG	55
IGCA Indian-German Consulting Agency	41
IPS GmbH	43
Jaguar-House Woltmann	47
Jonsereds	53
Koopmann-Jindelt	5
Kreutz System-Bau	55
Meenen GmbH	55
Meyer-Tonndorf	47
Opheis GmbH	39
ÖVB Öffentliche Versicherungen Bremen	19
Reisswolf GmbH	35
Reproteam GmbH 5	3
Signum GmbH	13
Sparkasse Bremen	U2
Studio B	53
swb Enordia	U4

Mittelstandsmonitor 2003

In Deutschland zählen mehr als 99 Prozent aller Unternehmen zum Mittelstand, ihre wirtschaftliche Lage ist in den amtlichen Statistiken aber nicht erkennbar. Deshalb haben jetzt eine Reihe von mittelstandskompetenten Institutionen – die DtA, das IfM Bonn, Creditreform sowie das ZEW und die KfW-Bankengruppe – erstmals einen gemeinsamen Bericht zu Konjunktur- und Strukturfragen kleiner und mittlerer Unternehmen verfasst: den „MittelstandsMonitor“. Die exklusiven, sich gegenseitig ergänzenden Datenbestände der Partner sicherten dem „MittelstandsMonitor“ eine umfassende empirische Basis, hieß es dazu. Die konjunkturelle Lage kleiner und mittlerer Unternehmen sowie das Gründungs- und Liquiditätsgeschehen würden regelmäßig untersucht; außerdem widmet sich der „MittelstandsMonitor 2003“ den Themen „Mittelstandsfinanzierung im Umbruch“ sowie „Innovationen – Herausforderung für den Mittelstand“.

Der „MittelstandsMonitor 2003“ ist auf den folgenden Internet-Seiten abrufbar:
www.creditreform.de, www.ifm-bonn.org,
www.zew.de, www.dta.de,
www.mittelstandsbank.de, www.kfw.de

Vorschau: Fachtag Einzelhandel im Schütting



Auf große Resonanz stieß der Fachtag „Einzelhandel für urbane Stadtregionen“ in der Handelskammer Mitte Februar. Im Vordergrund stand das IMAGE-Verfahren, das eine Moderation und Abstimmung größerer Einzelhandelsprojekte in der Region vorsieht und wertvolle Ansätze zur interkommunalen Zusammenarbeit bietet. Ein weiteres Thema waren städtische und regionale Einzelhandelsstrategien. „Wirtschaft in Bremen“ berichtet in der nächsten Ausgabe ausführlich über die Ergebnisse. Unser Bild zeigt v.l.: Senatsbaudirektor Uwe Bodemann (Bremen), Bürgermeister Gerold Sprung (Ganderkesee), Ulrich Kinder (Geschäftsführer Kommunalverband Niedersachsen/Bremen e. V.), Jörg Banzhaf (ECE Projektmanagement), Rolf Junker (Junker und Kruse, Stadtplanung und Stadtforschung Dortmund) und Dr. Torsten Slink (Handelskammer Bremen). Foto: Jörg Sarbach

Wirtschaft IN BREMEN

Das Magazin der Handelskammer Bremen
84. Jahrgang

Herausgeber

Handelskammer Bremen
Am Markt 13, 28195 Bremen
Tel. 0421 36 37-0, Fax 0421 36 37-299
www.handelskammer-bremen.de
offenhaeuser@handelskammer-bremen.de

Redaktion, Verlag, Anzeigenverwaltung
Carl Ed. Schüemann KG Zeitschriftenverlag
Zweite Schlachtpforte 7, 28195 Bremen,
Tel. 0421 36903-72, Fax 0421 36903-34,
zeitschriften@schuenemann-verlag.de
www.schuenemann-verlag.de

Redaktion, Grafik, Realisation

Dr. Christine Backhaus (cb), presse,contor,backhaus@pressecontor.de

Autoren: Dr. Stefan Offenhäuser, Axel Kölling, Milko Haase, Kai Uwe Bohn, Christine Backhaus, Andreas Köhler, Peter Schulz

Fotografen: Frank Pusch, Jörg Sarbach u. a.

Redaktionsbeirat

Dr. Stefan Offenhäuser (Vorsitz), Jörg Albertzard, Bert Cecchia, Annabelle Girond, Andreas Köhler, Frank-D. Lutz, Karsten Nowak, Uwe A. Nullmeyer, Ulrich Vogel

Verlags- und Anzeigenleitung

Jürgen Thiele, Tel. 0421 36903-72

Leserservice und Vertrieb

Karin Wachendorf, Tel. 0421 36903-26

Druck

Druckerei Asendorf
Hastedter Heerstraße 196, 28207 Bremen
Tel. 0421 440244
ISSN 0931-2196.

Verkaufspreis: Euro 2,30; für das Jahresabonnement Euro 22,80
Die beitragspflichtigen Kammerzugehörigen erhalten die **Wirtschaft IN BREMEN** auf Anfrage kostenlos.

Wirtschaft IN BREMEN erscheint monatlich. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 27 vom 1. Januar 2002. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche Rechte der Veröffentlichung liegen bei der Handelskammer Bremen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Handelskammer wieder. Anzeigenschluss ist der 6. des Vormonats.



Wertvolle Lederparavents werden jetzt restauriert

In der Werkstatt des Worpsweder Restaurators Klaus Thönes begann jetzt die Restaurierung von drei wertvollen Lederparavents. Die kunstvollen Wandschirme, die aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammen und das Kammerwappen tragen, waren vermutlich im Auftrag des Schüttings oder eines Kaufmanns hergestellt worden. Sie waren im Archiv des Focke-Museums aufgetaucht und sind stark beschädigt. Die Restaurierungskosten von schätzungsweise 75.000 Euro werden zum ganz überwiegenden Teil aus Privatspenden von 25 Mitgliedern des Kammerplenums getragen. Thönes verfügt über große restauratorische Erfahrungen mit gefassten Lederobjekten und wird die Arbeiten als Forschungsprojekt in Kooperation mit der Fachhochschule Hildesheim ausführen.

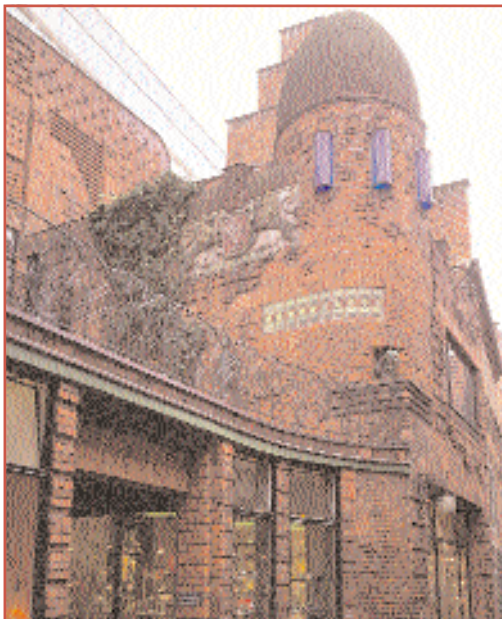
Die drei insgesamt gut zehn Meter langen Wandschirme stellen ein Tryptychon mit fortlaufenden Bildszenen aus der Kauffahrt dar. Experten stufen sie aus Gründen ihrer Technik (farbige Darstellungen auf Leder) und unter kunsthistorischen Aspekten als außergewöhnlich selten und sehr wertvoll ein. „Es handelt sich um ein Unikat von allerhöchstem kulturhistorischen Wert“, sagte Klaus Thönes beim Werkstattbesuch der Kammerspitze.

Nach der Restaurierung, die bis Ende des Jahres abgeschlossen sein soll, werden die Paravents im Haus Schütting aufgestellt. Früher dienten sie offenbar dazu, Besprechungsecken abzudecken oder Wärme zu halten. Wahrscheinlich wurden sie während der französischen Besetzung des Schüttings 1811/13 aus dem Gebäude verbracht.

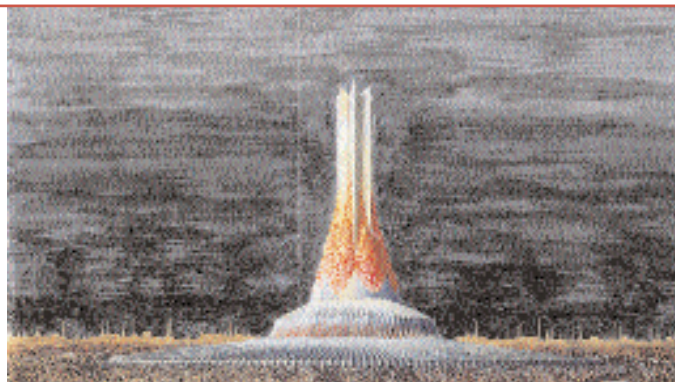


Der Restaurator Walter Brinkmann (v.l.) erläutert Kammer-Präses Dr. Dirk Plump, Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger, Landesdenkmalpfleger Dr. Georg Skalecki und Prof. Jörn Christiansen, Leiter des Focke Museums, die Arbeit an den erheblich beschädigten Paravents (Bild links).

Fotos: Frank Pusch



(o.l.) Paula Modersohn-Becker Haus; (o.r.) Wassili Luckhardts Entwurf eines monumentalen Denkmals der Arbeit „An die Freude“ (1919)



„Bau einer neuen Welt“

Paula Modersohn-Becker Museum Bremen

23. März bis 8. Juni

Architektonische Visionen des Expressionismus

Riesenhafte Kathedralen bauen, Gebirgszüge umformen, Kontinente bilden, die Gebäude eines auferstehenden Weltreiches errichten – die Architekten des Expressionismus verfolgten große Ziele. Mit der Ausstellung „Bau einer neuen Welt. Architektonische Visionen des Expressionismus“ präsentiert das Paula Modersohn-Becker Museum eine große Retrospektive ihrer kühnen Entwürfe. Vom 23. März bis 8. Juni sind mehr als 120 Grafiken, Gemälde und Modelle zu sehen, die in die Gedankenwelt zu Beginn des 20. Jahrhunderts einladen. Verwirklicht wurde nur wenig. Eine bedeutende Ausnahme: das Museum in der Böttcherstraße selbst – Ausstellungsort und Ausstellungsstück zugleich. www.pmbm.de